

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Parlamentstagen in Deutschland.

Der deutsche Reichstag und der preussische Landtag sind seit vorgestern wieder beisammen. Vor wenigen Monaten noch hätte Niemand zu hoffen gewagt, daß die Tagung dieser größten parlamentarischen Körperschaften die Aufmerksamkeit der deutschen Nation in so geringem Maße aufzurufen werde, als es nun der Fall ist. Die publizistischen Organe der Opposition müssen mit allen Kräften den Blasbalg handhaben, um auch nur ein winziges Flämmchen der Erregung da anzufachen, wo noch vor Kurzem die Lohe leidenschaftlichster Erörterung getobt hat. Und da man von der Politik ganz wie von den Frauen sagen kann, daß diejenige die beste sei, von der am wenigsten geredet wird, so darf man der deutschen Nation wahrlich gratulieren zu dem nüchternen Regime des alten Fürsten Hohenlohe, der so weise die Gegenfüße zu mildern versteht und dem deutschen Reich eine Ruhe schenkt, wie sie die Nachbarvölker in Ost und West mit Neid erfüllen muß. Während in Oesterreich der frevelhaft einfache Nationalitätenkampf tobt, während in Frankreich Gerechtigkeit und vermeintliche Staatsraison in volkszerrüttender Weise sich in den Haaren liegen, erörtert der deutsche Reichstag unter ruhrender Theilnahmslosigkeit der Bevölkerung Gesetzeswürfe betreffend die Aenderungen der Gerichtsverfassung, der Straf- und Civilprozeßordnung, und dem preussischen Landtage werden in einer unglaublich nüchternen Thronrede lauter Entwürfe angekündigt, von denen höchstens ein einziger Anlaß zu etwas lebhafteren Debatten geben wird. Dabei aber schlägt das öffentliche Leben in Deutschland durchaus nicht. Handel und Gewerbe blühen, die Finanzkraft der Staaten wächst fast zusehends, und die Organisation der Parteien, die nicht ein Moment der Gefährdung, sondern weit eher der Stabilisirung der Verhältnisse bedeutet, schreitet von Tag zu Tag fort, den Staatslenkern einen Ueberblick über das Kräfteverhältniß der Parteien und die Möglichkeit weise vorsehender Politik gewährend.

Leicht war es nicht, das deutsche Reich aus dem wilbepörten Meere des Klassenkampfes in die ruhige Strömung der Alltagspolitik hineinzulenken. Schien es doch im Spätherbste noch, als sollte der große Entscheidungskampf zwischen Stadt und Land, zwischen arbeitendem Bürgerthum und herrischem Junkerthum in aller Kürze ausgefochten werden müssen, und die beiden Entwürfe, die jetzt in den Kommissionen des Reichstages mit leidenschaftlicher Gründlichkeit erörtert werden, Marinevorlage und Militärstrafprozeßreform, schienen ganz dazu angethan, als Kraftprobe der Parteien zu dienen. Für die Marinevorlage war Kaiser Wilhelm persönlich in Wort, Bild und Schrift mit einem Eifer eingetreten, der die konstitutionellen Gefühle des jedem persönlichen Regime abholden Theils der Nation in heftige Erregung versetzte, und die bekannte, hochpathetische Kieler Rede über die Reichsgewalt, die Seegewalt sein müsse, schien dem Fasse gänzlich den Boden ausgeschlagen zu haben. Aber wie der phlegmatische Kontrabaß zur schmetternden Trompete verhielt sich das Vorgehen des alten Hohenlohe zu den hochtönenden Worten des Imperators. Die abenteuerliche Kreuzfahrt des kaiserlichen Bruders, der mit gepanzertem Faust ein neues Evangelium nach Asien tragen sollte, verwandelte sich im kühlen Lichte der Thatfachen in eine kleine Demonstrationsreise, die große überseeische Politik in die Okkupation eines kleinen chinesischen Küstenstreifens, über die man sich wie mit China, so mit den meistinteressirten europäischen Mächten vorher verständigt hatte, und so löste sich die heftige, dem Konflikt entgegenharrende Spannung bald in heitere Gelassenheit auf. Dies gar nicht phantastische, aber durchaus nicht zu unterschätzende Resultat der Hohenlohe-Bülowschen ge-

räuschlosen Diplomatie aber hatte zur weiteren wohlthätigen Folge, daß der anfangs so heftige Widerspruch der Parteien gegen die Marinevorlage allmählig verstummt und man heute schon vorher sagen kann, daß bei einigem Entgegenkommen der Regierung ein ganz befriedigendes Kompromiß in der Marinefrage zustande kommen werde. Die ausschlaggebende Partei, das Centrum, zieht sich wohl noch ein wenig und thut heute wegen der Ankündigung einer Hundert-Millionen-Forderung für die Ansiedlung, d. i. die Germanisirung von Posen und Westpreußen, ganz verflucht martialisch. Aber das Centrum ist für einen vortheilhaften Handel immer zu haben gewesen und höchstens die Mannen Eugen Richters werden in prinzipieller Gegnerschaft sich wieder einmal vom Centrum in die Sackgasse locken, isoliren und kompromittiren lassen. Die Hundert-Millionen-Forderung selbst wird aber im preussischen Landtage nach einer kleinen Kulturkampfdebatte unzweifelhaft bewilligt werden. Das Centrum behauptet zwar, dieser Fonds sei nicht für die Germanisirung, sondern für die Protektantisirung der polnischen Landestheile bestimmt, aber die preussischen Kenner der östlichen Verhältnisse werden durch eine solche Behauptung in ihrer nationalen Politik sich nicht beirren lassen. Das Polenthum macht in der That im Osten rapide Fortschritte und droht dem wesentlich homogenen Preußen noch mit einer Nationalitätenfrage, wie sie in Oesterreich das Regieren zu solcher Unheimlichkeit gestaltet. Das klerikale Centrum aber, wie jede klerikale Partei national indolent, sieht die Fortschritte des Polenthums mit größter Genugthuung, da die Polen Katholiken, ja mehr als das, fanatische Klerikale sind und das Uebergewicht der Protestanten im Reich einmal aufheben könnten. Doch alle klerikale Gönnerschaft wird die Defensivaktion des preussischen Staates nicht aufhalten können; allerdings muß auch gesagt werden, daß diese Defensiv bisher von geringem Erfolge gekrönt war.

Bei der Berathung der Militärstrafprozeßreform mag es eher noch einmal zu heftigen Zusammenstößen kommen. Aber zu einem Konflikt zwischen Krone und Reichstag wird dieser Streit nicht führen. Acceptiren die Parteien der Majorität, wie vorauszu sehen, den dem militärischen Kastengeist abgerungenen kümmerlichen Reformentwurf nicht, so wird die Regierung ihre Hände in Unschuld waschen und achselzuckend Alles beim Alten lassen. Sie wird sich dann darauf berufen, daß sie zu Konzessionen bereit gewesen sei, daß der Reichskanzler sein Versprechen, einen anderen Entwurf vorzulegen, eingelöst habe, daß aber die Reform an der Ungenügsamkeit der Parteien gescheitert sei. Damit hat die Regierung wieder für einige Zeit Ruhe. Freilich wird diese Ruhe theuer erkauft sein. Denn längstens in diesem Sommer müssen Neuwahlen für den Reichstag stattfinden, und das abermalige Ausweichen der Regierung einer eminent populären Forderung gegenüber wird den ohnehin wahrnehmbaren Zug nach links im deutschen Volk gewiß nicht abschwächen. Aber die Hoffnungen der Konfliktkünstlern werden auch dann schwerlich in Erfüllung gehen. Kaiser Wilhelm ist lange so selbstherrlich nicht, als er nach gelegentlichen cäsaristischen Aeußerungen zu sein scheint. Einer ausgeprochenen Strömung im Volk widersteht er sich nicht, sondern trägt ihr stets, wenn auch oft in letzter Stunde, Rechnung. Wenn Kaiser Wilhelm einen entschieden liberalen Reichstag sich gegenüber haben wird, darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß er auch mit diesem sich vertragen werde. Die letzte Session des nun dem Verschleiden nahen Reichstags wird schwerlich sehr dramatisch verlaufen, aber auch nach den Wahlen wird die Welt nicht untergehen und nicht, wie gewisse Herren östlich der Elbe es wünschen, der Säbel das deutsche Reich vor dem Umsturz behüten müssen.

Ein „Nationalitäten-Protest“.

Wir haben bereits des geheimen Konventikels Erwähnung gethan, welches von Delegirten eines „Exekutivkomitès des 1895er Nationalitäten Kongresses“ in einem hiesigen Hotel abgehalten wurde. Nun wissen wir, was die Herren ausgearbeitet haben. Sie haben in deutscher Sprache einen Protest gegen die „magnarische Vergewaltigung“ vereinbart, den sie aus Anlaß des Gesetzesentwurfes über die ungarischen Ortsnamen publiziren, um die Krone zur Nichtanknüpfung des bereits vom Parlament votirten Gesetzes zu veranlassen und den ungarischen Staat vor dem Auslande als einen tyrannischen darzustellen. Viel Neues enthält dieser Protest nicht: er ist zum großen Theil die Wiederholung des berühmten rumänischen Memorandums, welches die ungarische Staatsoberhoheit leugnete und gegen die Einheit des Landes gerichtet war. Warum der neue „Protest“ gerade jetzt veröffentlicht wird? Weil die bekanteten Agitatoren aus der Schaffung des Gesetzes über die ungarischen Ortsnamen neue Nahrung für ihre Umtriebe gewonnen zu haben glauben. Sie heucheln Loyalität für die Krone, um letztere für ihre Umsturzendenzen gewinnen zu können. Diese gelinde gefaßte kindische Auffassung charakterisirt die ganze perverse Richtung, welche darauf hinausgeht, die ungarische Staatsidee durch kühne Verleumdungen vor dem Auslande anzuschwärzen. Die bisherigen Nothschreie fanden nämlich auch bisher bei einem Theile der ausländischen Presse williges Gehör und dieser zweifelhafte Erfolg ermuntert die Hezer zu neuen Vorstößen. Weil der ungarische Staat sich seiner Haut wehrt und staatsfeindliche Agitationen nicht dulden kann, wird über eine angebliche unerträgliche Unterdrückung gemurmelt und geklagt. Wir möchten aber den Staat sehen, welcher solches Treiben unthätig mit ansehen könnte! Derselben Ansicht sind ja auch die nüchternen nicht-magyarischen Patrioten und Abgeordneten, aber diese werden natürlich als „Kneegaten“ verschrien. Der Protest hat folgenden Inhalt:

Die Zustände in Ungarn, geschaffen durch die Ausbeutung der Staatsgewalt zu Gunsten einer einzigen Rasse, haben einen solchen Grad der Unzufriedenheit und Erbitterung unter den nach Millionen zählenden Slaven und Rumänen erzeugt, daß es das Exekutivkomitè des Nationalitäten-Kongresses vom Jahre 1895 für seine Pflicht gegenüber dem Vaterlande und dem Throne erachtet, auf diese mit dem Staatswohl unvereinbaren Zustände die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise zu lenken, sowie gegenüber der mit jedem Tage mehr zunehmenden Vergewaltigung Verwahrung einzulegen.

Bei der kritischen Lage unserer Monarchie möchte man von mancher Seite auf die angeblich konsolidirten Zustände Ungarns hinweisen. Es ist dies ein großer Irrthum. Wenn in der zweiten Hälfte der Monarchie der Widerstreit zwischen Slaven und Deutschen zum Ausbruch gekommen ist, so ist dort die Staatsgewalt bemüht, die Gegenfüße auszugleichen und den Widerstand zu ichtigen. Die ungarische Staatsgewalt unterdrückt mit brutaler Macht auch die mindesten, im Rahmen der Konstitution sich bewegenden Regungen der Nationalitäten, so daß von der großen Unzufriedenheit und Erbitterung der Nationalitäten in Ungarn nur wenige Erscheinungen an die Oberfläche gelangen können.

Es gibt keinen einzigen Paragraphen des Nationalitätengesetzes, welcher durch die Staatsgewalt und die betreffenden Behörden nicht verletzt worden wäre, wie dies die Rumänen und Serben, solange sie noch in den ungarischen Reichstag gelangen konnten, haarklein bewiesen haben. Das ungarische Parlament wollte ein einheitliches Ganzes darstellen, sollte die Vertretung eines Nationalitätenstaates sein, und da war es weiter unvereinbar, daß Nationalitäten-Abgeordnete in den ungarischen Reichstag gewählt werden könnten, wofür die Staatsgewalt mit ihren Machtmitteln genügend sorgte. Die drei Millionen Slaven Nordungarns konnten es noch viel früher nicht dazu bringen, auch nur einen einzigen Abgeordneten in den ungarischen Reichstag zu wählen, und die wenigen Abgeordneten der Rumänen und Serben konnten bei der Vergewaltigung der Wähler nicht mehr in den Reichstag gelangen, so daß gegen-

würdig die fast zehn Millionen Nichtmagyaren keinen einzigen Vertreter im ungarischen Reichstage haben. Man täusche aber die Augenwelt nicht damit, daß die Wahlbezirke der Nationalitäten doch auch durch Konventionale der Slovaken, Serben und Rumänen vertreten sind. Diese wenigen Vertreter sind bekannte Renegaten, welche sich mit dem herrschenden Stamme identifizieren und für das gewaltthätige Vorgehen gegen die Nationalitäten behilflich sind. Vor dreißig Jahren haben die vornehmsten Staatsmänner Ungarns die blühendsten Erklärungen gemacht, daß die Nationalitäten ihre nationale Ausbildung werden haben können von der Volksschule angefangen bis zur Universität, und daß der Staat für diese nationale Ausbildung verhältnismäßig aus Staatsmitteln werde beitragen. Indessen, nicht nur daß dieses Versprechen, trotz des geschaffenen Nationalitätengesetzes, nicht eingelöst wurde, sondern der Staat beugt und vernichtet auch jene Schulen und andere Kulturinstitute, welche sich die Nationalitäten aus eigenen Mitteln geschaffen haben. Die slowakischen Gymnasien, die slowakische „Matica“ wurden gewaltsam vernichtet und ihr Vermögen eingezogen. Die noch bestehenden konfessionellen Schulen bei den Rumänen und Serben werden durch die willkürlichen Maßregeln des staatlichen Schulinspektors im höchsten Grade beengt und ihr Schicksal hängt davon ab, ob sie sich den Magyarisirungs-Bestrebungen fügen oder nicht.

Nicht besser steht es mit den konfessionellen Verhältnissen der Nationalitäten. In Nordungarn werden die lutheranischen Konvente der Slovaken willkürlich aufgelöst und die weltlichen Vorsteher ihres Amtes entsetzt, ja es wurde sogar ein kanonisches „Verbrechen“ geschaffen gegen die lutheranischen Slovaken. Bei den Rumänen und Serben ist ihre Hierarchie der Beeinflussung der Staatsregierung in höchstem Grade ausgesetzt. Auf dieser Bahn fortgehend, ist die Staatsgewalt in Ungarn an einem Punkt angelangt, wo sie sich anschießt, Alles zu vernichten, was daran erinnern könnte, daß es in Ungarn aus dem herrschenden Stamme noch andere Völker geben kann. Das ungarische Parlament, sowohl das Abgeordnetenhaus, als das Magnatenhaus, hat mit Zustimmung der Gesammtregierung der Regierung über die Magyarisirung der Ortsnamen angenommen. Es ist dies ein weiteres Attentat auf die zehn Millionen Nichtmagyaren Ungarns. Die Ortsnamen, wie man sie in seiner Muttersprache seit seiner Kindheit kennt, sind Jedermann lieb und theuer. Von einem Ende Ungarns zum anderen hat der im ungarischen Parlament angenommene Gesetzentwurf über die Magyarisirung der Ortsnamen den peinlichsten Eindruck gemacht und die höchste Erbitterung bei den 10 Millionen Nichtmagyaren hervorgerufen. Die Rumänen, die Slovaken, die Serben wollen in Versammlungen halten, um gegen das neueste Attentat auf ihre betreffende Nationalität fectlich zu protestieren. Aber für die Nationalitäten gibt es kein Versammlungsrecht in Ungarn. Die gesetzmäßig angemeldeten sämtlichen Meetings wurden verboten.

Und die Art und Weise, wie dies geschieht, ist etwas, was sich gar nicht qualifizieren läßt. Die geplanten Versammlungen wurden verboten mit Hinweis darauf, daß sich die Slovaken, die Rumänen, die Serben, als solche, nicht versammeln dürfen, weil eine solche Versammlung gegen die Einheit der ungarischen Nation verstoßen würde. Wie tief peinlich der neueste Gesetzentwurf über die Magyarisirung der Ortsnamen nicht nur bei den Slovaken, Rumänen und Serben, sondern auch bei den umsichtigen Sachsen war, welche sich an dem Nationalitätenkongresse vom Jahre 1895 nicht beteiligt haben, beweist am besten der Umstand, daß die Sachsen ihren Abgeordneten im ungarischen Reichstage die Weisung erteilt haben, aus der Regierungspartei auszutreten. Es ist dies sehr bezeichnend und wir zweifeln nicht daran, daß auch in Deutschland das Vorgehen der ungarischen Regierung und des ungarischen Parlaments die größte Mißbilligung erfahren wird, denn die Vergewaltigung der Slovaken, Rumänen und Serben involviert in sich auch die Vergewaltigung der über zwei Millionen zählenden Deutschen Ungarns.

Man wird wohl über die Vorgänge in Ungarn das Ausland nicht täuschen können. Man wird sich umsonst darauf berufen, daß die Nationalitätenbewegung in Ungarn das Werk einzelner Agitatoren sei. Es ist dies das gewöhnliche Auskunftsmittel für die Maskierung jeder Willkürherrschaft. Die Führer der Slovaken, Rumänen und Serben, weit davon, die Unzufriedenheit zu schüren, sind bemüht, bei ihren Konnationalen die immer mehr zunehmende nationale Unzufriedenheit und Erbitterung zu dämpfen. Die traurigen Erinnerungen an den schauerlichen Bürgerkrieg vom Jahre 1848/49 machen es jedem wahren Freunde des Volkes zur Pflicht, jede Agitation zu vermeiden.

Mit voller Loyalität gegenüber dem Throne und dem Vaterlande müssen wir feierlichst Verwahrung einlegen gegen die bisherige Vergewaltigung der Mehrheit der Völker Ungarns. Insbesondere legen wir Verwahrung ein gegen die neuesten Akte der ungarischen Regierung und des ungarischen Parlaments. Wir legen Verwahrung ein gegen den vom Parlamente angenommenen Gesetzentwurf über die Magyarisirung der Ortsnamen; wir legen Verwahrung ein gegen die Willkürakte der Regierung, daß wir uns als Slovaken, Rumänen und Serben nicht versammeln dürfen.

Und da es uns verwehrt ist, uns zu versammeln, und unsere Stimme als konstitutionelle Bürger unseres Vaterlandes gegen die Vergewaltigung unserer Konnationalen zu erheben, so appellieren wir an das Recht der Krone, nehmen deren Schutz in Anspruch und bitten, dem Gesetzentwurf über die Magyarisirung der Ortsnamen in Ungarn die allerhöchste Sanktion zu verweigern.

Bericht über das 1898er Staatsbudget.

Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Mittags unter dem Präsidium Koloman

Tiska's eine Sitzung, der seitens der Regierung Ministerpräsident Baron Desider Dánffy, Finanzminister Ladislaus Lukács und Minister für Kroatien Emerich Josipovich anwohnten. Referent Alexander Hegedüs legte den Bericht des Finanzausschusses über das Staatsbudget pro 1898 vor. Nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Mar Falk, Alexander Matkowitz, August Pulsky und Koloman Tiska, sowie des Finanzministers Lukács wurde der Bericht mit einhelliger Zustimmung acceptirt. Präsident Tiska dankte hierauf den Mitgliedern des Ausschusses für ihren Eifer und insbesondere dem Referenten für die Redigirung des Berichtes. Hiemit hatte der Ausschuß die Berathung über den Staatsbudgetvoranschlag für 1898 beendet und wurde die Sitzung unter begeisterten Claqueurrufen auf den Präsidenten geschlossen.

Der Ausschußbericht betont vor Allem, daß die Ausgaben im Vergleich mit dem Präliminare des Vorjahres sich um mehr als 22 Millionen Gulden erhöhen; diese Erhöhungen ergeben sich vorwiegend aus den Bestimmungen von bereits erbrachten Gegebenheiten, zum Theil aber sind es Betriebsausgaben und werden durch entsprechende Einnahmen wettgemacht. Sodann zählt der Bericht die vom Ausschusse an dem Voranschlage vorgenommenen Aenderungen auf; weiter lenkt er die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Umstand, daß in dem Budget ein gewisses Ueberhandnehmen des Virements wahrzunehmen ist und daß künftig die Finanzprognose des Virements besonders zwischen den verschiedenen Budgettiteln nach Möglichkeit zu vermindern wäre. Diese Bemerkung wurde in dem Bericht über Antrag Koloman Tiska's aufgenommen. Die Red. Der Bericht hebt ferner hervor, daß die Regierung auch außerhalb der Kadres des Budgets auf Grund einzelner Gesetze die Ermächtigung habe, beträchtliche Summen für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Bezüglich des Einnahmeprozents konstatiert der Bericht, daß dasselbe auf den schlußrechnungsmäßigen Resultaten basirt ist, ja das einzelne Posten desselben hinter den Resultaten erheblich zurückbleiben, was im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage nur gebilligt werden könne. Was die Reform der direkten Steuern anbelangt, verweist der Bericht auf die Darlegungen des Ministers in seinem Finanzprospekt; in Betreff der Konsumsteuern aber erwähnt der Bericht die auf die gestellten Fragen abgegebenen Erklärungen des Ministers, monach die zwischen den beiden Staaten der Monarchie zustande gekommenen Vereinbarungen dem Konsumtionsgebiete die Einnahmen aus den Konsumsteuern sichern und daß andererseits auch solche Reformen geplant sind, welche geeignet sein werden, die den Konsumsteuern unterworfenen Industriezweige zu fördern. Der Bericht betont die große Wichtigkeit dessen, daß die Valutaregulierungssaktion, sobald die Verhältnisse es gestatten werden, mit voller Energie wieder aufgenommen werde, und schließt mit der Bemerkung, daß die Finanzlage zwar günstig genug sei, jedoch die mit den bevorstehenden Reformen verbundenen großen Ausgaben und die ungünstigen wirtschaftlichen Zustände sowohl der Regierung als auch der öffentlichen Meinung die größte Mäßigung und Sparjamkeit auferlegen.

Der Fiumaner Konflikt.

Der neue Gouverneur von Fiume Graf Ladislaus Szapary hat sich heute nach seinem Amtssitze begeben. Wenn je, so ist jetzt die Gouverneurrolle von großer Wichtigkeit, wo es sich darum handelt, die Bevölkerung der ungarischen Hafenstadt zu pazifizieren und die Interessen der ungarischen Staatsgesetze zu wahren, ohne über die Grenzen des Nothwendigen zu schreiten.

Mit der Ueberrahme der Aegenden des Gouverneurs erlischt die Mission des Dr. Tibor Gaál. In Folge dessen wurde der Gouverneur Stellvertreter schon heute verständigt, daß er seiner verantwortungsvollen Aufgabe entzogen sei und wurde ihm unter Einem für seine Leistungen die Zufriedenheit der Regierung ausgesprochen.

Beim Empfange des neuen Gouverneurs wird jede Feierlichkeit vermieden werden. Nur der Fiumaner Magistratsdirektor und die Amtschefs werden ihn am Bahnhofe erwarten und in ihrem Namen wird der ungarisch gesinnte Magistratsdirektor Milceni den Gouverneur begrüßen, der in einer kurzen italienischen Rede antworten wird. Nach den üblichen Vorstellungen fährt Graf Ladislaus Szapary ins Gouverneur-Palais, wo er noch im Laufe des Vormittags die Behörden und Korporationen empfängt.

Das Ministerium des Innern erhielt heute die Meldung von der Auflösung der Repräsentanz und es ist, wie „M-g“ schreibt, die Meinung vorherrschend, daß die Neuwahlen noch lange Zeit nicht ausgeschrieben werden dürften, weil bei einer in nächster Zukunft vorgenommenen Repräsentantenwahl wieder dieselben Elemente das Uebergeordnete erhalten würden, welche heute gegen Ungarn und dessen Verfassung demonstrieren. Vorläufig wird die Aufgabe des neuen Gouverneurs durch das Bestreben bestimmt, die Gegensätze auf friedlichem Wege auszugleichen. Wenn er aber in dieser Aufgabe durch die Neigungen der Fiumaner behindert werden sollte, so sichert ihm der gestern veröffentlichte Ministerialerlass genügende Mittel, um ausschließlich ungarisch gesinnte Männer an die Spitze der Verwaltung der ungarischen Hafenstadt zu stellen.

Mehrere Blätter haben es dem Grafen Ladislaus Szapary verübelt, daß er die Sitzung der Repräsentanza vom 10. und 12. d. nicht selbst leitete, sondern den Gouverneurstellvertreter Dr. Tibor Gaál damit betraute. Diesbezüglich meldet nun die „Ung. Korr.“ auf Grund von kompetenter Seite erhaltener Aufklärung, daß der Gouverneurstellvertreter noch vor Ernennung des neuen Gouverneurs den Auftrag erhielt, bis zur endgültigen Konstituierung der Repräsentanza den Vorsitz zu führen, damit der neue Gouverneur nach althergebrachter Sitte der Repräsentanza sein Beglaubigungsdekret unterbreiten könne. Es ist nicht die Schuld des Grafen Ladislaus Szapary, daß diesmal der alte Brauch nicht beibehalten werden kann. Nach dem Vorgefallenen übernimmt nun der neue Gouverneur am 14. d. die Leitung der Geschäfte und wird derselbe die erste Munizipalsitzung für den 15. d. einberufen. Wiewohl die Repräsentanza aufgelöst ist, wird sich der Munizipalausschuß in dieser Sitzung dennoch konstituieren. Den Robesta wird der erste Beamte des Guberniums ersetzt. Außer dem Robesta haben noch drei städtische Beamte Sitz im Verwaltungsausschuße, und zwar der juridische Referent, der Stadtphysikus und der Senatspräsident. Sollten diese im Verwaltungsausschuße nicht erscheinen, so wird gegen dieselben das Disziplinarverfahren eingeleitet und werden an Stelle derselben andere Dignitäre ernannt.

Graf Ladislaus Szapary ist sich der Schwierigkeiten bewußt, welche er in seiner neuen Stellung zu bekämpfen hat, er hofft aber, daß er innerhalb zehn Monaten Herr der Situation wird.

Budapest, 13. Januar.

Ueber das demnächstige Arbeitsprogramm des Reichstages wird uns von wohlinformirter Seite Folgendes mitgetheilt: In der bald zu eröffnenden neuen Session soll als erster Gegenstand das Gesetz über das Rekrutenkontingent verhandelt werden. Hierauf wird dann das Budget pro 1898 auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man glaubt in maßgebenden Kreisen, daß die Budgetdebatte diesmal geringere Zeit in Anspruch nehmen werde, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Sollte bis zur Erledigung des Staatsvoranschlags der Gesetzentwurf über die Kreditgenossenschaft bereits fertiggestellt sein, wird diese Vorlage in Berathung gezogen werden, worauf dann die Regelung der Kongrua der nicht katholischen Konfessionen auf die Tagesordnung gestellt werden wird.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute in Anwesenheit des Ministers Baron Daniel und des Direktors des statistischen Landesamtes Ministerialrath Jekelfalussy den Bericht des Handelsministers über das heurige Arbeitsprogramm des statistischen Landesamtes. Nach Aufklärungen des Referenten Franz Hellai und des Ministerialraths Jekelfalussy wurde beschloffen, die Genehmigung des Berichtes dem Hause vorzuschlagen.

Wie aus Wien gemeldet wird, sind heute Früh daselbst die ungarischen Minister Perczel, Daranyi und Lajcsics eingetroffen und wurden von Sr. Majestät in der allgemeinen Audienz empfangen. — Sr. Majestät nahm heute vor den allgemeinen Audienzen die Beerdigung des Mitglieds des ungarischen Magnatenhauses Alexander Grafen Apponyi in seiner Eigenschaft als geheimer Rath vor, wobei Minister des Neupern Graf Soluchowski intervenirte.

Das Wiener „Fremdenblatt“ bestätigt, daß der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch die Absicht hat, auch mit den deutschen und czechischen Vertrauensmännern Mahrens über die nationalen Fragen Berathungen zu pflegen. Die formellen Einladungen sind jedoch noch nicht erfolgt.

Lokal-Anzeiger.

Die Wasseralamität der Hauptstadt.

In der jüngsten Zeit hat die hauptstädtische Wasserleitung in erster Weise die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich gelenkt. Es ist daher bezeichnend, wenn die Frage der Verbesserung der Hauptstadt mit gesundem Trinkwasser mit zwingender Nothwendigkeit zu einer gezielten Lösung drängt.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache und der Größe der Verantwortung, womit ein positives Urtheil über eine so wichtige technische Frage verbunden ist, erklären wir im Vorhinein, daß wir uns eines solchen Urtheils enthalten, da die Pläne und die technische Ausführung des hauptstädtischen Wasserwerkes uns in ihren Details unbekannt sind und nur eine genaue Kenntniß derselben die Abgabe eines hierauf bezüglichen motivirten Gutachtens ermöglicht; hingegen wollen wir unsere Unterthunungen auf ein Gebiet erstrecken, welches die Qualität des Trinkwassers betrifft, und die Ursachen erforschen, welche in jüngster Zeit die hygienische Beschaffenheit des gelieferten Wassers in so schädlicher Weise beeinflusst und gewisse infektiöse Krankheiten in stärkerem Maße auftreten ließen.

afen Ladislaus... Sigung der... nicht selbst... ter Dr. Tibor... meldet nun die... petenter Seite... urstellersvertreter... verneurs der... Konstituierung... ren, damit der... er Sitte der... er unterbreiten... en Ladislaus... nicht bei... fallenen über... m 14. d. die... elbe die erste... ten. Biewohl... wird sich der... ennoch konsti... Beamte des... haben noch... ngsauschüsse... Stadtpfiskus... e im Verwal... et gegen die... et und werden... enannt. Der Schwierig... enen Stellung... er innerhalb... 13. Januar... chsprogramm... chlinformirter... bald zu eröff... gegenstand das... ntingent... das Budget... elegt werden... en, daß die... in Anspruch... zu sein pflegt... sooranschlages... enosfennen... wird diese... orauf dann die... er nicht fachig... ödnung gestellt... usführung des... in Anwesen... und des Di... Ministerialrats... andelsministers... statischen... des Referenten... aths Jefe l... ehmigung des... id, sind heute... nister Ve r... eingetroffen... in der allge... Majestät nahm... die Beidbi... agnatenhauses... seiner Eigen... Minister des... venierte. befestigt, daß... er v. Gautsch... schen und... Mährers... en zu pflegen... ch noch nicht... upfstadt. Hauptstädtische... aufmerksamkeit... ist daher be... ngender Noth... drängt. er Sache und... ein positives... Frage ver... daß wir uns... e Pläne und... btischen Was... anni sind und... Abgabe eines... as ermöglicht;... ungen auf ein... des Trink... en, welche in... heit des ge... beinflusst... rterem Maße

Die Schädlichkeit des gelieferten Trinkwassers rührt von jenem Zeitpunkte her, wo die Kunstfilter zur Wasserlieferung einbezogen wurden, um das nicht genügende Wasserquantum des Kapoštás-Maggezer Werkes zu ergänzen. Es ist dies ein Punkt, der zum Nachdenken anregt. Wenn die Kunstfilter die Schuld an der schlechten Qualität des Wassers trifft, dann ist es notwendig, die tieferliegenden Ursachen dieser Erscheinung zu erforschen. Jeder Kunstfilter hat in erster Instanz den Zweck, optisch reines Wasser zu liefern. Dieser Zweck wird auch erfüllt, da die optische Reinheit des Trinkwassers sich nicht geändert hat. Von Bakterien und Bacillen kann ein Kunstfilter nie das Wasser befreien, da die Wirkung des Filters nur eine mechanische, auf die Zurückhaltung von Schlamm und anderen Verunreinigungen beschränkt, keinesfalls eine chemische ist. Wenn demungeachtet das von den Kunstfiltern gelieferte Wasser Krankheiten erzeugt, so müssen darin Bacillen vorkommen, die entweder aus dem Donauwasser oder aus dem Filtrationsmaterial der Kunstfilter herrühren. Dieses letztere ist der Fall, wenn die Kunstfilter aus geschaltet und nach längerer Zeit wieder eingeschaltet werden, ohne daß in der Zwischenzeit eine Erneuerung oder Regeneration des Filtrationsmaterials stattfindet.

In dieser Zwischenperiode der Nichtaktivität der Kunstfilter bilden sich in dem feuchten, von Schlamm und organischen Stoffen durchtränkten Filtrationsmaterial die Bacillen. Wenn nun später diese Kunstfilter wieder eingeschaltet werden, so ist das von demselben gelieferte filtrirte Wasser, wenn auch optisch rein, dennoch bacillenhaltig und kann zur Entstehung und Verbreitung von Krankheiten beitragen. Wird aber nach dem Ausschalten der Kunstfilter das Filtrationsmaterial erneuert, so wird der Bacillenbildung die Basis entzogen und es können dann nur jene Bacillen darin vorkommen, die das Donauwasser im unfiltrirten Zustande besitzt.

Nach dieser Darlegung der Verhältnisse entsteht nun die Frage, ob das Filtrationsmaterial der Kunstfilter vor jeder Einschaltung erneuert wurde oder nicht, und ob es ein Mittel gibt, dies zu konstatiren. Hierauf können wir erwidern, daß es hierfür ein untrügliches Mittel gibt. Man untersuche nämlich bakteriologisch das unfiltrirte Donauwasser in der Nähe der Kunstfilter und das aus demselben gewonnene filtrirte Wasser. Ist das Filtrationsmaterial vor der Einschaltung erneuert worden, so muß das daraus gewonnene filtrirte Wasser weniger oder zum Mindesten nicht mehr Bacillen enthalten als das unfiltrirte Donauwasser. Enthält aber das filtrirte Wasser mehr Bacillen, so ist dieses Mehr dem Kunstfilter zuzuschreiben und kann als unzweideutiger Beweis dessen dienen, daß das Filtrationsmaterial weder erneuert noch regenerirt wurde.

Wir schließen diese unsere Bemerkungen, welche auf den wahrscheinlichen Grund der ungünstigen Beschaffenheit des Trinkwassers hinweisen, mit dem Wunsche, daß die hier angeedeuteten Untersuchungen durchgeführt werden mögen. Sollte es sich hierbei herausstellen, daß durch die Erneuerung des Filtrationsmaterials die schlechte Qualität des Trinkwassers beseitigt werden kann, so würde die Wasserfalschheit ihres drückenden Charakters entkleidet und die hauptstädtische Bevölkerung kommt in die Lage, wenn auch nicht genügendes, so doch kein schädliches Wasser zu benützen.

J. Jahniger, Ingenieur.

Hauptstädtischer Municipalauschuß.

Die ziemlich gut besuchte Generalversammlung wurde vom Oberbürgermeister Márkus mit der Publikation des Ergebnisses der gestrigen Wahl eröffnet. Unter Abgabe von 298 Stimmen wurden neunzehn Notäre I. Klasse, drei Fiskale II. Klasse und die Mitglieder der Sachkommissionen, vollkommen der (von uns bereits veröffentlichten) Kandidation seitens des 45er Ausschusses entsprechend, gewählt. Lediglich bei der Wahl in die Finanzkommission kam (wie wir dies bereits mitzutheilen in der Lage waren) die Aenderung vor, daß Dr. J. Schreyer mit 180 Stimmen gegen den kandidirten Emerich Vinczer (118) gewählt wurde. Die neu gewählten Beamten legten sofort den Amtseid ab. Auf die warme Begrüßungsansprache des Vorsitzenden dankte in kurzen, kräftigen Worten Notár Michael Józsa. — Die Generalversammlung geht sodann zur Tagesordnung über.

Dem Pächter des Redanten Bierhauses wird gestattet, das Lokal bis 15. März von 7 Uhr Abends als Klublokale zu überlassen.

Die Vorlage in Angelegenheit der Verlängerung der Dachengasse (IV. Bezirk) bis zur Donau wird genehmigt.

Der auf weitere fünf Jahre zwischen der Hauptstadt und dem Bauwerke getroffenen Extensionen-Verbindungen wird die Zustimmung erteilt. Mehrere geringfügige Bedeckungs-, Parzellierungs- und Regulierungsvorlagen der Bauaktion werden ohne Bemerkung acceptirt.

Im Sinne des mit der elektrischen Stadtbahn für die Hauptstadt von 5 zu 5 Jahren das Recht der Tarifrevision in Kraft, falls die Durchschnittsdividende der letzten fünf Jahre mehr als 8 Prozent betrug. Die Gesellschaft bietet nun wesentliche Tarifermäßigungen namentlich in den Steinbrucher Relationen, falls die fünfjährigen Cycles vom 1. Januar 1899 bis 1904 etc. etc. ab gerechnet werden. Ueber den Zeitpunkt, wann der erste Cycles de jure zu beginnen hat, sind nun die Auffassungen verschieden. Der Oberfiskal meint, am 1. Januar 1898. Der Magistrat schlägt einen Mittelweg ein und empfiehlt, als im Interesse des Publikums gelegen, die Annahme der Propositionen der Gesellschaft, jedoch sei der Beginn des zweiten Cycles unter allen Umständen auf den 1. Januar 1903 festzusetzen.

Julius Kovács wünscht, der Tarif auf der Ringstraße möge um einen Kreuzer herabgesetzt werden. Strava acceptirt die Vorlage, da dieselbe eine große Erleichterung für den ärmeren Theil der Bevölkerung bedeutet. Kaffits wünscht die Einführung von Monatsabonnements (Rufe: Es gibt welche), nun, so mögen ermäßigte Arbeiterarten ausgefolgt werden; des Weiteren beantragt er, es möge Sorge getragen werden, daß das untergeordnete Personal nicht allzusehr überbürdet sei. (Lärm.) Der Vorsitzende bemerkt, der letztere Antrag stehe mit dem Wesen der Vorlage in keiner Verbindung und er werde über denselben auch nicht abstimmen lassen. Dr. Karl Rácz acceptirt den Magistratsantrag, welcher sodann einstimmig angenommen wird. Für den Kovács'schen Antrag erheben sich bloß Kovács und Kaffits. Bürgermeister Palmos bemerkt, ohnwar die Gesellschaft vertragsmäßig zur Ausgabe von billigeren Arbeiterarten nicht verpflichtet ist, werde er dennoch bemüht sein, dieselbe hiezu zu bewegen. Kaffits zieht hierauf seinen betreffenden Antrag zurück.

Auf Ansuchen des Handelsministers beschließt die Generalversammlung, daß die Hauptstadt die Pariser Weltausstellung 1900 als Ausstellerin besuche und entsendet in dieser Angelegenheit eine aus dem Bürgermeister Palos, dem Vizebürgermeister Józsa, dem Magistratsrathen Láng, Emerich Biola, Julius Kun, Karl Hofits und Bela Hermann, dem Vizebürgermeister Adolf Heuffel und den Mitgliedern Johann Szepregy, August Delmedico, Joseph Desjényi, Joseph Eberling, Gustav Ehrlich, Dr. Sigmund Falk, Adolf Janyosy, Michael Garancsy, Karl Gerlóczy, Dr. Ludwig Gerb, Samuel Goldberger, Alois Hausmann, Dr. Franz Veltai, Theodor Hüttl, Baron Ivor Raas, Philipp Köhler, Ludwig Krauß, Dr. Ludwig Kollár, Karl Réghy, Leo Vanczy, Baron Bela Liptan, Aristid Mattyas, Moriz Mezei, Anton Mihalovics, Sigmund Medrey, Dr. Karl Morzányi, Edmund Neuschloß, Julius Pártos, Dr. Otto Peritz, Géza Polonyi, Hugo Preyer, Ladislaus Prückler, Joseph Pucher, Johann Radocza, Dr. Karl Rácz, Sigmund Rupp, Julius Seiger, Emerich Steinbl, Dr. Otto Schparcer, Martin Schweiger, Dr. Adolf Tatan, Paul Tencer, Ludwig Tolnay, Dr. Ladislaus Tóth, Andreas Theß, Karl Veri, Dr. Joseph Virava, Dr. Géza Wagner, Berthold Weiß, Theodor Wolfner, Karl Ziperovszky und Notár Géza Untmann bestehende Kommission.

Wider Erwarten entspinnt sich bei einem Refurse der Haus- und Grundbesitzer der Lovasgasse (in Angelegenheit eines Kanalbau-Beitrages) eine fast dreiwöchentliche Diskussion. Nach Erledigung derselben, sowie einiger geringfügiger Personalangelegenheiten wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Januar 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstempel beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Unter der Anklage des Gattenmordes), Der Kapitalist, telegraphische Kursergebnisse, Marktergebnisse, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner die „Jeuilleton-Zeitung“ („Allelei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Schwester“, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger und Inserate.“

Wetterbericht. Der Charakter der Witterung erfuhr hier auch heute keinerlei Veränderung, der Barometerstand ist etwas gestiegen. Auf dem Kontinent herrscht im Allgemeinen mildes Wetter, es fielen nur geringe Niederschläge, u. zw. hauptsächlich im Norden und Osten. In Ungarn sind die Witterungsverhältnisse unverändert geblieben; die hier und da vorgekommenen Niederschläge waren unbedeutlich, die Temperatur ist höher als das Normale. Es ist trodenes Wetter und sinkende Temperatur zu erwarten.

Die Königin, welche unter dem Inkognito einer Gräfin von Hohenembis in San Remo eingetroffen ist, bewohnt, wie von dort berichtet wird, im „Hotel Royal“ sechzehn Gemächer im ersten Stode auf der Süd- und Westseite mit der

Aussicht auf den Hotelgarten und die Gärten von Marjaglia. Gleich am Tage ihrer Ankunft machte die hohe Frau einen Spaziergang in diesen Gärten; auch bestieg sie den Hügel Berigo, der eine entzückende Aussicht gewährt. Die Königin steht täglich um 5 Uhr Morgens auf und geht um 10 Uhr Abends zu Bette. Sie macht täglich ausgebehnte Spaziergänge. Am Tage ihrer Ankunft machten der österreichisch-ungarische Konsul Dr. Czifusz und die Civil- und Militärbehörden der Königin ihre Aufwartung. Seit der Ankunft der Königin weht auf dem Konsulate die schwarz-gelbe Flagge. Für Februar wird Kaiser-König Franz Joseph in San Remo erwartet.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Primarius des Budapest Franz Joseph Kaufmännischen Spitals Dr. Julius Frischmann in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft, sowie auch bei dem Zustandekommen des Spitals erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens verliehen.

Ernennungen. Gustav Deiberg, Bergbauingenieur in Zalán, zum Bergbauingenieur in der VI. Gehaltsklasse; Madár Wächner, Ober-Bergbaukommissar, zum Titular-Bergbauingenieur; Emerich Donát, Bürgerlichdirektor in Fiume, zum Schulinspektor in der VIII. Gehaltsklasse; Dr. Ernst Schneider, Dr. Andreas Horvai und Dr. Johann Fejzovics zu unbesoldeten Ministerial-Konzeptadjunkten im Handelsministerium.

Ein Bild der Ofner Hofburg. Se. Majestät empfing vor Kurzem den Ingenieur und Aquarellmaler Herrn Wieser-Krell und Gemahlin von Schloß Haus in Oberösterreich in Privataudienz. Es wurde dem Künstler gestattet, Sr. Majestät mehrere seiner großen Bilder, welche besonders durch die meisterhafte Perspektive sich auszeichnen, in den Stephans-Appartements der Hofburg vorführen zu dürfen, und es wurde ihm der Auftrag erteilt, für Se. Majestät ein Bild der Ofner Burg anzufertigen.

Aus dem Amtsblatt. Die Würde eines geheimen Rathes wurde dem Kämmerer Grafen Dominik Hardegg und dem Kämmerer Grafen Max Trauttmansdorff verliehen. — Den Obergespanns-Sekretären Robert Römer und Gustav Simácsius wurde der Titel eines Ministerial-Hilfssekretärs verliehen. — Ernannt wurden: Samuel Barabás zum Unterarchivar im Landes-Archiv; Adam Csáth zum manipulirenden Oberdirektor und Franz Krommer zum manipulirenden Direktor im Landes-Archiv; Dr. Ladislaus Eber zum Adjunkten im Nationalmuseum; Joseph Senner zum Hilfsprofessor in Kis-Kun-Fellegyháza; im Status der ungarischen Avarial-Jorsämter: Julius Benigny in M. Sziget und Andreas Brestyanffy in Klausenburg zu Oberforstern; Julius Belházy sen. in Neusohl und Thomas Konol in Klausenburg zu Forstern.

Eine Stiftung Moriz Jókai's. Unter der Führung Dr. Aron Kiss's sprach gestern eine aus den Herren Benjamin Gappál, Arpad Dorófi, Ladislaus Takách, Albert Szóts, Dr. Karl Kiss und Julius Oláh bestehende Deputation der reformirten Charfreitag-Gesellschaft bei Moriz Jókai vor, um ihn für seine zu Gunsten der Gesellschaft gemachte Stiftung von tausend Gulden zu danken.

Auf die Ansprache des Führers der Deputation erwiederte Jókai: „Ich kenne Ihre Thätigkeit vom Beginne an. Sie haben dort thätig eingegriffen, wo man guter Menschen am meisten bedarf. Auch ich, wie allgemein bekannt, ein Freund des Friedens, arbeite mit den Mitteln der Liebe. Doch ich erblicke nicht nur dort die Nothwendigkeit des Friedens, wo dessen Ruhe durch den Kampfesruf oder durch das Geräusch der mörderischen Waffen gestört wird, sondern auch überall unter uns, wo die Unduldsamkeit und der Unfrieden herrschen. Der protestantische Priester, die Lehrer der protestantischen Kirchen, deren Vorsteher, die zur Duldsamkeit erzogen, sind herinnen Duldsamkeit und Frieden zu finden und zu verbreiten, und glauben Sie mir, zu diesem Behufe ist ein Loth Liebe mehr werth als ein Zentner Wahrheit. Dieser Verein ist eine Schöpfung der Liebe, er hat einen volksveredelnden Charakter. Er erteilt die Wohlthätigkeit auf Jedem. Deshalb habe ich meiner Schwester gelagt, daß ich die Ziele der Herren willigen Herzens bereit bin zu unterstützen. Ich biete der Gesellschaft tausend Gulden an. Vorläufig erhalten Sie von mir die 50 Gulden betragenden Zinsen des Kapitals, sollte es jedoch nothwendig sein, dann bin ich nach vorheriger Verständigung bereit, das Kapital auszubahlen. Ich thue es gerne, denn derjenige schafft sich einen guten Gläubiger, der Gott gibt.“ Nachdem noch Jókai mit den Mitgliedern der Deputation längere Zeit konversirte und ihnen seine Sammlungen gezeigt hatte, entfernte sich dieselbe.

Neue Ehrenmitglieder des akademischen Lesevereins. Der häusliche Zwist der Universitäts-hörer, welcher die Gemüther der Jugend Monate hindurch erregte, ist nunmehr geschlichtet worden und als eklatanter Beweis für den hergestellten Frieden wurde gestern in den Vereinslokalitäten eine bedeutende Ehrenmitgliederwahl vorgenommen. Der Vereinspräsident Albert Baridriann brachte nämlich den Grafen Ferdinand Zichy und Paul Wolfner den Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics in Vorschlag. Diese Antipoden der Politik wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Vereins gewählt.

Personalnachrichten. Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, ist in dem Befinden des Präsidenten des Magnatenhauses Wilhelm v. Tóth eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß derselbe das Wiener Sana-

torium, in welchem er sich gegenwärtig befindet, bereits gegen Ende dieses Monats verlassen wird, um sich zu seinem Schwiegerohn, dem Obergespan Thuróczy, nach Neutra zu längerem Aufenthalte zu begeben. — Im Besonderen des Oberstleutnants Grafen Géza Szalay, welcher neuerdings erkrankt, ist im Laufe des heutigen Tages keine Veränderung eingetreten; von einer nahe bevorstehenden Gefahr kann indes nicht die Rede sein. — An Stelle des bisherigen Temesvárer Korpskommandanten H. M. Waldstätten, der zum Generalinspektor der Armee ausersehen ist, dürfte dem Vernehmen nach der Lemberger Divisionär H. M. Schwäbiger ernannt werden. — Der k. u. k. Lieutenant i. d. R. Nikolaus Seidner hat sich mit Fräulein Margarethe Hirsch, Tochter des Direktors der Franklinggesellschaft Herrn Leopold Hirsch, verlobt. — Dem k. u. k. Post- und Telegraphendirektions-Präsidenten Peter v. Szalay wurde der preussische Kronenorden II. Klasse mit dem Stern verliehen. — Der Deiner Vize-Staatsanwalt Dr. Alexander Vorbelly wurde zum Bezirksrichter in Hätzeg; der Esik-Szent-Martoner Vize-notar Géza Szűcs zum Richter in Beregháza; der Groß-Kisindar Vize-notar Emerich Magi zum Richter in Weiskirchen ernannt.

Nothstand im Torontáler Komitat. Aus der Kornkammer Ungarns, dem Gebiete, wo das beste Getreide produziert wird, ertönt ein Ruf nach Brod; die dortige Bevölkerung ist nothleidend geworden. Die arme Arbeiterbevölkerung hat bereits Alles aufgezehrt, was sich in Hof und Haus Genießbares fand, und jetzt gilt dort schon das Kleinbrod als Delikatesse. Das Volk beginnt zu betteln. Der vernünftige Teil der Arbeiter erkannte schon im Herbst die Sachlage in ihrer traurigen Wirklichkeit und suchte Arbeit. Die heurige Misere, die Schweinepest und der geringe Verdienst ließen das Mißliche des Winters ahnen, und die Behörden, wie auch die Unternehmer sorgten für Nothstandsarbeiten. Alles drängte sich an die Arbeit heran, denn es wurde ein Tagelohn von 1 fl. bis 1 fl. 60 kr. bezahlt. Raum aber wurden die Arbeiter gewahrt, daß die Komitatsbehörde die Nothleidenden unterstützte, als sie auch schon Schaufel und Haue beiseite legten und der Unterstützung harhten, die ihnen dargebracht werden sollte. So geschah dies in Szerbtelek und bei den Pancsovaer Wasserhahnenbauten, wo zweihundert serbische und walachische Kubikarbeiter die Arbeit im Stiche ließen, als sie hörten, die Komitatsbehörde vertheile Geld unter die Nothleidenden. In der Gemeinde Borsza publizirte der Notar, daß bei den Erdarbeiten für Jedermann ein Tagelohn von 1 fl. 20 kr. zu verdienen sei; da trat ein Arbeiterführer Namens Abramovic vor und erklärte: „Wir gehen nicht arbeiten. Der Staat ist zu unserer Erhaltung verpflichtet. Wir sind nicht so nichtswürdig wie die Ungarn, die, wenn sie nichts zu beissen haben, vor Hungerqual auch Erdarbeiten übernehmen.“ Damit drehte er dem Notar den Rücken und ging nachhause; die Uebrigen folgten ihm. In den meisten Bezirken des Torontáler Komitats herrschen ganz desperate Zustände; in Borsza, Bárányos, Sándoregyháza und Hertelendifalva ist das Volk wirklich bedauernswerth. Nach den eingelaufenen amtlichen Meldungen gestaltet sich die Statistik der Nothleidenden und der zur Linderung der größten Noth erforderlichen Beträge folgendermaßen:

In Centralbezirk gibt es 325 hungernde Familien; benötigt werden Nahrungsmittel im Betrage von 5000 fl.; im Bántaler Bezirk gibt es 2455 Hungernde, der Bedarf beträgt 2750 Meterzentner Maismehl; im Mádóser Bezirk wurden 570 nothleidende Familien kontribirt, benötigt werden 10,500 fl.; im Komolnauer Bezirk beläuft sich die Zahl der nothleidenden Familien auf 450, benötigt werden 1800 Meterzentner Maismehl; im Esener Bezirk gibt es 600 hungernde Familien, benötigt werden 9000 fl.; im Antal-falvauer Bezirk befinden sich 600 Familien in bitterster Noth, der Bedarf beträgt 4500 fl.; im Groß-Kisindarer Bezirke hungern 291 Familien, benötigt werden 3600 fl.; im Török-Kanisauer Bezirk werden für 360 nothleidende Familien 3500 fl.; im Bárdnauer Bezirk für 396 Familien 3960 fl. und im Albunauer Bezirk für 1009 Nothleidende 9000 fl. benötigt.

Pistolenduell. In der Winterreitsschule der Franz Josephs-Kaserne wurde heute Nachmittags um 4 Uhr ein Pistolenduell unter den schärfsten Bedingungen zwischen dem Ingenieur Johann Feneß und dem Apotheker Joseph Bakos ausgefochten. Gleich nach dem ersten Schusse stürzte Feneß mit einem lauten Aufschrei zu Boden; die Kugel seines Gegners hatte ihn in die Stirne getroffen. Der Kommandant der Rettungsgesellschaft Dr. Alfred Kovács entfernte unter Assistenz des Operateurs Dr. Joseph Barakonyi die Kugel und legten dem Schwerverletzten einen Verband an. Feneß wurde in bewußtlosem Zustande auf die Klinik des Professors Dr. Dollinger transportirt.

Herzmann's Orpheum gesperrt. Die Ausgleicherhandlungen, welche auf ein Arrangement mit den Gläubigern des Herzmann'schen Orpheums abzielten, haben zu keinem Resultate geführt und das Orpheum, sowie das anstossende Café Herzmann wurden heute endgültig gesperrt. Hiedurch ist eine ganze Schaar von Artisten brodlos geworden, denn in der fortgeschrittenen Saison gibt es wenig oder gar keine Aussicht auf ein anderes Engagement. Um für den größeren Theil der Artisten einen Nothspennig, für den anderen Theil Reisepespen zu beschaffen, finden Freitag, Samstag und Sonntag noch

drei Vorstellungen statt, in welchen die ausübenden Artisten auf Theilung spielen werden.

Der vermisste Dampfer gefunden. Aus Trieste wird gemeldet: Der Adria-Dampfer „Nagy Lajos“, über dessen Verbleib einige Besorgniß geherrscht hat, kam gestern Nachts in Pirano an, welche Nachricht, da in Pirano kein Nachttelegraph existirt, erst heute Vormittags hier eintraf. Die starke Verspätung ist eine Folge des im Quarnero und in der Adria herrschenden starken Nebels.

Beerdigung der Assistenten. Die Universitäts-Assistenten haben bisher keinen Amtseid geleistet. Wie eine Lokalkorrespondenz erzählt, hat auf Vorschlag des Universitäts-Senats der Unterrichtsminister Dr. Julius Lassics eine Verordnung erlassen, wonach von nun an jeder an der Universität angestellte Assistent den Amtseid zu leisten habe. Die erste Eidesleistung der Universitäts-Assistenten findet zu Beginn des zweiten Semesters statt.

Eisenbahn-Unfall. Von der Direktion der k. u. k. ungar. Staatsbahnen erhalten wir folgende Mittheilung: Der Lastzug Nr. 7953, welcher am 12. d. auf der Linie Miskolc—Külek verkehrte, stieß zwischen den Stationen Feled und Balogfalva im dichten Nebel mit dem Lastzuge Nr. 7980 zusammen. Der Unfall wurde durch die sträfliche Sorglosigkeit des dienstthuenden Stationsaufsehers von Balogfalva Béla Paiker dadurch herbeigeführt, daß er dem Zug Nr. 7953, trotzdem dieser in Balogfalva den Zug Nr. 7980 hätte abwarten sollen, die Weisung zum Weiterfahren ertheilte. In Folge des Zusammenstoßes sind drei Personen: Joseph Zabeckly, Johann Bazás und Joseph Franzel gestorben; der Lokomotivführer Emerich Lengyel ist schwer, der Zugsführer Nikolaus Juhász und der Gepäckmanipulant Joseph Spitko leicht verletzt; drei Lokomotiven und zwei und zwanzig Wagen entgleiten und wurden zum Theile schwer beschädigt. Die Bahn ist verbarrikadirt; bis zur Beseitigung des Hindernisses, was noch im Laufe des heutigen Tages zu erwarten steht, wird der Personenverkehr durch Umsteigen bewerkstelligt, der Lastverkehr aber ruht. Das schuldige Personal wurde suspendirt; Paiker ist dem Gerichte übergeben; es wurde die strengste Untersuchung eingeleitet.

Ein avirterter Selbstmord. Der Sohn des hiesigen Advokaten Géza Deáni entfernte sich gestern unter Zurücklassung eines Briefes aus der elterlichen Wohnung und kehrte nicht wieder in dieselbe zurück. In dem Briefe machte er seinen Eltern die Mittheilung, daß er einen Selbstmord begehen werde. Várad Deáni hat sein Vorhaben ausgeführt; heute Vormittags wurde er im Fajetswalde mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Demission eines Bürgermeisters. Aus Jglo wird telegraphirt: Dr. Julius Roth, Bürgermeister der Stadt Jglo, der während seiner fünfjährigen Amtszeit so Vieles für die Entwicklung seiner Vaterstadt geleistet, hat in der heute stattgehabten Repräsentantenversammlung seine Demission angemeldet und war trotz der Vertrauensmanifestation der Stadtvertretung zur Aenderung dieses seines Entschlusses nicht zu bewegen. Die Abhandlung ist darauf zurückzuführen, daß in der letzten Zeit zwischen dem Bürgermeister und der Komitatsbehörde erhebliche Differenzen entstanden waren.

Todesfälle. In Temesvár ist heute der 1848er Honvédoffizier Heinrich Polizer im Alter von 68 Jahren gestorben. Der nunmehr Verbliebene hatte sich im Freiheitskampfe in mehreren Schlachten rühmlich hervorgethan. — Frau Franz Kristof. Karoline Klupaty ist am 12. d. im 56. Lebensjahre gestorben.

Großer Taschendiebstahl. Der Kaufmann Gerhart Dajbukap kam gestern Abends auf dem Dabahnhoft in Budapest an. Beim Ausgange aus dem Bahnhofe drängten sich zwei anständig gekleidete Herren an ihn und als sich diese nach einigen Minuten unter Entschuldigungen entfernten, bemerkte er, daß ihm aus der Brusttasche seines Leibrockes die Brieftasche mit dem Inhalte von 9600 fl. gestohlen wurde. Dajbukap bemerkte den Diebstahl erst, als die Lat verächtlichen Individuen im Dunkel der Nacht verschwunden waren und konnte von den Thätern keine genügende Personbeschreibung geben.

Vorlesungen. In der ungarischen geographischen Gesellschaft hielt heute der Vizepräsident der Gesellschaft Dr. Rudolf Havas unter dem Titel „Dalmatien in seinen Beziehungen zu Ungarn und insbesondere zu Fiume“ eine Vorlesung. Vortragender erörterte eingehend die dalmatinische und fumaner Frage und lieferte auf Grund historischer Daten den Beweis, daß die ungarische Herrschaft in Dalmatien unverwischbare Spuren hinterlassen habe. Die österrreichische Politik des letzten Jahrhunderts war dahin gerichtet, in den Dalmatinern die Sympathien für Ungarn zu erstickten. Dies ist aber nur theilweise gelungen, unzählige Dalmatiner erwarten durch den Anschluß an Ungarn die Verbesserung ihrer Lage. Würde auf Grund des §. 65 des G. M. XXX: 1868 der Anschluß thatsächlich erfolgen, so wäre auch die fumaner Frage aus der Welt geschafft. Die interessante Vorlesung wurde mit lebhaftem Beifall ausgeteichnet. — Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute der Oberingenieur Vencsényi eine Vorlesung über „Die rumänische Cernavoda-Brücke“. Die

Brücke wurde im vergangenen Jahre eröffnet und ist unter den europäischen Brücken — die Forth-Brücke (Schottland) ausgenommen — die längste. Sie liegt 27 Meter über dem Wasserpiecel und ihre Länge beträgt 200 Meter. Die Gesamtkosten betragen 29.000.000 Francs. Die Vorlesung fand viel Beifall.

Der Ballon Andree's? Aus Stockholm telegraphirt man: Professor Nordenfjöld theilte der Akademie der Wissenschaften mit, das Ministerium des Neuhern habe eine Nachricht erhalten, derzufolge zwischen dem 4. und 7. August 1897 in Britisch-Columbien 53° 30' nördlicher Breite und 121° 30' westlicher Länge, 7 Meilen nördlich vom Quensel-See, von mehreren glaubwürdigen Personen ein Ballon beobachtet worden sei. Professor Nordenfjöld hält eine nähere Untersuchung für empfehlenswerth.

Faschingschronik. Der Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn veranstaltet am 23. d. zu Gunsten seiner Präparandie und Kindergärten in sämtlichen Sälen der Redoute einen großen Maskenball. Der wohlthätige Zweck, wie auch der bis nun erzielte moralische Erfolg lassen hoffen, daß auch dieser Ball das Wohlwollen des Publikums finden werde. — Der Landesverein der Herren- und Frauenkleiderzuschneider veranstaltet am 15. d. im Theresienstädter Kasino einen Kiteball. — Die Böglinge des k. u. g. Konservatoriums, sowie der Musikerschule und Zeichenlehrer-Präparandie veranstalten am 5. Februar in der Kunsthalle im Stadtwaldchen einen Kostümball. — Der in der Redoute am 22. d. abzuhaltende Ball der Bauintendustriellen verspricht glänzend zu werden. Als Ladies Patronessen werden Frau Ignaz Apár, Frau Géza Majorossy und Frau Joseph Walla fungiren. — Zum Besten des Waisenhauses der ungarischen Frauen findet am 6. Februar in den Redoutenlokalitäten ein Elite-Maskenball statt. — Der Photographenklub veranstaltet am 5. Februar im Sastklub eine Tanzunterhaltung. — Die vom Landesverein der ungarischen Beamten zu veranstaltende Tanzunterhaltung findet am 27. d. statt. — Der Unterstützungsverein der Mediziner veranstaltet am 16. Februar im „Hotel Royal“ eine Tanzunterhaltung.

Jubiläums-Instrumentenausstellung. Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Fabrikjubiläums veranstaltet der Hofinstrumentenfabrikant Joseph W. Schunda in einem Saale der hauptstädtischen Redoute eine Ausstellung seiner sämtlichen einschlägigen Erzeugnisse und Erfindungen. Die Eröffnung der Ausstellung durch Se. Erzellenz den Handelsminister Baron Ernst Daniel erfolgt Donnerstag, den 20. d., Vormittags 11 Uhr.

Aus dem Vereinsleben. Der halbjährige Ausweis des ungarischen Schriftsteller-Unterstützungsvereins besitzt die an 54 Parteien geleisteten ordentlichen Unterstützungen (an Greise, Witwen und Waisen) mit 4925 fl., die außerordentlichen Unterstützungen (an erkrankte jüngere Schriftsteller) in 22 Fällen mit 506 fl. An Stifungen sind dem Verein in dieser Zeit nur 200 fl. von der Hauptstadt zugekommen. — In der jüngst unter dem Vorsitz Géza Jospovich abgehaltenen Ausschußsitzung des ungarischen Friedensvereins wurde die Tagesordnung für die am 15. d. Abends um 6 Uhr im Landesverein der Finanzinspektoren (Jospophsting Nr. 1) stattfindenden Generalversammlung festgestellt. In derselben wird Moriz Székai die Eröffnungsrede halten. — Im Landes-Industrieverein wird Patentreichter Rudolf Gode am 18. d., Nachmittags 5 Uhr, einen Vortrag über „Die unlautere Konkurrenz“ halten. — Die k. u. g. naturwissenschaftliche Gesellschaft hält am 27. d. in der Akademie ihre Jahresversammlung. In derselben werden nach der Eröffnungsrede Koloman Szily's das Präsidium und der Ausschuß gewählt. Hierauf folgt die Verlesung der Jahresberichte. — Der ungarische Landes-Kneipp-Verein hält am 17. d., Nachmittags 5 Uhr, im Gymnasium in der Marktgasse seine Generalversammlung, in welcher die Vertin Klara Múche einen Vortrag über die naturgemäße Heilweise halten wird. Am 18. d., Abends 6 Uhr, wird Fr. Klara Múche nur für Frauen einen Vortrag über: „Die Krankheiten der Frauen und deren Heilung nach der naturgemäßen Heilweise“ halten. Am 22. d., Nachmittags 6 Uhr, wird Dr. Ignaz Palóczy über: „Die Heilung der Lungenerkrankungen“ sprechen. Für März kündigt der Verein einen Vortrag des Stuttgarter Sanitätsrathes Dr. Bilfinger an. — Die Budapest-philologische Gesellschaft hielt heute ihre Jahresversammlung. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden Emil P. Thewrewk wurden die Berichte zur Verlesung gebracht. Hierauf wurden die alten Funktionäre wiedergewählt. — Im „Freie Lyceum“ (Museumring Nr. 4) wird am 14. und 15. d. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Marczali über den ungarischen Freiheitskampf eine Vorlesung halten. — Der ungarische Schiffsfahrtsverein hält am 15. d. im Lesesaale der Pester Lloyd-Gesellschaft eine Festversammlung. Bei dieser Gelegenheit wird Sektionsrath Madár S. Kovács über „die Gegenwart und Zukunft der ungarischen Wasserwege“ einen Vortrag halten. Nach der Festversammlung findet gleichfalls ein gemeinsames Souper statt.

In Herzmann's Orpheum findet morgen, Freitag, zu Gunsten des Kapellmeisters und Komponisten Joseph Schindler eine Benefizvorstellung statt, aus welchem Anlasse hervorragende Attraktionen als Gäste mitwirken werden.

Familien-Nachricht.

Herr Max Link, Jpolyság, verlobte sich mit Fräulein Rosa Link, Tochter des Herrn Philipp Link, Großprodukten-Kaufmann aus Groß-Tapolcsány.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Januar. Infektions-Krankheiten kamen

ffnet und ist North-Brücke Sie liegt 37 Länge beträgt 29.000,000

us Stock-Norden-Biffenschaften eine Nach-4. und 7. umbien D-westlicher nel-See, n Ballon ensfeld hält swerth.

I-Fröbel-krankheit am Rindergärten einen großen auch der bis en, daß auch kums finden eren und krankheit am eball. — Die riums, so-lehrer-Präpa-kunsthalle im Der in der der Pau-werden. Als Apár, Frau Balla sum-jes der . Februar in aball statt. — tet am 5. Fe-

Die vom a unten zu 27. d. stalt. n er veran- eine Tanz-

ellung. Aus kums veran- Schunda te eine Au-s-Grzeigische stellung durch mt Daniel 11 Uhr.

halbjährige stfeller er die an 54 ügungen (an die außer-ingere Schrift-ger sind dem er Hauptstadt Woris Geza ung des n- wurde die um 6 Uhr im (Josephsting ngestellt. In usrede hal-rein wird Nachmittags Konturrens" r wisse n- 27. d. in in derselben Szily's hlt. Hierauf Der unga- um hält an um in der welcher die er die natur- d., Abends Frauen einen u und deren halten. Am s Balóc z-rechen. Für Stüttgarter Die Buda- t hielt heute usrede des en die We- den die alten Syceum"

d. Univer- über den eine Bor- ffahrt's- Bester Lloyd- Gelegenheit über „die Wasserwege“ alung findet

gen, Freitag, itten Joseph aus welchem sie mitwirken

te sich mit ernn Philipp apolcsány

uptstädtischen d vom 13. ten kamen

vor 27, und zwar: an Typhus 5, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 3, Scharlach —, Masern 11, Diphtheritis u. Group 1, Trachoma —, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Ohrenentzündung 1, Rothlauf 3, Puerperal- fieber 1, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarksentzün- dung —, Krankenstand im Rochospital 2279, im Johannesspital 377. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 26, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk —, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk —, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 6, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krank- heiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Ohrenentzündung —, Gehirn-entzündung —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal- fieber —, Scharblattern —, Variolis —, Influenza —, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis und Group 2, Cholera —, sonstige Krankheiten 4.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganteste Uniformen bei Morris, Filler u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskaserne.

Die Affaire Dreyfus-Esterházy.

Ein Brief Zola's an Felix Faure.

Paris, 13. Januar.

Unter allen Kundgebungen, welche gegen das Urtheil des Kriegesgerichtes gerichtet sind, verdient ein offener Brief Emile Zola's an den Präsidenten der Republik, Felix Faure, die meiste Beachtung. Die „Aurore“ publizirt heute diesen Brief, in welchem es heißt:

Ihr Stern, Herr Präsident, bisher so hell, ist von einer schändlichen Verdunkelung bedroht. Sie sind heil und wohl aus der Campagne niedriger Verleumdungen hervorgegangen. Von Ihnen strahlt der Glanz der Apotheose der russisch-französischen Allianz aus. Sie bereiten sich vor, der nächsten Weltausstellung zu präsi- diren und den Triumph Frankreichs herbeizuführen, welcher unser großes Jahrhundert der Arbeit, der Wahrheit, der Freiheit krönen soll. Aber welcher Flecken fällt auf Ihren Namen, ja auf Ihre Regierungszeit aus dieser unerhörten Affaire Dreyfus! Ein Kriegesgericht hat auf Befehl eines Esterházy freizusprechen gewagt. Die Wahrheit und Gerechtigkeit haben damit den schwersten Schlag erhalten. Frankreich trägt ein Schandmal auf der Wange. Die Geschichte wird einst erzählen, daß unter Ihrer Regierung ein solches soziales Verbrechen verübt worden ist. Meine Pflicht ist es, zu sprechen, wenn ich nicht Mitschuldiger werden will. Meine Nächte waren beunruhigt durch die Erscheinung des Unschul- digen, welcher die schwersten Torturen leidet und ein Verbrechen hühen muß, das er nicht begangen hat. Ihnen, Herr Präsident, rufe ich diese Wahrheit zu. Um Ihrer Ehre willen bin ich überzeugt, daß Sie dieselbe nicht kennen. An wen sonst, wenn nicht an Sie, sollte ich die Anklage richten gegen die wahren Schuldigen, wenn nicht an Sie, als den obersten Würdenträger der Republik.

Zuerst die Wahrheit über den Prozeß Dreyfus. Ein unseliger Mann hat das Alles an- gerichtet. Es ist Du Paty de Clam, damals noch ein bescheidener Major. Man wird die Affaire Dreyfus erst dann kennen, wenn eine lokale Untersuchung über seine Handlungsweise seine Verantwortlichkeit fest- gestellt haben wird. Er erscheint als böser Geist der Sache, er hat die romantischsten Intriguen geschmiedet, welche den Volkromanen entnommen zu sein scheinen: Die gestohlenen Dokumente, die anonymen Briefe, die Rendezvous an einsamen Orten, die geheimniskvollen Frauen, welche Nachts überzeugende Beweisstücke vertheilen, das Alles ist sein Werk. Er hat sich eingebildet, Dreyfus habe das Bordereau geschrieben; er hat dem Gefängnisdirek- tor zugemutet, den schlafenden Häftling mit einer starken Lichtwelle zu überfluthen und in dessen Auf- regung über diese Aufschneidung aus dem Schlafe ihm ein Geständniß zu erpressen. Ich erkläre, daß Paty de Clam als militärischer Untersuchungsrichter der Hauptschuldige an dem begangenen Rechtsirrtum ist. Es gab allerdings auch einen Kriegsminister, den Gene- ral Mercier, aber seine Intelligenz schien mittel- mäßig; es gab auch einen Generalstabschef, General Boisdeffre, welcher seiner klerikalen Leidenschaft erlegen zu sein scheint. Es gab einen Souschef des Generalstabes, General Gonse, dessen Gewissen sich den verschiedensten Dingen anpassen konnte. In Wahr- heit war es aber nur Du Paty de Clam, welcher sie Alle führte, welcher sie hypnotisirte, denn er beschäftigte sich auch mit Spiritismus und spricht mit Geistern. Man wird niemals an die Experi- mente glauben, welchen er den unglücklichen Dreyfus unterworfen hat, an die Fallen, die er ihm legte, an die wahnsinnige Art der Untersuchung, die er anstellte. Dies Alles war von einer qualenden Sinnlosigkeit. Paty ver- rätet Dreyfus, begibt sich zu Madame Dreyfus, welche er terrorisirt, indem er sagt, daß ihr Gatte verloren ist. Er führt die Untersuchung, wie man sie im XV. Jahr- hundert führte. Alles basirte er auf ein kindisches Be- lausungsmoment, auf den Verdacht, Dreyfus habe das Bordereau geschrieben. Hier liegt der Ursprung der Niederlage der französischen Justiz. Wie konnten sich Mercier, Boisdeffre und Gonse von den Machinationen Paty's so umgarnen lassen, daß sie einem Irthum die Weihe einer heiligen Wahrheit gaben? Anfangs waren es Sorglosigkeit und Dumm- heit. Ueberdies haben sie sich von religiösen Lei- denschaften bestimmen lassen, welche aus dem Kreise hervorgehen, in welchem sie leben. Dann kam die Verhandlung bei verschlossenen Thüren. Wenn ein Ver- räter dem Feinde die Grenze des Landes öffnet und den deutschen Kaiser bis in die Notre-dame-Kirche geführt haben würde, hätte man keine anderen Maßregeln treffen

können. Man erzählt Schauer geschichten über die Ver- ratherei, die getrieben worden sei. Gab es wirklich so gefährliche Dinge zu verbergen, welche Europa in Flam- men setzen konnten? Nein; nichts stehe hinter all dem, als romantische Erfindungen Paty du Clam's; das Alles geschah, um den abgeschmacktesten Schauerroman zu verdecken. Man muß nur diese Anklageschrift lesen, auf Grund deren Dreyfus nach der Teufelsinsel ges- chickt wurde. Man mache es ihm zum Verbrechen, daß er mehrere Sprachen kennt, daß er oft in sein Geburts- land fuhr, daß er eifrig war und Alles wissen wollte, daß er nicht in Verwirrung gerieth."

Sodann bespricht Zola die Affaire Esterházy und die Untersuchung, welche Picquart gegen Esterházy geführt. Picquart sammelt pflichtgemäß Material, das er seinen Vorgesetzten unterbreitet. Was man immer „Dossier Picquart“ nennt, ist nichts Anderes als das Dossier Billoit. Man wollte die Revi- sion des Dreyfus-Prozesses. Da stoben wir wieder auf Paty du Clam. Die Revision wäre die Vernichtung des ganzen Schauerromans. Das kann man nicht zugeben. Ein Duell findet zwischen Picquart und Paty du Clam statt. Der Eine kämpft offen, der Andere maskirt. Man wird nächstens diese beiden Männer vor dem Civi- lgericht sich gegenübersehen sehen. Man hat mit Staunen gefragt: Wer sind die Beschü- der Esterházy's? Im Dunkel des Geheimnisses ist es Paty, welcher die ganze Intrigue eingefädelt, dann Boisdeffre, endlich Billoit selbst, welcher Esterházy freisprechen lassen mußte, damit die Mauern des Kriegsministeriums nicht von der öffentlichen Verach- tung erschüttert werden. Alle hohen Militärs, wie Gonse, Billoit, Boisdeffre, waren nach dem Ergebnisse der Untersuchung Picquart's von der Schuld Esterházy's überzeugt. Dieser Picquart, der allein in dieser Sache seine Pflicht gethan, man hat diesem Manne sogar vorgeworfen, einen Kartenbrief gefälscht zu haben. Warum hätte er es thun sollen? War er auch von Juden gezogt? Das Schönste an der Ge- schichte ist, daß Picquart Antisemit war. Wir wohnen einem schändlichen Schauspiel bei. Menschen, die in Schulden und in Verbrechen verkommen sind, werden ungeschuldig proklamirt, während man Ehrenmänner trifft, deren Leben keinen Makel aufweist. Hier haben Sie die Affaire Esterházy. Herr Präsident! Es handelte sich darum, einen Schuldigen freizusprechen; nochmals, man hat eine Intrigue gegen Dreyfus ge- schmiedet. Man spricht von der Ehre der Arme- e. Diese steht nicht in Frage, es handelt sich um die Herrschaft des Säbels, der morgen vielleicht schon unser Herr und Meister sein wird. Mit allen Mitteln hat man Esterházy bedeckt. Wo ist der starke, energische Mi- nister, welcher diesen Jesuitenreich mit dem Kehrbesen wegschmeißen wollte?

Das Schreiben schließt: Ich klage Paty du Clam an, der unbewußt, aber diabolische Ver- heber eines Justizirrhums zu sein; ich klage Mercier der Mitschuld an; ich erhebe gegen Billoit die Anklage, die Beweise für die Unschuld Dreyfus' unterdrückt; Boisdeffre und Gonse klage ich an, hierbei mitgewirkt zu haben; ich klage Pellieury und Ravary an, eine verbrecherische Unter- suchung veranfaßt zu haben. Ich klage ferner die Experten Belhomme, Barinard und Courard an, betrügerische Gutachten erstattet zu haben; ich beschuldige die Bureau des Kriegs- ministeriums, eine verabscheuungswürdige Pre- scampagne behufs Freiführung der öffent- lichen Meinung und Vertuschung ihrer eigenen Schuld eingeleitet zu haben. Ich klage endlich das erste Kriegesgericht an, das Recht verlegt zu haben, indem es Dreyfus auf Grund eines geheim gehaltenen Dokuments verurtheilte, und ich klage das zweite Kriegesgericht an, wissenschaftlich einen Schuldigen freiz- gesprochen und diese Ungefährlichkeit auf Grund eines Befehles verübt zu haben, über an sich ein unter das Gesetz fallendes Vergehen in sich zu schließen."

„Indem ich diese Anklage erhebe,“ schließt Zola, „trage ich die Konsequenzen des Gesetzes, welches die Verleumdung bestraft. Gerne unterwerfe ich mich den- selben. Niemals habe ich die Männer gekannt, noch ge- sehen, welche ich anklage. Die That, welche ich soeben be- beuge, erscheint als ein revolutionäres Mit- tel, um die Explosion der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu beschleunigen. Nur eine einzige Leidenschaft hat mich in meinem Leben beherrscht, das ist, für Aufrklärung und für Huma- nität zu wirken. Mein Protest erscheint als der Schrei meiner Seele. Man möge mich vor die Geschwornen stellen und dann wird Alles an den Tag kommen. Emile Zola.“

Die Verhaftung Picquart's. Paris, 13. Januar. In Folge der ge- machten Enthüllungen während der Untersuchung und der Verhandlung in der Affaire Esterházy wurde Oberst Picquart heute Früh bis zur Entscheidung über die Verweisung des- selben vor den Untersuchungs Rath in den Festungsarrest auf dem Mont Valerien gebracht.

Paris, 13. Januar. (Privat-Tele- gram m.) Das Kriegsministerium versendete heute eine Note an die Blätter mit der Meldung, daß über Oberst Picquart bis zu seinem Erscheinen vor dem Untersuchungs Rath die Festungs- haft verhängt wurde. Die Nachricht hat allge- meine Sensation hervorgerufen. Die Ver- haftung erfolgte unter nachstehenden Umständen: Morgens halb 7 Uhr fuhr vor dem Hause des Obersten Picquart ein Colonel vor, welcher sich um die Wohnung Picquart's mit der Bedeutung er- kundigte, daß er ihm eine wichtige Mittheilung zu

machen habe. Oberst Picquart ließ seinen Haus- administrator kommen, um ihm von der Verhaf- tung Kenntniß zu geben. „Sie sehen aber“, sagte er, „daß ich ruhig bin. Trotz der Verleumdung der Blätter bin ich ein ehrlicher Mann.“ Als sich Picquart mit dem Administrator für einen Augen- blick in das Nebenzimmer begeben wollte, gab dies der mit der Verhaftung betraute Offizier nicht zu und sagte: „Bardon, Herr Oberst, ich darf Sie nicht verlassen.“ (Oberst Picquart wurde 1854 geboren und war, ehe er nach Tunis strafweise versetzt wurde, dem Generalstabe zu- getheilt.)

Paris, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Verhaftung Picquart's erfolgte auf dem Platzkommando, wohin der Oberst befohlen wurde. Ein Offizier und zwei Soldaten begleiteten Picquart in das Fort, in welchem dieser bis zur Verhaftung in- ternirt bleibt. Er wird beschuldigt, daß er die Unter- suchung gegen Esterházy eigenmächtig weitergeführt, ob- wohl er von den Vorgesetzten angewiesen wurde, die Erhebungen nicht fortzusetzen, ferner daß er dem Ab- votaten des Vizepräsidenten Scheurer-Kestner Einblick in die geheimen Akten des Prozeß Dreyfus gewährte. Picquart wird vor das Militär-Disciplinargericht ge- stellt. Die höchste Strafe, welche über ihn verhängt werden kann, ist Streichung aus der Armeeliste oder Einweisung in ein afrikanisches Strafbataillon. Offen- bar soll Picquart unschädlich gemacht werden.

Paris, 13. Januar. Dem „Jour“ zufolge wurde Oberst Picquart wegen des Ver- dachtes der Fälschung verhaftet. Es handelt sich angeblich um einen von Picquard aufgefundenen Kohrpostbrief, welcher nicht per Post befördert worden sei, jedoch die Adresse Esterházy's getragen habe und aus welchem die Beziehungen Esterházy's zu einem frem- den Militärattaché hervorgehen sollten. Picquard soll vorgeschlagen haben, den Brief mit einem falschen Poststempel zu versehen.

Kammer Sitzung. Paris, 13. Januar. Im Minister- rathe machte Ministerpräsident Méline Mittheilung von dem Verlangen des Deputirten Pontbriant, über jene Maßnahmen zu interpelliren, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um der Campagne zu Gunsten des Kapitäns Dreyfus ein Ende zu machen. Die Minister ver- tagten die Beschlußfassung über diese Frage, sowie über die anderen diesbezüglich angefündigten Fra- gen bis zu dem am nächsten Samstag unter Vor- sitz des Präsidenten Faure stattfindenden Kabinettsrathe.

Paris, 13. Januar. (Kammer.) Bris- son nahm den Präsidentensstuhl ein und sagte in seiner Anrede, die republikanischen Deputirten würden sich bei der nächsten Wahl mit einem reformatorischen Programm vor- stellen. Die Wähler würden in die nächste Kam- mer eine durch Disziplin und Thätigkeit mächtige republikanische Majorität entsenden.

Deputirter Graf de Mun verlangt über den Brief Zola's an den Präsidenten der Republik zu interpelliren. Die Sitzung wird bis zur Ankunft des Kriegsministers Billoit unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung sagt Ministerpräsident Méline, er vertheide die Auf- regung der Kammer angesichts der Angriffe auf die Führer der Armee. Die Regierung sei sich ihrer Pflicht bewußt und habe beschlossen, Zola gerichtlich zu belangen, obwohl sie sich nicht verhehle, daß die Herbeifüh- rung der gerichtlichen Unter- suchung beabsichtigt sei, um die Agitation zu verlängern. Der Ministerpräsident hofft, die Kammer werde zu der Thatkraft und der Weisheit der Regierung Ver- trauen haben.

Deputirter Graf de Man glaubt, die Re- gierung und die Kammer schulden der Armee einen Beweis ihres Vertrauens. Es sei un- möglich, diese Ausbrüche von Bes- schimpfungen und Angriffen fort- dauern zu lassen.

Kriegsminister Billoit sagt, es sei nun schon vom vierten Male seit einem Jahre, daß er eine res judicata vertheidigen müsse. Die Armee weise die Angriffe mit Verachtung zurück, aber es sei schmerzlich, sie vor dem Auslande in solcher Weise angegriffen zu sehen. Die Armee habe sich ge- sammelt; sie arbeite und verfolge ihren Beruf.

An dem Tage, wo man sie benöthigen werde, werde sie ihre Pflicht zu thun wissen. (Beifall.)

Deputirter Jaurès tadelt die Ausschließung der Öffentlichkeit, welche die Unklarheit bei der Bevölkerung fortbestehen lasse.

Deputirter Jaurès wünscht, die Majorität möge nicht dem Grundsatz der Unterordnung der Militär- unter die Civilgewalt untreu werden.

Kriegsminister Billot erwidert, die Armee gehorche ihrem Chef. Als Hüterin der republikanischen Institutionen verfolge die Armee ihren heiligen Beruf. (Beifall.)

Deputirter Cavaignac wirft Jaurès die ungerichtfertigen Angriffe gegen die Armee vor. Kriegsminister Billot hätte bekanntgeben können, daß Dreyfus vor seiner Degradirung dem ihn begleitenden Offizier gestanden habe, er habe allerdings Dokumente ausgeliefert, aber nur, um dafür wichtigere zu erhalten. Der Kriegsminister könnte mit einem Worte die Campagne bezüglich der Affaire Dreyfus aufhalten. Der Redner verlangt die Mittheilung des geheimen Schriftstückes, das für die Verurtheilung Dreyfus' ausschlaggebend war. (Unruhe.)

Ministerpräsident Méline erklärt, es sei unmöglich, vor der Kammer einen Prozeß wieder zu beginnen, über den im Kriegsrathe entschieden worden sei.

Hiermit ist der Zwischenfall erledigt.

Die Kammer verurtheilt mit 217 gegen 192 Stimmen die von Cavaignac beantragte Tagesordnung, worin das Börgern der Regierung bedauert wird, und nimmt mit 313 gegen 141 Stimmen die Tagesordnung Marty's an, die, von Méline acceptirt, das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung ausdrückt.

Deputirter Graf de Mun verlangt die Hinzufügung der Worte: „und zählt darauf, daß die Regierung die notwendigen Maßnahmen zu treffen wissen werde, um der Campagne und der Agitation gegen die Armee ein Ende zu machen“, und geht u. s. w. Der Zusatzantrag de Mun's wird mit 254 gegen 120 Stimmen und die ganze Tagesordnung mit 312 gegen 122 Stimmen angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Paris, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Senat wurde Scheurer-Kestner nicht wieder zum Vizepräsidenten gewählt. Er blieb mit 80 Stimmen gegen Chauvan, der 197 Stimmen erhielt, in der Minorität.

Esterházy soll aus Furcht, daß er wegen seiner bekannten „Mannbriefe“ aus der Armee gestrichen wird, seine Demission als Offizier gegeben haben. (N. Fr. Pr.)

Paris, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Temps“ meldet, daß Esterházy in den Ruhestand versetzt wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) „Hoffmann's Erzählungen“ und „Coppelia“ haben eine reizende Schwester bekommen in der Audran'schen Operette „Die Puppe“ (La poupée), die heute unter dem ungarischen Titel „A baba“ im Volkstheater zum ersten Male aufgeführt wurde. Der von Maurice (auf dem Theaterjettel fälschlich Maxime) Ordonnaeu verfasste Text lehnt sich stark an denjenigen der erstgenannten Stücke an, ohne deshalb den Charakter der Originalität einzubüßen. Der blutjunge, von religiöser Schwärmerei erfüllte angehende Mönch Vancelot hat einen steinreichen Oheim, der ihm sein ganzes Vermögen vermachen will, jedoch nur unter der Bedingung, daß Vancelot der geistlichen Laufbahn entsagt und — heirathet. Die habgierigen Ordensbrüder, für die nach altbewährtem Rezept der Zweck das Mittel heiligt, veranlassen den unerfahrenen Novizen, beim großen Automaten-Fabrikanten Hilarius eine automatische Puppe zu kaufen und dieselbe zu ehelichen, also einen frommen Betrug zu verüben, bei welchem weder der Ordensfädel, noch das Cölibat zu kurz kommen. Vancelot heirathet denn auch richtig die schönste Puppe des Automaten-Edison, die aber durch puren Zufall keine Puppe, sondern die leibliche, aus Fleisch, Blut und einer Menge körperlicher Reize bestehende Tochter des Meisters ist. Die Verwechslung stellt sich etwas spät — im Laufe der in der Klosterzelle gefeierten Brautnacht — heraus; die Liebe hat Vancelot mittlerweile von seinem bigotten Fanatismus bekehrt und die Patres und Fratres können angesichts des faktischen Sachverhaltes nichts Besseres thun, als der civilrechtlich gültigen Ehe des Novizen mit der „Puppe“ nunmehr auch den Segen der Kirche zu spenden. Das ist die, wie man sieht, recht fest ausgeheckte „Handlung“ der neuen Operette, zu welcher der Komponist der „Mascotte“

eine sehr schöne und mitunter auch den Gaumen musikalischer Gourmands angenehm kitzelnde Musik gedichtet hat. Eine Fülle reizender Melodien, die der Zuhörer als bleibendes und willkommenes Andenken nachhause trägt, und ganz exquisite Feinheiten in der Instrumentirung sind die Hauptvorzüge dieser Musik. Einzelne Nummern, ganz besonders das brillante Couplet (Pistoli-carabi = „dali haj — nagy a baj“) der Puppe im dritten Akte, werden sehr bald volle Popularität erlangt haben. Bedarf auch das in puncto Lustigkeit und Kurzweiligkeit nicht immer auf der Höhe der Situation und der — Faschingszeit stehende Libretto einiger kräftiger Striche, so wird, namentlich wenn diese erfolgt sein werden, „Die Puppe“ dennoch geraume Zeit auf dem Repertoire des Volkstheaters sich erhalten. Was dem Stücke die volle Zugkraft sichert, das sind in erster Reihe die wirklich ausgezeichneten Leistungen der Trägerin der Titelrolle Fräulein Kiry und der Frau Hegyi (Cancelot). Erstere ist in Spiel und Gesang die köstlichste Puppe, die man sich denken kann, eine Puppe, in die sich faktisch Jeder verlieben muß, und der naive Klosterjunge der Frau Hegyi zeichnet sich durch Anmuth und Grazie aus, Gaben, die dieser Künstlerin gegeben sind wie selten Einer. Viel weniger gut ist der männliche Theil des Ensembles und allgemein abfällig kritisiert wurde die weniger als mittelmäßige Ausstattung und misereen-söndes des Stückes — im Großen und Ganzen aber bedeutete der heutige Abend einen schönen und voraussichtlich nachhaltigen Succès. Mit besonderem Lobe sei der von Franz Keiner besorgten Textbearbeitung gedacht, die sich in den Gesangsnummern mit schöner Rhythmik den Noten anschießt. Besonders das oben erwähnte Couplet mit seinem schwer herauszubringenden, aber in seiner Gelungheit umso anerkennungswertheren Refrain brachte geradezu sensationellen Effect hervor. Das Haus war echt premièrenmäßig ausverkauft.

Im Nationaltheater fand heute Vormittags die Generalprobe von Chegaran's vieraktigem Drama „Folt, a mely tiszti“ (Ein Fleck, der reinigt) in Gegenwart des üblichen, aus Vertretern der Presse und Mitgliedern des Theaters bestehenden Publikums statt. Das mächtige Stück brachte den Besuchern der Probe eine tiefgehende Wirkung, die sich wiederholt in spontanen Beifallausbrüchen äußerte. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die glänzende Leistung der Frau Markus. Die Besetzung des Stückes, dessen Premiere morgen stattfindet, ist die folgende: Mathilde — Emilie Márkus; Enriqueita — M. R. Márkóthy; Donna Concepcion — Laura Helvey; Dolores — Keczeri; Fernando — Mihályfi; Don Justo — Bercsényi; Don Lorenzo — Csáthár; Julio — Joánfi.

Unter dem Titel „Perotti auf Urlaub“ berichtete heute ein Blatt, Perotti sei auf einen zehntägigen Urlaub nach Gironica gereist. Diese Nachricht ist unrichtig, was schon daraus hervorgeht, daß Perotti übermorgen, Samstag, wieder in „Alár“ auftritt. — Die Reprise von Figaro's Hochzeit“ in der königlichen Oper wird Sonntag, den 16. d., stattfinden. Die Hauptrollen singen Frau Diósy, Gisella Blätterbauer, Frau Abányi, Wilhelmine Bálent, Margarethe Payer, Mimi Berts, Wilhelmine Lassál, die Herren Takács, David Rey, Kiss, Dalnoki, Kornai und Hegedüs.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie das „Neue Wiener Tagbl.“ mittheilt, haben die Unterhandlungen der Generalintendant mit Dr. Paul Schlenker wegen Uebernahme des Postens eines Burgtheaterdirektors eine günstige Wendung genommen und dürften die Verhandlungen morgen zum Abschluß gelangen. Dr. Schlenker würde schon von Anfang Februar an die Leitung des Burgtheaters übernehmen.

Der Unterrichtsminister kaufte aus der Winterausstellung die folgenden Gemälde an, und zwar aus dem Künstlerhause: Stephan Dohna's „Im Herbst“, Berthold Karlovsky's „Gestalt aus der Zeit Ludwig's XIII.“, Joseph Kofta's „Die Heimkehrenden“, Franz Paczka's „Biblische Landschaft“, Philipp Szenes', Verlorenes Glück“, Ludwig Szlányi's „Abend“, Theodor Zemplényi's „Interessanter Gast“. Aus der Ausstellung der Nagybányaer Maler: Béla Grünwald's „Mondaufgang“; aus dem „Nemzeti Szalon“: Joseph Kofta's „Ein guter Schlaf“. Diese Gemälde werden dem Museum für schöne Künste einverleibt. Zur Schmückung der Provinzmuseen und öffentlichen Gebäude wurden die folgenden Werke angekauft: aus dem Künstlerhause: Julius Bezeredy's Bronzestatue „Der Meister“, Ludwig Kimnath's „Badende Gänse“, Otto Koröfnai's „Bergeben“, Alexander Jpolys' „Der Genius Franz Csel's“, Daniel Mihalik's „Nach dem Regen“, Béla Spányi's „Herbstlandschaft“, Julius Tornai's „Junozenia“, Arthur Tólgvesi's „Morgengrauen“; aus der Ausstellung der Nagybányaer Maler: Oskar Glas' „Porträtstudie“ und „Abend in den Alpen“, Karl Jereenczi's „Archäologie“, Alexander Kubinyi's „Porträtstudie“; aus dem „Nemzeti Szalon“: Moriz Karvaly's „Lustige Kumpagne“, Tibamér Margitay's „Skizze der Hermannstädter Schlacht“, Ludwig Márk's „Im Atelier“.

Ministerpräsident Desider Báffy empfing heute Nachmittags den Generaldirektor der „Pallas“-Gesellschaft, Herrn Dr. Ludwig Gerö, in Audienz; derselbe überreichte dem Ministerpräsidenten ein ihm gemildetes Prachtexemplar des eben vollendeten großen „Pallas“-Lexikon. Dieses Exemplar ist auf ge-

schöpftem Papier gedruckt und prachtvoll ausgestattet. Baron Báffy dankte in liebenswürdiger Weise für die Aufmerksamkeit und gab seiner vollen Anerkennung über das Verikon Ausdruck, wobei er insbesondere die große Bedeutung des Werkes für die ungarische Kultur würdigte.

Offener Sprechsaal.*) Dampfäder für Herren und Damen, den ganzen Tag geöffnet. Set. Lukashad Winter- und Sommer-Kurort.

Restaurateur für Hotel-Restaurant, im Centrum der Stadt, ausgezeichnete Speisen, wird gesucht. Adresse in der Expedition. 92102

Zur Aufklärung! Als ehemaliger Gesellschafter der insolventen Firma Fischer és Spitzer, Budapest, Váci-körút 5, erkläre ich hiermit, daß sich diese Insolvenz nicht auf meine Person bezieht, da ich bereits am 1. Februar 1897 aus der Gesellschafts-Firma geschieden bin, Herr Leop. Spitzer Aktien und Passiven übernommen hat und ich daher keinerlei weiteren Verbindlichkeiten habe. Adolph Fischer, Deákplatz 6.

Die Unterfertigten geben hiermit in ihrem, wie im Namen der Familie Kenntniß von dem Ableben der Wittwe Frau Nanette Weisz geborene NEUSCHLOSS, die im 79. Lebensjahre nach längerer Krankheit am 12. d. verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet vom Trauerhause, VI, Hajós-utca 26, am 14. d., Nachmittags halb 2 Uhr, nach dem Kerepeser Friedhofe statt. Max Neuschloss, Emma Sellmann, geb. Neuschloss, als Geschwister. Um stilles Beileid wird gebeten

Telegramme. Aus dem böhmischen Landtag.

Prag, 13. Januar. (Landtag.) In den Straßen auf der Kleinfeste, insbesondere in der Nähe des Landhauses, fanden heute sehr große Ansammlungen statt, die zunehmen, als Abgeordneter Wolf in den Straßen sichtbar wurde. Er wurde von etwa hundert Personen umgeben. Die Polizei zerstreute die Menge und spernte die Zugänge zum Fünfkirchenplatz ab.

Um halb 12 Uhr eröffnet Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz die Sitzung. Es gelangt die erste Regierungsvorlage, bezüglich der Befreiung von der Umlage zur Personaleinkommensteuer zur Verhandlung. Abgeordneter Dr. Schücker verweist auf die Wichtigkeit dieser Vorlage und beantragt, daß mit Rücksicht auf die weittragende Tendenz derselben die Debatte über die wichtigsten Grundsätze sofort eröffnet werde. Bei der Abstimmung über diesen Antrag stimmten die deutschen Abgeordneten und ein Theil der Großgrundbesitzer für den Antrag Schücker. Unter starken Unterbrechungen seitens der Czechen erklärt der Oberstlandmarschall den Antrag des Abgeordneten Schücker für angenommen. Die Czechen rufen: Es ist nicht die Majorität für den Antrag! Der Oberstlandmarschall erteilt nun dem Abgeordneten Dr. Schücker das Wort. Dieser erklärt, es sei in jeder parlamentarischen Körperschaft Unus, sobald der Vorliegende die Annahme eines Antrages einzure, dieselbe als erfolgt zu betrachten.

Abgeordneter Gerold (Zungzede) sagt, die Deutschen seien es gewesen, welche in Reichsrathe die Erledigung der wirtschaftlichen Angelegenheiten verhindert.

Abgeordneter Tzo (Deutschnationaler) meint, eine dauernde Betheiligung der Deutschen an den Landtagsverhandlungen sei nach der Stimmung in den deutschen Kreisen nicht zu denken, solange die Sprachenverordnungen ganz oder auch nur theilweise in Kraft bleiben. Nach der Zuweisung der Vorlage an eine Kommission wird der Sprachenantrag des Abgeordneten Grafen Souquoy in Verhandlung gezogen. An Stelle des erkrankten Antragstellers begründet Prinz Ferdinand Lobkowitz den Antrag. Abgeordneter Lobkowitz beginnt böhmisch. (Zwischenrufe links: Er soll deutsch reden!) Unter an-

ausgestattet.
ger Weise für
Anerkennung
besondere die
arische Kultur

Wälder
Damen,
aggeöffnet.

mehrere Posten
en Referenzen
gerigen Thätig-
B. 6945" an
richten.

ausgezeichnete
pedition.
92102

ing!
Firma
tzer,
5,
cht auf meine
1897 aus der
pther Ätuden
erlei weiteren
Deatplatz 6.

m, wie im
bleben der

ISZ
SS,
heit am

auehaufe,
ags halb 2

gmann,
loss,
ebete n

ag.
In den
n der Nähe
oße Un-
s Abgeord-
Er wurde
Polize
gänge zum

ndmarschall
ie erste Re-
on der Um-
erhandlung.
Wichtigkeit
cht auf die
über die
bei der Ab-
deutschen
besitzer für
bröckungen
schall den
genom-
die Ma-
Oberland-
Schüder
lamentari-
de die An-
erfolgt zu

sagt, die
szalthe die
eiten ver-

meint,
r Deut-
lungen
n deut-
olange
3 oder
leiben.
eine Kom-
des Abge-
gezogen.
ndet Prinz

hmisch.
Unter an-

dauernder Unruhe fest Abgeordneter Soblowitz deutsch-
port, wobei die tschechischen Abgeordneten rufen, er soll
tschechisch sprechen. Redner führt deutsch unter großem
Lärm aus, der Antrag bedürfe eigentlich keiner Begründung,
nachdem die Sprachenfrage heute die Brennpunkte sei. Als
Redner von der vermittelnden Thätigkeit des Großgrundbesitzes sprach,
wurde er neuerdings von zahlreichen Zwischenrufen unterbrochen.
Er schloß unter großem Lärm mit dem Antrage, daß die Kommission,
welche über die Sprachenfrage beantragt wurde, alle einschlägigen
Fragen in Beratung ziehen solle und richtet einen Appell zur
beiderseitigen Veröhnung an die Parteien.

Abgeordneter Schüder (deutschvölklich) begründet die
Nothwendigkeit einer Abgrenzung der Bezirke und sagt, die
Deutschen werden von der Entscheidung ihres Auftretens nicht
ablassen, bis die Sprachenverordnungen aufgehoben sind. Er
greift die Regierung an, welche sich hinter dem Antrage des
Großgrundbesitzes verstecke.

Während der Rede Schüder's kam es zu einem heftigen
Austritte zwischen dem Abgeordneten Wolf und dem Abgeordneten
Brzeznowsky, wodurch die Rede des Abgeordneten Schüder
unterbrochen wurde. Der Oberlandmarschall untersucht den
Fall. Abgeordneter Brzeznowsky erklärt, er sei in einer Gruppe
mit anderen Abgeordneten, darunter dem Abgeordneten
Kazmendel gestanden, welcher ihm sagte: Ihr werdet einmal
bereuen, daß Ihr uns wirtschaftlich auszunutzen wollt. Wir
sind stärker, als Ihr, worauf Brzeznowsky geantwortet habe:
Ja, mit preussischen Spionen! Damit meinte er aber nicht
Abgeordnete, sonst würde man mit ihnen nicht zusammen-
sitzen. Der Oberlandmarschall erklärt den Zwischenfall für
erledigt.

Abgeordneter Schüder (fortfahrend) führt aus, die
Deutschen seien gegen den Antrag Bouquoy, da die Ver-
ständigung in dieser Kommission unmöglich sei und da die
Deutschen die Kompetenz des Landtages in dieser Angelegenheit
nicht anerkennen. Es sei eine Reichsregierung vorzuziehen.
Die Deutschen werden in dieser Kommission nicht gehen,
sondern in jene, welche sie für ihren Antrag auf Aufhebung
der Sprachenverordnungen verlangen.

Abgeordneter Engel (Jungtsche) erklärt, die
Jungtschen würden für den Antrag Bouquoy stimmen. Sie
werden in der Kommission für eine gerechte Lösung der
Sprachenfrage eintreten.

Abgeordneter Brade greift den Statthalter Grafen
Coudenhove heftig an und sagt: Wir werden trotz aller
Denunziationen stolz die „Wacht am Rhein“ singen.

In der gemeldeten Rede zur Begründung des
Antrages Bouquoy führte Abgeordneter Prinz Soblowitz
aus, dem konservativen Großgrundbesitz werde von vielen
Seiten eine vermittelnde Rolle zugetheilt. Derselbe sei
nicht auf nationaler Basis aufgebaut und zähle in seinen
Reihen auch eine große Anzahl konservative Deutsche als
Mitglieder. Er halte an den Grundsätzen der Einheit und
Untheilbarkeit des Königreiches Böhmen, der Gleichberechtigung
der Sprachen, der Nachstellung der Monarchie nach außen
und der friedlichen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens
im Lande fest. Redner verweist auf die Stimmen in ver-
schiedenen Lagern, welche den Frieden wiederherstellen
wünschen, hin, und sagt: Wir brachten einen Antrag in
der besten Absicht ein, um allen friedlichen Einwohnern
die Gelegenheit zu geben, sich klar über die Frage auszusprechen.
Es handle sich darum, einen Anfang zu machen. Redner stellt
einen Zusatzantrag, der Kommission über den Antrag Bouquoy
sind alle die sprachlichen Verhältnisse Böhmens betreffen-
den Anträge zuzuwenden. Redner schließt mit den Worten:
Der Ausblick auf eine Verständigung wäre das schönste
Jubiläumsgeschenk, welches der böhmische Landtag
Er. Majestät darbringen kann. (Lebhafte Beifall)
recht.)

Nach dem Abgeordneten Rade führt Abgeordneter Dr.
Sverob aus, es könnte, wenn man in die Kommission für den Antrag Bouquoy mit gutem
Willen eintrete, doch noch zu einer Verständigung kommen
und schloß mit der Erklärung, die Deutschen könnten
einmal bereuen, die Hand, die ihnen heute entgegen-
gestreckt wurde, zurückgewiesen zu haben. Mehr als heute
könnten die Czechen nicht thun, weil mehr zu thun ihnen
ihre Ehre verbiete.

Die Verhandlung wird abgebrochen. Der Statthalter
Graf Coudenhove beantwortet die Interpellation des
Abgeordneten Dr. Werunsky und Genossen wegen der
letzten Vorgänge in Prag. In seiner Antwort warf der
Statthalter zunächst einen Rückblick auf die bekann-
ten Vorgänge und sagte unter anderem: Es ist nun
zweifellos, und ich nehme gar keinen Anstand das
hier öffentlich auszusprechen, eine bedauerliche
Thatsache, daß es den Czeden möglich war, zwei Tage
lang bald da ihr Unwesen zu treiben, in gewaltthätiger
Weise fremdes Eigentum zu beschädigen und zu plündern,
ohne das Militär und Sicherheitswache während dieser
Zeit diesem Treiben in allen Orten hätten Einhalt
thun können. Die Erklärung hierfür liegt zumeist in
der allbekannten Schwierigkeit, in einem ausgedehnten
Stadtgebiet Czeden zu fassen, die vor der bewaffneten
Macht stehen, sich dann sofort den Ansehen harnloser
Passanten geben, bis sich eben eine neue günstige
Gelegenheit für ihr Zerstörungswerk bietet. Ein
Stadtgebiet wie das von Prag und den vier Städten
mit zusammen 400,000 Einwohnern militärisch zu
besetzen, damit Attentate gegen fremdes Eigentum
ausgeschlossen sind, erfordert schon in Hinsicht auf
die gebotene militärische Rücksicht bei Verwendung
der Truppen in der Stadt eine enorme Truppenmacht,
viel größer als jene, welche zur Verfügung stand,
oder aber die rücksichtslose Anwendung der Waffen.
(Rufe links: Das wäre das richtigste gewesen!
Wiedererpruch und Lärm.)

Prag, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Den
Knotenpunkt der innerpolitischen

Situation bildet in diesen Tagen die Prager
Landstube. So günstig noch vor einigen Tagen
die Ausgleichsaktion stand, so groß das Entgegen-
kommen in den beiden gegnerischen Lagern sich zu
gestalten schien, muß es dennoch zugegeben werden,
daß die innere Situation wieder an einem Faden
hängt. Das Auftreten der radikalen Elemente unter
den Deutschen, die ungestümen Forderungen, die sie
gestellt haben, drohen die Ausgleichsaktion zum
Scheitern zu bringen. Dies gilt umso sicherer, als
die radikalen Abgeordneten Wolf und Genossen die
gemäßigten Elemente ins Schlepptau genommen
haben. Aus rein formalen Gründen sind die
Deutschen nun entschlossen, der Regierung die
schärfste Opposition zu machen. Man kann annehmen,
daß in der nächsten Sitzung des Landtages, am
Montag, in welcher Statthalter Coudenhove den
Landtag verlassen wird, die Deutschen den
Landtag verlassen werden, womit die alten
Verhältnisse wahrscheinlich von Neuem angehen.

Die chinesische Anleihe.
Berlin, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die
Verhandlungen wegen Uebernahme der chinesischen
Anleihe werden nicht mit der deutschen asiatischen
Bank geführt, welcher die Berliner Haute-
Finance angehört. Ein bestimmtes Resultat der
Verhandlungen hat sich noch nicht ergeben. Von der
Uebernahme einer Garantie durch die deutsche
Regierung, welche der Anleihe freundlich gegenüber
steht, ist keine Rede.

London, 13. Januar. (Privat-Telegramm.)
Meldung der „Pol. Kor.“ Das englische
Kabinet hat als Bedingung für die Gewährung
einer Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling
die Bedingung gestellt, daß die chinesische
Regierung diesbezüglich ein formelles Ansuchen
stelle. Letzteres ist noch nicht erfolgt, indem
bisher nur vertrauliche Besprechungen über
diesen Gegenstand zwischen der chinesischen
Regierung und dem englischen Vertreter in
Peking stattgefunden haben. Man erwartet
jedoch in unterrichteten Londoner Kreisen,
daß ein formaler Schritt Chinas noch im
Laufe dieser Woche erfolgen werde.

Die spanischen Kolonien.
Newyork, 13. Januar. („Reuter“-Meldung.)
Nach aus Havannah eingegangenen Depeschen
warfen gestern Früh etwa hundert aktive
Offiziere, welche durch die Zeitungsangriffe
auf die spanische Armee auf Kuba aufgereizt
waren, in den Redaktionen der Zeitungen
„La Discusion“ und „El Reconcentrado“ die
Fenster ein, zerstörten die Druckpressen und
insultirten die Angestellten. Ein etwa
tausend Personen zählender Pöbelhaufe
begleitete die Offiziere unter dem Rufe:
„Es lebe Spanien!“ Der Pöbelhaufe zerstreute
sich jedoch, es sammelten sich jedoch andere
Volksmassen an, welche die Thüren in der
Redaktion des „Diario de la Marina“ ein-
schlugen. Gendarmen trieb diese Menge
auseinander. Die Stadt gewährt das
Aussehen eines Feldlagers. Das amerikanische
Konsulat wird von spanischen Truppen
besetzt.

Nach einer Meldung aus Newyork wurden
der Kreuzer „Maine“ und zwei Torpedoboote
nach Havannah beordert.
Newyork, 13. Januar. Einem Telegramm
des „Newyork World“ aus Newyork zufolge
wurde die dem Kreuzer „Maine“ ertheilte
Ordnung nach Havannah abgelehnt, widerzusehen.

Berlin, 13. Januar. Der Reichstag
berath heute einen vom Centrum eingebrachten
Gesetzentwurf betreffend die Bestrafung der
Unzucht. Abgeordneter Spahn begründet den
Entwurf. Abgeordneter Scholl erklärt, die
Konservativen stimmen dem Entwurf im
Wesentlichen zu. Abgeordneter Bieschel
(Nationalliberal) bemerkt, eine Reihe von
Bestimmungen, wie diejenige gegen das
Zuhälterthum, dürften einstimmige
Billigung finden; dagegen sei die Fassung
anderer Paragraphen, wie die gegen die
unzüchtige Literatur, bedenklich. Redner
beantragt, den Gesetzentwurf einer
Kommission zur Berathung zuzuwenden.
Für diesen Antrag erklärt sich auch
Abgeordneter Rebel in längerer Rede,
sowie Fürst Radzwill (Pole). Morgen
gelangt die Justiznovelle zur Berathung.

Paris, 13. Januar. Der Senat wählte
Loubet zum Präsidenten.

Madrid, 13. Januar. Wie versichert
wird, wurde die Untersuchung gegen den
General Weyler suspendirt.

London, 13. Januar. Wie die „Times“
aus Athen vom Gestrigen meldet, wurde
der Deputirtenkammer zu unterbreitende
Gesetzentwurf betreffend die Einsetzung
einer internationalen Kontrollkommission
für die Einnahmen, welche für den
Dienst der auswärtigen Schuld
zugestanden wurden, am 12. Januar
vom Minister des Auswärtigen und
den Delegirten der Mächte unterzeichnet.

Petersburg, 13. Januar. Der Kaiser
genehmigte das Entlassungsgesuch
des Kriegsministers Bannowsky und
ernannte den Generalgouverneur von
Transkaspien General Kropotkin zum
Vizepräsidenten des Kriegsministeriums.
Der Adjutant des

Unterrichtsministers Anitschkoff wurde
zum einstufigen Leiter des
Unterrichtsministeriums ernannt.

Belgrad, 13. Januar. (Privat-Telegramm.)
Der Ulas, mit welchem der
gewesene Minister, der extreme
Radikale Jovan Gjaja, zum
Sektionschef des Ministeriums
des Innern ernannt wurde,
erregt großes Aufsehen.
Man erblickt darin den
wachsenden Einfluß Milan's
und glaubt, Gjaja, der 1892
die Ausweisung der Königin
Katalie durchsetzte, bereit
Rückkehr vom Sektionschef
Zucics betrieben wurde,
verhindern werde.

Konstantinopel, 13. Januar. (Privat-Telegramm.)
Die kretensische Gouverneur-
frage ist abermals in eine
neue Phase getreten. Die
Kandidatur des Prinzen
Georg von Griechenland wird
nunmehr von neuem
aufgestellt und von rufischer
Seite unterstützt. Auch
Seitens Englands wird die
Kandidatur freundlich
aufgenommen.

Ein Doppelmord.

Agram, 13. Januar. Heute
Vormittags wurde etwa
fünfhundert Schritte von
der Eisenbahnbrücke über
die Save entfernt ein
grauenhafter Doppelmord
begangen. Kurz vor 11
Uhr bemerkte der am
Südbahnhof über die
Savenstraße stationirte
Bahnwächter, wie der
Bremser eines eben
vorüberfahrenden Zuges
heftig gestikulirte mit der
Hand nach einer
bestimmten Richtung
wies. Der Bahnwächter
ging in der angebeuteten
Richtung und fand zwei
Personen, einen im Alter
von etwa 40 Jahren
stehenden Mann, sowie
eine etwa dreißigjährige
Frau, Beide äußerlich
gekleidet, mit schrecklichen
Verletzungen im
sterbenden Zustande
auf. Seitens der sofort
avirtirten Polizei und
Staatsanwaltschaft begab
sich eine Untersuchungs-
kommission an Ort und
Stelle. Diese fand die
Beiden gräßlich verstümmelt.
Dem Manne war das
Hakenbein und die Stirne
mit einer Hade gespalten,
während der Frau die
Stirne mit der stumpfen
Seite der Hade
erschmettert war. Die
Ärzte erklärten, daß hier
Hilfe vergebens sei. Die
eingeleiteten
Necherchen ergaben kein
positives Resultat.
Hinsichtlich des
Mörders erklärte der
Bahnwächter, wohl einen
Mann in bürgerlicher
Kleidung aus der kri-
stischen Richtung
vorbeileiten gesehen zu
haben, doch war dieser in
so großer Entfernung,
daß er ihn nicht zu
erkennen vermochte. Der
in der Savenstraße
postirte Wachmann gab
ab, daß er einen Mann an
sich vorbeigehen sah,
der etwas in ein weißes
Tuch eingeschlagenes
Trug, was ihm wie eine
Hade erschien, doch
beachtete er den Mann
weiter nicht. Die
Schmerzwunden wurden
unter Beobachtung der
größten Sorgfalt ins
Spital übertragen,
während die
Gerichtskommission die
Necherchen eifrig
fortsetzt und bereits die
Rückbitirung des
eingangs erwähnten
Bremfers, der offenbar
den Vorgang vom
vorbeifahrenden Zuge
aus beobachtet hatte,
veranlaßt.

Kronstadt, 13. Januar. In der
gestrigen Sitzung der
Stadtrepräsentanz wurde
nach dreistündiger
heftiger Debatte darüber
die Mißbilligung
ausgesprochen, daß in
den Jahren 1887-88
aufgebrauchten Summen
verrechnet wurden.
Abgesehen davon, daß die
Ausweise so spät
erfolgten, wurden sie
auch sehr mangelhaft
verbucht.

Wien, 13. Januar. Die
ungarischen Minister
Perzel, Daranyi und
Lassics machten
Mittags den Erzherzogen
Ludwig Viktor, Eugen und
Kainer ihre
Aufwartung und
kehrten morgen nach
Budapest zurück.

Wien, 13. Januar. Heute
sah bei der Kron-
prinzessin-Witwe
Erzherzogin Stephanie ein
kleines Familien-
diner statt, welchem
auch Se. Majestät
beimohnte.

Berlin, 13. Januar. Wie die
Journale melden, fand
Vormittags auf dem
Terrain der englischen
Gasanstalt in
Schöneberg bei Berlin
im Regulatorhause,
durch welches das Gas
in die Straßenleitungen
geführt wird, eine
Explosion statt. Die
Fenster und Thüren
des Regulatorhauses
wurden herausgerissen
und das Dach
theilweise zersplittert.
Drei Personen
wurden getödtet und
drei schwer verletzt.

Newyork, 13. Januar. „Newyork
Herald“ vernimmt, daß
bei dem gestrigen
Wirbelsturm im Fort
Smith fünfzig
Personen umgekommen
sind. Bisher wurden
41 Leichen geborgen.

Bombay, 13. Januar. In der
verfloffenen Woche
sind in Bombay 450
Personen an der Pest
gestorben. Die
Gesamtmortalität betrug
in der letzten
Woche 1307
Personen.

Newyork, 13. Januar. Mehl
3.95, Weizen per
Januar 98.50, per
Mai 92%, per Juli
85%, Mais per
Mai 84.25.

Chicago, 13. Januar. Weizen
per Mai 90.50,
Mais per Mai 29%.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Für die Redaktion verantwortlich: Der
Gesetzgeber-Verleger:
Dr. Ludwig Brody.
Druck: „Hungaria“ Buchdruckerei und
Verlagsanstalt.

1897. évi 4834. szám.

Árverési hirdetmény.

A lipótó-ujvári m. kir. főerdőhivatal kerületéhez tartozó fenyőbázai m. kir. erdőgondnokságban az 1898. évtől bezárólag 1902. évig, tehát öt egymásután következő év alatt kihászándó 799.1 kat. holdnyi rendes vágásokban termelhető fenyő-, szil-, juhar-, kőris- és bükk épületi-, műszer- és tüzfának, tövön az erdőben és kat. holdankénti egységek mellett való értékesítésé iránt a lipótó-ujvári m. kir. főerdőhivatal irodájában folyó évi január hó 24-én délelőtt 10 órakor zárt írásbeli versenytárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár kat. holdanként 405 forint.

Csak azok az ajánlatok fogadtnak el a tárgyalás alapjául, a melyek a kitűzött óra előtt a m. kir. főerdőhivatalnál benyújtottak, továbbá a melyek az általános árverési feltételek 5. és 7. pontjaiban foglaltak szerint szerkesztettek és felszereltek; megjegyezve, hogy a főerdőhivatal kerületéhez tartozó többi erdőgondnokságok fahozamainak vásárlói a jelen árverés tárgyát képező fahozamokat nem vehetik meg.

Az általános árverési és szerződési feltételek a lipótó-ujvári m. kir. főerdőhivatalnál bármikor megszereshetők.

Lipótó-Ujvárt, 1898. évi január hó 4-én.

A m. kir. főerdőhivatal.

Der „ANKER“

Gesellschaft für Lebens- u. Rentenversicherungen

Direktion: General-Repräsentanz für Ungarn:
Wien, I., Hoher Markt Nr. 11, Budapest, IV., Deákplatz Nr. 6,
„Anker-Hof“ „Anker“-udvar
in den eigenen Säulern der Gesellschaft

Gesellschaftsvermögen: **117 Millionen Kronen.**
Versicherungsstand: **472 Millionen Kronen.**
Bisherige Auszahlungen: **192 Millionen Kronen.**
Unanfechtbare Pollizen. **Unentgeltliche Kriegsversicherung für Militärpflichtige.**
Conlante Bedingungen. **Vorteilhafte Kinderversicherung.**
Grosse Gewinnanteile.

Mit prospekten und Aufklärungen dienen die obige General-Repräsentanz für Ungarn, wohin Offerte wegen Vertretungen zu richten sind, sowie auch die Herrn Vertreter der Gesellschaft.

ALLEINVERTRETUNG

meiner neuen gravirten Schilder (Firmen u. Thürschilder, Reklame, Plakate etc.) zu vergeben. Großartige Neuheit! Konkurrenzlose Preise, 100% Verdienst.
W. Pöters,
Wormen-Druckerei.

Verdünne seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, Wundschmerzen (durch Elektro-Massage), Hautkrankheiten, Ausb. d. Kränkel ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarkslähmung, Leish. u. d. h. ohne Anwendung nach einer 10-jährigen ärztlichen und 15-jährigen Erfahrung reichlich, militär-ärztlichen Praxis.

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regimentsarzt.
Ordinationsanstalt:
Budapest, V.,
Wajnerboulevard 4
(Váci-körút 4),
1. Stod, Eingang bei der Treppe.

Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Sonntags Besuche werden unter Direction beantwortet, Besuche besorgen.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 ft, per Duzend.
Capot American (für) von 2 bis 10 ft, 5 per Duzend.
Damen-Schwämmchen von 1, 2 bis 10 ft, 5 per Duzend.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 6 (25 Stück).

Verfandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER,
Budapest, Königsgasse 6.

Zwirnfabrik

in Zuckmantel
Oest.-Schlesien

liefert billigst à 5 Kilopern Postnachnahme:

Spulen-Zwirne,
Reform-Knäulzwirn
mit Nadeln,
Ringen u. Fingerhüten
und

Pretiosen-Knäulzwirn

vorzüglich geeignet zu
kleinen billigen

Geburtstags-,
Namenstags-,
Ball- u. Liebes-
Geschenken,

da jedes Zwirntüchlein
einen schönen

Schmuckgegenstand

enthält u. nur 3 Kreuzer
kostet.

Spezereigeschäft

ist Abreise halber sofort zu
verkaufen. Adr. in der Exp.

Schwarzer Nussaft

(vom Apotheker S. Reiner).
Bestehtes und vollkommenes
schwarzes Haarfarbe-Mittel.
1 Flasche fl. 2.



Haarentfernungsmittel

(vom Apotheker S. Reiner).
Sicher wirkendes, garantiert
schmerzloses Anpflanzungsmittel.
1 Flasche fl. 2.



Tröcken-Crème

! Neue Erfindung!
Diese neuverwendete Gesichtes-
Crème wird von den Damen
sehr geliebt, weil diese Crème
vollkommen fettlos u. im Ge-
brauch sehr angenehm ist. Durch
erregend ist die Wirkung der Tröcken-
Crème, nach deren Gebrauch alle
Anzeichen der Haut, wie Sommer-
Blutegel, Mitesser, kleine Pustelchen
etc. unter einem herrlichen Email
verschwinden. Der Fein wird
sammeln und bekommt ein
jüngliches, blühendes Aussehen. Kann
auch am Tage angewendet werden.
Ist vollkommen garantiert
schmerzlos. Der Tröcken-Crème
benötigt, gebraucht diese
kleine Ziegel 55 ft., großer fl. 1.
Doppeltiegel fl. 2. Postversandt
billig. Hauptlager: Anker und
Kamp., Wien, J. v. Förl, R.
Merida, Molnar u. Moser, Dr. S.
Egger, Budapest, J. Burger, Klaus-
fengung u. S. Reiner, Apotheker,
Budaörs, Schindler, Allee Nr. 7.
Proving-Befragungen nicht
angewandt.

Ungarische Hypothekenbank.

KUNDMACHUNG.

Die p. t. Aktionäre der Ungarischen Hypotheken-Bank werden hiermit zu der am
26. Januar l. J., 12 Uhr Mittags, in den Lokalitäten der Bank (V., Palatin-
gasse Nr. 7) abzuhaltenden

ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:
1. Fenderung der Statuten.
2. Errichtung des im Gesetzk. XXXII. v. J. 1897 vorgeschriebenen besonderen
Sicherstellungs-Fondes für Kommunal-Schuldverschreibungen. Damit im Zusammenhange
3. Anträge der Direktion auf Erhöhung des mit ö. W. fl. 10,300,000 Gold effektiv
eingezahlten Aktienkapitales auf effektiv eingezahlte 15,000,000 Gulden Gold, bestehend
aus 150,000 Stück, auf je 100 fl. Gold (= 250 Francs = 202 1/2 deutsche Reichsmark)
lautenden Aktien, unter folgenden Modalitäten, u. zw.:

a) Bei Reduzierung des derzeitigen Nominalkapitales Umwandlung, beziehungsweise
Eberierung von 97,000 Stück mit je 50% = ö. W. fl. 100 Gold (= 250 Francs = 202 1/2
deutsche Reichsmark) eingezahlten Interimscheinen in vollingezahlte Aktien.
b) Emission von 47,000 Stück mit je ö. W. fl. 100 Gold (= 250 Francs = 202 1/2
deutsche Reichsmark) eingezahlten Aktien.

c) Zweitheilung beziehungsweise Umtausch der jetzigen 3000 Stück mit je ö. W.
fl. 200 Gold (= 500 Francs = 405 deutsche Reichsmark) eingezahlten Aktien gegen je 2
Stück mit je ö. W. fl. 100 Gold (= 250 Francs = 202 1/2 deutsche Reichsmark) eingezahlte Aktien.

Die Deponierung geschieht in **Budapest:** bei der Kasse der Bank (V., Palatin-
gasse 7) und bei der Ungarischen Eskompte- u. Wechsel-Bank; in **Wien:** bei der Union-
Bank; in **Paris:** bei der „Société générale pour favoriser le développement du
Commerce et de l'Industrie en France“.

Die Direktion.

Auszug aus den Statuten:

§. 20. Der Besitz von 10 voll eingezahlten Aktien oder 20 Interimscheinen berechtigt zur Abgabe
einer Stimme.

§. 21. Aktionäre, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, sind verpflichtet, ihre Aktien mindestens 8 Tage
vor dem Zusammentritte der Generalversammlung gegen Erlagschein zu hinterlegen. Die Deponierung geschieht
bei der Kasse der Bank oder an den in den Journalen bekannt zu gehenden Orten.

§. 22. Das Stimmrecht kann persönlich oder durch Bevollmächtigte ausgeübt werden. Vollmacht kann
nur Aktionären erteilt werden.
Kontrollanten, Institute und Handelsfirmen, gleichwie Frauen und Minderjährige können an der Ge-
neralversammlung durch ihre legalen Vertreter teilnehmen, wenn diese letzteren auch ausserdem keine
Aktionäre wären.

Diejenigen, welche ihr Stimmrecht nachgewiesen haben, erhalten Legitimationskarten mit der Angabe
der von ihnen vertretenen Aktien und der Zahl der ihnen gebührenden Stimmen ausgefertigt.

Die Aktien oder Interimscheine sind von arithmetisch geordneten, vom Urtreiber eigenhändig un-
gezeichneten Konfigurationen, u. zw. an der Kasse der Ungarischen Hypotheken-Bank in 1, und bei den übrigen
Deponirstellen in 2 Exemplaren begleitet, einzureichen.

Ueber die deponierten Aktien empfängt der Deponent einen Erlagschein. Nach abgehaltener General-
versammlung werden die Aktien oder Interimscheine nur gegen Rückstellung dieses Erlagscheines ausgefolgt.

Bartillapuder

Durch Anwendung desselben
erhöhet jedes Frauenmännchen
blühend schön u. jugendlich,
mehl, roth, gelb à 40 ft. Man
verlange ausdrücklich Bartilla-
puder. Analysirt und begu-
achtet vom Allgem. Oester.
Apoteker-Verein in Wien.
H. Bartilla's Erben
(G. Winkler),
Wien, 19/L, Sommergasse 1,
In Budapest bei J. v. Förl,
Königsplatz 12 und Sándor-
gasse 28, Molnar u. Moser,
Kronprinzgasse 9.

Billiger Möbel-Verkauf.

- 2 Chiffoniere, 1-thürig, polirt fl. 30.-
- 2 Chiffoniere, 2-thürig, polirt 38.-
- 2 Betten, polirt 24.-
- 2 Betten, polirt 34.-
- 1 Nachtkästchen 8.-
- 1 Waschtisch, 1-thürig, polirt 10.-
- 1 Waschtisch, 2-thürig, polirt 14.-
- 1 Umlegetisch 12.-
- 1 Schlafzimmer, Nussholz, matt, mit Marmor-
platte 180.-
- 1 Schlafzimmer, Nussholz, matt, mit Schublade
und Marmorplatte 140.-
- 1 Kredenz, 4-thürig, mit Marmorplatte 45.-
- 1 Kredenz, 4-thür., mit 4 Nischen, mit Marmorpl. 56.-
- 1 Trumeau mit Marmor und Spiegel 38.-
- 1 Speisetisch mit 4 Einlagsbretter 13.-
- 1 Tisch, massiv Nussholz, matt 16.-
- 1 Speisesessel, altdeutsch 4.-
- 1 Kanapé, 4 Fauteuils, Crep oder Bourrette 60.-
- 1 Kanapé, 4 Fauteuils, Seide 85.-
- 1 Kanapé, 4 Fauteuils, Peluche 95.-
- 1 Salontisch 10.-
- 1 Consol und Spiegel mit Marmor 26.-
- 1 Speisedivan mit hoher Lehne 45.-
- 1 Sessel, echtes Leder 6.50
- 1 Schreibtisch m. 3 Fächern u. 2 Fächern Aufsatz, 16.-

Reiche Auswahl von Möbeln in einfachster und modernster Ausführung

erhältlich bei:
Dósa Kálmán, Tischler u. Tapezierer

Budapest, Elisabethplatz Nr. 18, I. St.;
Ecke Sas-utca.

TRIEURE



für alle Getreidegattungen bei
Hugo Graepel,
Maschinen-Fabrik,
Budapest, V., külső
váci ut 46.
Bei Einwendung von
10Kgr Getreidemuster
werden Spezial-
trieurs angefertigt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Harnröhren-
entzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Beaufsichtigung, sowie
auch die Wundschwäche (Gonorrhoe) gründlich und mit Erfolg
geheilt von

Besenbek Alajos,
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: **Budapest,**
6. Bez., Király-utca Nr. 50, I. St., Th. 3.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags
und von 7-8 Uhr Abends.

Honorirte Briefe werden beantwortet

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die
Dr. Budaischen Hirschenzettel
von ausserordentlich guter Wirkung. Eine Schachtel kostet 45 kr. 20
Zu haben in allen Apotheken des Landes.
Hauptdepot: Budapest, „Stadt-Apotheke“, Stadthausplatz.

Hemil zu der am (V., Palatinasse)

Sammlung

ebenem Besonderen im Zusammenhange 10.000 Gold effektiv in Gold, bestehend Deutsche Reichsmark)

g., beziehungsweise 50 Francs = 202 1/2 Den.

stid mit je 5. W. Aktien gegen je 2 eingezahlte Aktien. Bank (V., Palatinasse): bei der Union-Entwickelung du

Direktion.

berichtigt zur Abgabe

ten mindestens 8 Tage die Deposition gefällig

werden. Vollmacht form

ge können an der Ge- auch ausserdem keine

arten mit der Angabe folgt.

der eigenhändig unter- und bei den übrigen

abgehaltener General- anschein ausgefolgt.

Obel-

- fl. 30.-
38.-
24.-
34.-
8.-
10.-
14.-
12.-

Marmor- 180.-

hublade 140.-

45.-

armorpl. 56.-

38.-

12.-

16.-

4.-

urette 60.-

85.-

95.-

10.-

26.-

45.-

6.50

in einfach-

führung

schler u.

pezierer

18. I. St.;

IE

Betriedegat-

gen bei

Graepel,

ren-Fabrik,

V., külsö

ut 46.

ndung von

reidemuster

Spezial-

angefertigt.

elien

Parwöhren-

spinnung, sowie

und mit Erfolg

ios,

Dudapest,

St., Th. 3.

Nachmittags

ortet

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Januar.

* Kandidationen. Die hauptstädtische Kandidationskommission nahm heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Márkus die letzten Beamtens-kandidationen vor.

Zu Magistratsnotären II. Klasse wurden kandidiert: an erster Stelle: Eugen Kállay, Graf Géza Festetics, Sigmund Goresky, Alexander Szalay, Julius Komlódy, János Berger, Rudolf Raib, Ludwig Schneider, Franz Kiss, Julius Devény, Karl Buzay, Emerich Jovánky, Julius Antal, Joseph Engelmann, Ludwig Jollusházy, Árpád Lahocsinsky, Ernst Jher; an zweiter Stelle: Paul Csaplovits, Ernst Alföldy, Joltán Sereghy, Anton Bettlő, Kárpát Csornay, Ludwig Strobl, Ludwig Beszó, Mikolajus Kiticsán, Johann Buzáth, Ladislav Szagótha, Kornel Nagyar, Jvan Váhó, Emanuel Schorr, Mikolajus Szente, Johann Vigh, Ladislav Széy, Karl Szigethy; der bisherige Notar II. Klasse Madár Ráth wurde nicht kandidiert.

Als Waisenstuhlnotäre an erster Stelle: Emerich Sigárdi, Tibor Samson; an zweiter Stelle: Béla Jenvyes, Sigmund Haas. Auf die Stellen der Bezirksärzte und deren Stellvertreter wurden die bisherigen Funktionäre, lediglich an Stelle des Dr. Bernhard Mittelmann (III. Bezirk) wurde Dr. Géza Ertl kandidiert.

* Eine wichtige prinzipielle Entscheidung fällt der Magistrat in seiner heutigen Sitzung. Derselbe erklärte nämlich, daß die Fleisch-Engrossisten in der Markthalle als Kaufleute und nicht als Fleischhauer gelten. Diese Dezision ist für die Betroffenen insofern von Wichtigkeit, als das Fleischhauergewerbe bekanntlich an die Qualifikation gebunden ist.

* Betreffs der Einführung des Umsteigedienstes hat der Magistrat den beiden elektrischen Straßenbahngesellschaften zum Zwecke der gegenseitigen Vereinbarung einen längeren Termin gewährt.

* Die hauptstädtische Verifikationskommission hielt heute unter dem Präsidium Johann Mers's ihre konstituierende Sitzung. Auf Empfehlung Joseph Hüvös wurde Karl Morzsiányi zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. In Betreff der Wahl im II. Bezirk, welche bekanntlich durch diese Kommission annulliert wurde, sind im Auftrage der Verifikationskommission über gewisse Thatsachen die bei dem Struktium befragt gewesen Personen zu vernehmen. Diese Vernehmung wird in der am nächsten Samstag stattfindenden Sitzung der Kommission durch den Vorsitzenden bewerkstelligt werden.

* Vorkühngebäude für den V. Bezirk. Das Ingenieuramt hat im Auftrage des Magistrats für den Bau eines Vorkühngebäudes in der Leopoldstadt neue Pläne ausgearbeitet. Derselbe wäre (an der Ecke des Leopoldbrunnens und der Szalaygasse) ein zweistöckiges Gebäude anzuführen, welches 140,000 fl. Kosten erfordern würde.

* Expropriation. Für das Maschinen- und Kesselhaus der Ventilation und Beleuchtung des neuen Parlamentsgebäudes ist die nahegelegene Liegenschaft der Witwe Karl Seiffert und Interessenten zu erwerben. Die diesbezügliche Expropriationsverhandlung blieb, wie wir seinerzeit berichteten, resultatlos, demzufolge diese Angelegenheit behufs des weiteren Verfahrens an das lön. Gericht geleitet wurde. Der Handelsminister hat nun dem Baurath ermächtigt, die erwählte Liegenschaft, ohne das Resultat des Gerichtsverfahrens abzuwarten, sofort in Besitz zu nehmen.

* Bedarf an Pflasterungsmaterial. Das Ingenieuramt hat heute den Ausweis über den Bedarf an Pflasterungsmaterial für die diesjährigen budgetmäßigen Pflasterungen vorgelegt. Derselbe nach werden benötigt: 241,300 Stück Granit- oder Basaltwürfel, 1194,243 Stück Trachtwürfel, 343,530 Stück Trachttrottoirsteine, 417 gerade und 100 Stück gebogene Granit-Randsteine, 58,834 Stück Trachtt-Randsteine, 1432 Kubikmeter Trachtt-Bruchsteine, 210 Stück Kanaldeckplatten und 2 Paar Granit-Trottoirsteine. Die Kosten sind auf 369,412 fl. veranschlagt.

* Die Verklärung der Gasbeleuchtung wurde für die kleine Ringgasse und den Polgarplatz im dritten Bezirk angeordnet.

* Der Haushaltungsschulverein, dessen Präsidentin Frau Ernst v. Daniel ist, hat bereits zwei Unterrichtsabteilungen eröffnet, für welche der Unterrichtsminister 2000 fl. Subvention angewiesen hat.

Gerichtshalle.

Unter der Anklage des Gattenmordes.

— Zweiter Verhandlungstag. —

Budapest, 13. Januar. Ludwig Gárdos hatte heute einen bösen Tag, und es hat allen Anschein, als wollten die Sympathien, die sich namentlich von Seite des auch heute zahlreich erschienenen Damenpublikums anfangs seiner Person zuwandten, langsam verflüchtigen. Gleich zu Beginn des Zeugenverhörs mußte er wahrnehmen, daß seine Sache nicht günstig stehe. Es erschien nämlich einer seiner besten Freunde, der Thierarzt Holéczy, vor den Gerichtsschranken, dessen Aussage geradezu vernichtend lautete. Er empfahl dem Angeklagten zur Zeit, als dieser sich noch seiner goldenen Freiheit erfreute, sich der zu gewärtigenden Schande durch einen Selbstmord zu entziehen und opostrophierte ihn als „Gattenmörder“. Von Holéczy verlangte Gárdos auch ein sachmännisches Urtheil darüber, wie lange die Spuren des Giftes im Leichnam wahrnehmbar bleiben. Obgleich außer dem Thierarzt noch eine zweite Zeugin sehr belastend auszusagen, zeigte sich Gárdos nicht verzagt; im Gegentheil, er wußte manchem Indizium eine für ihn günstige Auslegung zu geben, wobei es ihm sehr zu statten kam, daß zwei — allerdings nebensächliche — Zeugen sich in ihren Aussagen sehr wohlwollend zeigten.

Hier unser Bericht über die heutige Verhandlung.

Verhandlungsleiter Andreas Górdogh eröffnete die Gerichtssitzung um 9 Uhr. Zu Beginn derselben meldet Verteidiger Dr. Bernhard Friedman, daß er auf die Einvernehmung der von ihm angemeldeten 22 Zeugen verzichte. Sodann wurde das Verhör der Zeugen fortgesetzt.

Der Arzt Dr. Joseph Mészöly war häufig Gast bei der Familie Gárdos. Man hat ihn zur Frau Gárdos gerufen, als diese von Geburtswehen befallen wurde. Die Komplikationen bei der Geburt waren belanglos. Eine Aeußerung, wonach Frau Gárdos bei einer zweiten Geburt das Leben einbüßen müßte, hat der Zeuge nicht gethan.

Sin Intimus Gárdos.

Wichtige Aussagen macht der nächste Zeuge, der Thierarzt Joseph Holéczy, der mit dem Angeklagten Gárdos innig befreundet war. Frau Gárdos — erzählt der Zeuge — war eine gemüthvolle und heitere Frau. Sie beklagte sich zuweilen über die schlechte Behandlung ihres Gatten, der ohne Anlaß mit ihr häufig zu streiten begann.

Präsident: Ist es wahr, daß Sie Gárdos beim Drogisten vorgestellt haben, damit dieser leichter zu Giften gelange? — Zeuge: Gárdos hat mich zwei Jahre hindurch molestirt, ich möge ihm Gift verschaffen.

Präsident: Theilte Gárdos Ihnen mit, was er mit dem Gift anfangen wolle? — Zeuge: Er sagte, er wolle die Ratten und Mäuse in seinem Hause vertilgen.

Präsident: Aber er wollte sich auch andere Giftpflanzen anschaffen; zu welchem Behufe? — Zeuge: Gárdos sagte, er wolle mit diesen Substanzen seine homöopathische Apotheke ergänzen.

Zeuge erzählt, daß F. Desfini erst nach langem Zureden sich bereit erklärt hat, Gárdos das verlangte Gift auszuliefern, doch schickte der Drogist das betreffende Packet nicht direkt in die Wohnung Gárdos', sondern zum Zeugen, von wo das Gift durch Frau Gárdos abgeholt wurde. Davon, daß Frau Gárdos gestorben sei, erfuhr Zeuge erst am Todestage. Seine Gattin besuchte die Familie Gárdos und erfuhr bei dieser Gelegenheit das Ableben der Frau. Dem Zeugen schien der Tod sehr verdächtig, denn er hatte Kenntnis davon, daß Gárdos sich sehr viel mit der Manipulation von Giftpflanzen abgab. Zeuge erinnert sich an eine Aeußerung Gárdos' des Inhalts: „Meine Frau wird kein Kind mehr zur Welt bringen.“ Beim Leichenbegängniß war Gárdos nicht weniger als traurig. Drei Tage nach dem Leichenbegängniß machte Gárdos dem Zeugen die Mittheilung, daß ihn seine Schwiegermutter verdächtige. Gárdos fragte den Zeugen, was er angesichts dieses Verdachts thun solle. Zeuge antwortete: „Erstatte eine Selbstanzeige und veranlasse die Erhumierung der Leiche.“ Gárdos wollte hieron nichts wissen und bat den Zeugen, ihn (Gárdos) zu entlasten, wenn es zu einem Kriminalprozeß kommen sollte. — Präsident: Waren Sie davon überzeugt, daß Gárdos seine Gattin vergiftet hat? — Zeuge: Es war meine feste Ueberzeugung.

Präsident: Haben Sie Ihre Ueberzeugung Gárdos zur Kenntniß gebracht? — Zeuge: Das wohl nicht, aber ich legte ihm nahe, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, da er sonst an den Galgen gerathen würde.

Präsident: Fragte Sie Gárdos, wie lange es dauert, bis die Spuren des Morphiums aus einem Leichnam verschwinden? — Zeuge: Er fragte wohl, doch ich gab keine Antwort. — Präsident: Gárdos ließ an Sie einen anonymen Brief gelangen, laut welchem ein Herr F. Klein in einer Geschäftsangelegenheit ein Rendezvous in einem Kaffeehaus verlangte. Gingen Sie in dieses Kaffeehaus? — Zeuge: Ich wußte nicht, wer dieser F. Klein ist, dennoch ging ich zum Stellbdiener. Unterwegs begegnete ich Gárdos, der mir verriet, daß er der Absender des anonymen Briefes sei. Ich merkte mich von ihm ab und machte die Bemerkung: „Ich spreche nicht mit einem Gattenmörder!“ Gárdos ließ mich aber nicht in Ruhe und verlangte verschiedene Auskünfte. Insbesondere wollte er wissen, wie lange die Spuren von Gift in der Leiche auffindbar sind? Als ich ihm antwortete, daß dies manchmal ein Jahr dauert, da zeigte er sich erschrocken und meinte: „Das ist für mich ein großes Malheur!“ — Präsident: Was antwortete Ihnen Gárdos auf Ihren Rath, sich zu entleiben? — Zeuge: Gárdos meinte, er werde sich schon heraus-hauen. — Präsident: Waren Sie nicht neugierig darauf, wie sich Gárdos herauszuhauen gedenkt? — Zeuge: Ja, er sagte, er werde sich dahin verantworten, seine Frau müsse sich selbst vergiften haben. Als Beweis hierfür gedachte er vorzubringen, daß von dem Morphium zwei Gramm fehlen. — Staatsanwalt: War Gárdos nicht ungebüldig darüber, daß Desfini das Gift erst acht Tage nach der Bestellung lieferte? — Zeuge: Ja, er urgte häufig die Bestellung und äußerte sich einmal sehr ärgerlich: Dieser ... nimmt das Geld, aber es fällt ihm nicht ein, die Waare zu schicken. — Staatsanwalt: Ist es Thatsache, daß sie sich mit Gárdos verabredet haben, vor den Behörden zu verheimlichen, daß Sie Gift gekauft haben? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Gárdos nannte Sie gestern einen Verräther. Ist diese Beschuldigung gerechtfertigt? — Zeuge: Er verleumdete mich. Ich war ein guter Freund Gárdos', doch habe ich ihm immer die Wahrheit ins Gesicht gesagt. — Staatsanwalt: Hat sich Frau Gárdos

mit Selbstmordabsichten beschäftigt? — Zeuge: Ich weiß nichts davon.

Verteidiger Dr. Bernhard Friedman: Haben Sie Kenntnis davon, daß Gárdos mit seiner Gattin häufig Unterhaltungsorte aufsuchte? — Zeuge: Ja, auch wir gingen häufig mit. — Verteidiger: Befürchteten Sie nicht, auch in Unternehmung gezogen zu werden, weil Sie Gárdos bei Erwerb des Giftes behilflich waren? — Zeuge: Wie konnte ich es ahnen, daß Gárdos sich mit finsternen Mordplänen be-fasse? (Bewegung).

Zeuge Holéczy wird mit Gárdos konfrontirt, der ihn der Lüge zeugt und einzelne, belastende Details der Zeugenaussage zu wiederlegen sich bemüht.

Zeugin Frau Joseph Holéczy hat Frau Gárdos seit fünfzehn Jahren gekannt und hat sie nicht melancholisch gefunden. — Präsident: Ist es wahr, daß Sie einmal vor den Diensthöfen erwähnt haben, Sie wüßten, daß Frau Gárdos sich schon früher einmal als Mädchen, vergiftet wolle? — Zeugin: Ja, Frau Gárdos hat mir dies einmal erzählt. Dies war zur Zeit, als Gárdos um sie anhielt, obgleich sie mit einem Anderen verlobt war. — Präsident: Hat sich Frau Gárdos darüber beklagt, daß sie mit den Kindern so viel zu thun habe und daß sie keine mehr wolle? — Zeugin: Sie hat bloß gesagt, daß sie meine Geduld mit meinen fünf Kindern bewundert. — Präsident: Hat Frau Gárdos sich je über ihren Gatten beklagt? — Zeugin: Ja, öfter, sie geriethen auch vor Anderen öfter in Streit. — Präsident: Waren sie bei solchen Anlässen bestigt? — Zeugin: Beide hatten eine genug scharfe Zunge, doch verjöhnten sie sich immer bald. — Staatsanwalt: In welchem Zusammenhang hat Ihnen Frau Gárdos gesagt, daß sie schon einmal Gift genommen habe? — Zeugin: Sie sagte, weil sie Gárdos nicht heirathen wollte. — Staatsanwalt: Hat Frau Gárdos sich je über den Geiz ihres Gatten beklagt? — Zeugin: Ja, doch litt sie nie Hunger. — Verteidiger: Wissen Sie nichts davon, daß Gárdos seiner Frau reichliches Monatsgeld gab und viele Ausgaben des Haushaltes auch selbst bestritt? — Zeugin: Ja, ich weiß es. — Verteidiger: Hat Frau Gárdos je Ihren Mann gebeten, er möge dem Gárdos Gift verschaffen? — Zeugin: Nein.

Eine Kronzeugin.

Nach der belanglosen Aussage der Marie Cserepes, die ehemals bei Frau Holéczy bedientet war, folgte die Einvernehmung der Kronzeugin Kosa Ritter, die sich viele Jahre bei der Familie Gárdos aufhielt. Sie erzählt, die junge Frau habe sich wiederholt beklagt, daß ihr Gatte sie brutal behandle.

Präsident: Wer war der eigentlich schuldtragende Theil? — Zeugin: Gárdos. Die Frau war sehr reinlichkeitsliebend und er — Gárdos — hatte es nicht gern, wenn man in seinem Zimmer aufräumte. — Präsident: Gab es sonst keinen Grund zu Streitigkeiten? — Zeugin: Die Frau war sehr eifersüchtig, besonders seitdem die Porosiden zu ihnen kamen. Die Frau kam öfter zu uns und beklagte sich hierüber. — Präsident: Haben Sie selbst etwas Sträflisches zwischen Gárdos und der Poros bemerkt? — Zeugin: Nein. — Staatsanwalt: Sagen Sie, daß Gárdos die Christine Poros betastete? — Zeugin: Ich sah es nicht, doch hörte ich es von Frau Gárdos.

Präsident: Sagte Ihnen auch Gárdos, daß er nach dem Tode seiner Frau die Christine Poros heirathen werde? — Zeugin: Ja. Gárdos hat mich nämlich, ich möge in seiner Wohnung schlafen, da er sich nach dem Tode seiner Frau unheimlich fühlte. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er, daß er die Christine Poros heirathen werde. Die Frau Gárdos erzählte auch, daß sie in einer Nacht ihrem Gatten nachgeschlichen sei, ob dieser nicht zu den Poros' gehen hinuntergehe.

Präsident: Wissen Sie etwas davon, daß die Gárdos lebensüberdrüssig war? — Zeugin: Nein, im Gegentheil, sie sagte nach der Geburt ihres Kindes zu mir, sie freute sich, daß sie sich so wohl fühle und daß ihr Mann diese Dime (damit war die Christine Poros gemeint) nicht heirathen kann.

Präsident: Wann geschah es, daß Gárdos Sie zu sich rufen ließ und zu einer falschen Zeugenaussage bewegen wollte? — Zeugin: Am Charismtag ließ er mich rufen, ich ging aber nicht hinüber, sondern erst am Ostersonntag. Er warf mir vor, ich habe seiner Schwiegermutter gesagt, daß er die Poros heirathen werde. Ich sagte, ich habe dies nicht erzählt; nachdem er mich aufforderte zu schwören, daß ich nichts von dem erzählten werde, was er mir sagt, öffnete er eine Schreib-lade, nahm zwei Fläschchen mit einem glühenden Pulver heraus, und sagte: Sie werden mein Zeuge sein, denn ich als Ingenieur werde bestraft, wenn man Gift bei mir findet. Er sagte auch, er habe noch eine dritte Arznei, und wenn man diese Jemandem eingibt, stirbt er unter denselben Symptomen wie die Emma. Da klingelte es und Geiger trat ein, worauf ich mich entfernte.

Staatsanwalt: Als die Frau starb, schien Ihnen ihr Tod nicht verdächtig? — Zeugin: Ja, ich empfahl auch, man solle die Leiche obduziren lassen. — Staatsanwalt: Hat Gárdos Ihnen am Ostersonntag nicht etwas verprochen, wenn Sie Frau Fedorcsák bewegen, von der Anzeige abzustehen? — Zeugin: Nein, er hat bloß gesagt, er werde in diesem Falle Frau Fedorcsák Zeit ihres Lebens erhalten und unterstützen. — Staatsanwalt: Hat Gárdos von Ihnen gesagt, daß Sie ihn um den Hals bringen werden? — Zeugin: Ja.

Staatsanwalt: Hat er gesagt, daß er höchstens 15 bis 20 Jahre bekommen könne? — Zeugin: Ja, er hat gesagt, daß er höchstens 10 bis 15 Jahre bekommen könnte — selbst wenn er seine Frau vergiftet haben sollte —, daß das große Vermögen doch ihm bleiben würde und daß man durch eine Anzeige nur die Kinder berauben könnte. — Staatsanwalt: Hat Gárdos gesagt, daß er den Verdacht auf die Umgebung der Frau wälzen wolle? — Zeugin: Ja. — Verteidiger: Hat Gárdos seine Frau schlecht behandelt? — Zeugin: In der letzten Zeit hat Gárdos seine Frau auffallend gut behandelt und seine

Frau war ganz erstaunt darüber, daß er sie nicht festsetzt und die Poroschen gar nicht erwähnt habe.

Verteidiger: Worauf bezog sich denn der Eid, den Sie Gárdos schwören ließ? — **Zeugin:** Er sagte, ich soll für den Fall, als seine Schwiegermutter die Anzeige gegen ihn erstatten sollte, auszusagen, er — Gárdos — habe die Gifte von seinem Onkel geerbt. — **Verteidiger:** Ersuchte Sie Gárdos, Sie sollen seine Schwiegermutter beweisen, daß sie keine Anzeige gegen ihn erstatten soll? — **Zeugin:** Ja. — **Verteidiger:** Haben Sie davon gehört, daß die Hedorsák Anfangs die Hebamme verdächtigt hat? — **Zeugin:** Nicht die Hedorsák, sondern die alte Gárdos verdächtigte die Hebamme. — **Verteidiger:** Sagte Gárdos da nicht, daß drei Ärzte die Kranke gesehen und untersucht haben? — **Zeugin:** Nein, er weigerte sich bloß, die Töbte erhumiren zu lassen.

Anderer Zeugen.

Zeuge Dr. Stephan Dhwald war mit der verstorbenen Frau Gárdos bekannt. Er erzählt, Gárdos habe sich beklagt, seine Schwiegermutter verdächtige ihn. Zeuge ging zu Frau Hedorsák, um sie auf die gefährlichen Folgen derartiger Verleumdungen aufmerksam zu machen, doch Frau Hedorsák blieb dabei, daß Gárdos seine Gattin vergiftet habe. Zeuge erwähnt, er habe dann Gárdos den Rath gegeben, den Fall bei der Polizei anzugehen, diese möge im Wege einer Exhumierung und Sektions feststellen, ob eine Vergiftung vorliege. — **Staatsanwalt:** Was erwiderte Gárdos auf Ihre Proposition, die Töbte erhumiren zu lassen? — **Zeuge:** Er sagte, er möchte nicht gerne die Grabesruhe seiner Gattin stören.

Frau Alerius Gere (Geburtsheiferin) sagt, die erste Niederkunft der Frau Gárdos war eine nicht ganz normale. — **Zeuge Franz Kern**, Gastwirth in der Basteigasse, war Nachbar der Familie Gárdos, mit welcher er verkehrte. Frau Gárdos hat sich geäußert, daß sie nicht genug ausreichende Kost erhalte, weil ihr Gatte sehr geizig sei. Ich bestätige dies — sagt Zeuge — aus eigene Erfahrung, denn ein wohlhabender Mensch würde sich nicht so engberzig gezeigt haben, als es sich um die Begehung der Begräbniskosten handelte. Er hat dem Angeklagten auch den Rath gegeben, seine Gattin — angeht der Gerüchte — erhumiren zu lassen. Gárdos erwiderte: Das werde ich nicht thun, denn ich weiß, daß sich im Magen meiner Frau Gift befindet.

Präsident (zu Gárdos): Nun, was haben Sie auf diese Aeußerung zu bemerken? — **Angekl.:** Ich habe ja immer supponirt, daß sich meine Gattin vergiftet hat.

Die Gastwirthsgattin **Frau Franz Kern** äußert sich in ganz identischem Sinne. Sie setzt noch hinzu, Frau Gárdos habe oft gemeint, ob der Untreue ihres Gatten. Von Selbstmord hat Frau Gárdos nicht gesprochen.

Zeugin Frau Alexander Kovács hat auch Kenntniß davon, daß Frau Gárdos viel gemeint hat. Sie meinte, ob der Mittheilung ihres Gatten, daß sie die zweite Entbindung nicht überleben werde. — **Frau Georg Deák**, Hauswirthin in dem von der Familie Gárdos bewohnten Hause, war zugegen, als Frau Gárdos starb. Sie hat auf Geheiß der Valerie Hedorsák unmittelbar vor dem Tode zwei Gläser aus dem Zimmer entfernt, welche Branntwein enthalten hatten. Von diesem Branntwein hat die Gárdos genossen. — **Präs.:** Wo befand sich dieser Branntwein ebendam? — **Zeugin:** In der Vorrathskammer. — **Präs.:** Was für einen Branntwein enthalten diese Gläser? — **Zeugin:** Süßen Liqueur. — **Verteidiger Dr. Friedmann:** Hat man im Hause Gárdos kürzlich gelebt? — **Zeugin:** Nein, es war immer Schmalz, Mehl vorhanden. — **Botant Dr. Agorathó:** War Frau Gárdos eifersüchtig? — **Zeugin:** Ja. — **Botant:** Beschalt? — **Zeugin:** Weil Fräulein Poros so häufig mit Gárdos verkehrte.

Frau Karl Jurenius kannte Frau Gárdos schon aus ihrer Mädchenzeit. Die Gárdos war immer heiter und guter Dinge und dachte nie an einen Selbstmord. Eine Furcht vor ihrer Niederkunft hatte die Gárdos nicht.

Die Zeugen werden beedigt und dann die Verhandlung auf morgen vertagt.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Januar.

(Die Eisenfabriken der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn.) Der Direktor der Maschinenfabrik der kön. ungarischen Staatsbahnen und der Diósgyőrer kön. ungarischen Eisen- und Stahlfabrik, Ministerialrath Ferdinand Förster, verläßt, wie wir erfahren, demnächst den Staatsdienst. Derselbe hat nämlich, einem Antrage der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn folgend, die oberste Leitung der ungarischen Eisenfabriken dieser Gesellschaft in Reschitz und Anna übernommen und dürfte in Wälde diese neue Stelle antreten.

(Ungarische Nordwestbahn.) Der größte Theil dieser Eisenbahn, welcher die fruchtbare Slovakei durchziehend von Neutra ausgeht und bei Lundenburg einen Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn schafft, wurde leghin dem Verlehe übergeben und es erbringt nur noch der Ausbau eines geringen Theils der 125 Kilometer langen Buzinalbahn. Trotzdem diese Route eine große Rentabilität verspricht, waltet dennoch ein eigener Unstern über dieselbe, denn der Bau reicht schon in den Anfang der Siebziger-Jahre zurück und mußte in Folge des großen „Arach“ im Jahre 1873 sistirt werden. Nun ist der Bauunternehmer dieser Eisenbahn Herr Julius Lupitz in Zahlungsverlegenheiten gerathen. Derselbe hat von der Stadt Tirnau

300,000 fl. und von mehreren anderen an die Bahn grenzenden Gemeinden 220,000 fl. erhalten, die jedoch diese Summe erst nach dem Ausbau der Eisenbahnlinie abfahren wollen. Es sind aber noch sehr kostspielige Arbeiten durchzuführen, so insbesondere der große Tunnel im Weichen Gebirge bei Rádas und die Waagbrücke bei Kreistadt. Da es dem Unternehmer an den nöthigen Mitteln fehlt, hat derselbe von der vaterländischen Bank eine höhere Belehnung der Prioritätsaktien über den bisher gewährten Prozentsatz hinaus verlangt. Nachdem die Bank jedoch die Gewährung eines größeren Kredits als mit ihren Interessen vereinbar findet, so dürfte wahrscheinlich eine Liquidation erfolgen. Der Status ist ein derartiger, daß alle Gläubiger vollauf Befriedigung erhalten würden. Der Betrieb der Bahn, sowie deren weiterer programmmäßiger Ausbau werden hiedurch keinerlei Schädigung oder Verzögerung erleiden, da das genannte Institut, welches in die Rechte und Pflichten des bisherigen Unternehmers treten würde, wohl volle Garantie für die unge störte Fortentwicklung der Bahnlinie bietet.

(Chinesische Anleihe.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die Meldungen des „Manchester Guardian“ von freundschaftlichen deutsch-englischen Verhandlungen über die chinesische Anleihe unter Mitwirkung Rothschild's und der deutschen Bank werden vom Londoner Korrespondenten des „Tageblatt“ nach eingezogenen Erkundigungen bestätigt. Felsour und Chamberlain empfehlen die Gemeinsamkeit mit Deutschland in dieser Angelegenheit. Uebrigens hatte bereits die „Nordd. Zig.“ kürzlich eine internationale Anleihe für China empfohlen, wie denn auch die jüngsten England freundlichen Artikel der „Novosti“ erkennen lassen, daß Rußland die Finanzoperation nicht mißbillige. Indessen bezweifelt das „Tageblatt“, daß die deutsche Regierung das Risiko einer Garantie für die chinesische Anleihe übernehmen würde. Mindestens halten die hiesigen in Betracht kommenden Financiers das mit Rücksicht auf unsere parlamentarischen Verhältnisse für ausgeschlossen.

(Pester ungarische Kommerzbank.) In Folge Namensänderung des Subdirektors der Pester ungarischen Kommerzbank Adolf Zwibach auf Zala tritt in der Firmazeichnung der Anstalt die entsprechende Aenderung ein, wonon dieselbe ihre Aktentel und Korrespondenten mittelst Cirkulars verständigt.

(Die Reis- und Maisproduktion Italiens.) Nach den amtlichen Daten hat Italien im Jahre 1897 zusammen 21,075,795 Hektoliter Mais produziert, so daß sich gegen das Jahr 1896 ein Minus von 7,085,819 Hektoliter ergab. Dagegen betrug die Reisproduktion 6,429,500 Hektoliter, so daß sich ein Plus von 26 Millionen Hektoliter gegen das frühere Jahr ergab, von welchem 15 Millionen Hektoliter auf die Lombardei entfielen.

(Das böhmische Braunkohlengeschäft) ist in Folge der fortgesetzten milden Witterung in den letzten Tagen bis nahezu zur Hälfte des bisherigen in- und ausländischen Konsums herabgesunken; immerhin aber ist die Marktlage im Allgemeinen noch durchaus keine ungunstige, da die industrielle Thätigkeit in Deutschland von ihrer Lebhaftigkeit nichts einbüßt.

(Preussische Eisenbahninvestitionen.) Nach dem preussischen Etat werden für Anschaffung von Eisenbahnmaterial, Erneuerung und Ergänzung baulicher Anlagen, Erweiterungsarbeiten etc. insgesamt circa 67 Millionen Mark mehr eingestelt als im Vorjahre.

(Das russische Reichsbudget) für das Jahr 1898 weist folgende Ziffern auf: Ordentliche Einnahmen 1,364,458,217 Rubel, außerordentliche Einnahmen 3,300,000 Rubel, Einnahmen aus den freien Baarbeständen des Reichsschatzes 106,291,706 Rubel. Ordentliche Ausgaben 1,350,085,213 Rubel, außerordentliche Ausgaben 123,964,710 Rubel. Der Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben beträgt daher 14,373,004 Rubel. Im Vergleich mit dem Budget vom Jahre 1897 wurden die ordentlichen Einnahmen um 46,091,722 Rubel und die ordentlichen Ausgaben um 66,226,351 Rubel höher angesetzt.

(Die „Nationale“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft) fertigte im Monat Dezember v. J. 649 Unfallversicherungs-polizzen aus, welche für den Todesfall über 8,385,860 Kronen, für die Invaliditätsfälle über 11,021,860 Kronen und für die vorübergehende Erwerbsunfähigkeit über 6421 Kronen lauten. In demselben Zeitraum wurden bei der obgenannten Gesellschaft 527 Unfälle zur Anzeige gebracht, und zwar 8 Todesfälle, 51 Invaliditätsfälle und 468 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

(Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) [Druckfehler-Berichtigung im Nachtrag I zum Lokaltarif Theil II der im Betriebe der kön. ungar. Staatseisenbahnen stehenden Lokaleisenbahnen.] In dem leghin erschienenen Nachtrag I zu dem seit 15. August 1897 gültigen Lokaltarif (Theil II) der im Betriebe der kön. ungar. Staatseisenbahnen stehenden Lokaleisenbahnen ist auf dem Titelblatte der Gültigkeitsstermin vom 1. November 1897 auf „1. Dezember 1897“ zu rektifiziren.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzei veröffentlicht folgende Insolvenzen: Heinrich Kaufmann, Vederurichter in Mödling; Karoly Deák, Kaufmann in M. B. Ásárhely; J. Weich, Kaufmann in Groß-Ranizsa; Moses Neuwirth, Schneider in Fünfkirchen; Leo Schreiber, Kaufmann in Weipitz; A. Höfner, Wagenbauer (Verl.) in Kratau; Armin Biensfeld, Schuhmacher, Budapest (1. Bezirk Dobrentengasse); Sebastian Rieger, Strohhutgeschäft in Vins; Julie

Spizer, Handelsfrau in Pancsova; Anton Strazowski, Kaufmann in Przemysl.

Berlin, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.62, Lombarden 35.60, Franzosen 147.37, Dujstiehrader —, Diskonto 201.87, Handelsgej. 174.25, Deutsche 210.12, Dresdener 162.87, National 153.37, Laura 184.12, Bochumer 201.75, Gelsen 183.87, Harpener 186.—, Sibirnia 197.75, Consolidation 270.75, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.75, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen 67.25, Rubel —, Italiener 94.60, Meridional 133.62, Mittelmeer 96.90, Gotthard 152.75, Schw. Central 141.—, Schw. Nordost 108.12, Jura Simplon 86.12, Raaber 55.60, Braunschweiger 151.75, Edison —, Montan 187.25, Gr. Pferdeh. 469.50, Hamburger Paket 116.—, Breslauer Diskont 119.80, Massen —, Truff —, Süpreußen 94.12, Baunehaum —, Henry —.

Frankfurt, 13. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 301.25, Südbahnaktien —, Staatsbahn 298.37, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Bankaktien —, Nordwestbahn —, Ruhig.

Hamburg, 13. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 86.95, österreichische Kreditaktien 301.25, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 746.—, Südbahn 173.—, Italiener 94.75, 4prozentige österreichische Goldrente 103.45, 4prozentige ungarische Goldrente 103.35. — Still.

Paris, 13. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.10, 3/4prozentige Rente 107.25, Italiener 94.02, österreichische Bodenkredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 738.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 102.—, vierprozentige österreichische Goldrente 103.70, 4prozentige ung. Goldrente —, Ottomanbank 561.50, türkische Tabak-Aktien 291.—, Banque de Paris 895.—, österr. Länderbank 482.—, Alpine Montan 314.—, Schwach.

London, 13. Januar. Englische Console 112 1/2, Südbahn 7.50.

Berlin, 13. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Am. —, Roggen per 100 Am. —, Hafer per 100 Am. —, Rüböl per 100 Am. —, per Januar Am. —, Spiritus per 100 Am. 38.90, per Januar Am. —.

Breslau, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 100 18.70, gelber Weizen 100 18.60, Roggen 100 14.90, Hafer 100 14.—, Raps 100 —, Spiritus mit 50 Am. Konsumsteuer per Januar 56.70, mit 70 Am. Konsumsteuer per Januar 37.30, Mais per 100 Kilo 12.—.

Paris, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 28.10, per Februar 27.90, per März-April 27.40, per vier Monate vom März 27.30. — Roggen per Januar 17.60, per Februar 17.60, per März-April 17.75, per vier Monate vom März 17.80. — Weizenmehl per Januar 59.10, per Februar 59.10, per März-April 58.30, per vier Monate vom März 58.—. — Rüböl per Januar 55.—, per Februar 55.—, per März-April 55.50, per vier Monate vom Mai 55.25. — Leinöl per Januar 37.50, per Februar 37.75, per März-April 38.—, per vier Monate vom Mai 39.50. — Spiritus per Januar 42.—, per Februar 42.25, per März-April 42.25, per vier Monate vom Mai 41.25. — Weizen und Roggen flau, Mehl matt, Rüböl, Leinöl und Spiritus ruhig. — Wetter: Kalt.

Wien, 13. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus 18 fl. 10 kr. Geld, 18 fl. 20 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung des Marktes war heute unverändert; die fremden Berichte, namentlich jene von Deutschland, lauten unter dem Einflusse starker Offerte von La Plata-Weizen matt, doch fehlt hier das Material, um sich dieser flauen Strömung anschließen zu können. — Es notiren: Weizen per Frühjahr von 11 fl. 78 kr. bis 8 fl. 79 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 85 kr. bis 8 fl. 86 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 59 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 64 kr. bis 6 fl. 66 kr., Koblreps per Januar-Februar von 13 fl. 40 kr. bis 13 fl. 50 kr., Rüböl per Januar-April von 36 fl. bis 37 fl.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 13. Januar betrug 1964 Stück, und zwar: 1107 Stück ungarische Ochsen, 616 Stück ungarische Kühe, 78 Stück bosnische Ochsen, 83 Stück Stiere und 80 Stück Büffel, sowie 146 Stück Zugschweine. — Bei fast unverändertem Auftriebe war das Geschäft in Folge des schwachen Lokalkonsums und Mangels fremder Käufer flau. Die vorwöchentlichen Preise haben sich schwer behauptet. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 23 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 32 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 27 fl., mindere Ochsen von 20 fl. bis 24 fl., bosnische Ochsen von 19 fl. bis 24 fl., Kühe von 20 fl. bis 26 fl., Büffel von 16 fl. bis 20 fl., Stiere von 22 fl. bis 29 fl., Mies per Meterzentner Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 10. Januar. Auftrieb 1479 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität 17 1/2, bis 19 1/2, mittlere von 15 kr. bis 16 kr. per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 16 fl. bis 18 fl., mindere von 10 fl. bis 15 fl. Der Markt war flau. — Stehviehmarkt

ancsova; Anton Przemysl. (Privat-Telegramm.) Perreischische Lombarden 35.60, tiehrader —, mbelsges. 174.25, ner 162.87, Natio- Bochumer 201.75, 188.—, Hibernia 70.75, ung. Gold- e Kronen —, 1893er Mexikaner Rubel —, Ita- 183.62, Mittel- 152.75, Schw. Cen- ost 108.12, Jura 55.60, Braun- , Montan 187.25, aburger Padet 119.80, Raffien 94.12, Baune- (Abendverkehr.) Südbahnaktien —, sche Goldrente —, n —, ungar. Kro- —, Union-Bank —, Ruhig. (Schluss) 4 1/2-prozente Kreditaktien 301.25, ungarische Staatsbahn- aktien 94.75, 4-prozente —, 4-prozentige un- (Schluss) Dreiprozentige 107.25, Italiener —, österreichisch- Südbahn —, 102.—, vierprozentige —, türkische Tabak- 395.—, österr. Länd- —, Schwach. (Produktenmarkt.) Roggen 18.60, Ro- 14.—, Reys loto 38.90, per Januar (Produktenmarkt.) per Februar 27.90, Monate vom März 17.60, per Februar er vier Monate vom 1. per Januar 59.10, April 58.30, per vier 1. bis 1. per Januar März-April 55.50, per 1. bis 1. per Januar März-April 38.—, — Spiritus 42.25, per März- om Mai 41.25, — matt, Riböl, Seimöl ft. (W.) Die Preise nderung. Prompter Geld, 18 fl. 20 kr. (15. Januar.) Die Stimmung des die fremden Be- hland, lauten unter (Plata-Weizen matt, dieser flauen Stre- schen notiren: Weizen bis 11 fl. 79 kr., fr. bis 8 fl. 86 kr., r. bis 5 fl. 59 kr., r. bis 6 fl. 66 kr., 13 fl. 40 kr. bis ril von 36 fl. bis (Original- Der Auftrieb an war: 1107 Stück ungarische chfen, 83 Stück , sowie 146 Stück ndertriebene Auftriebe chen Lokalkonjums die vorwöchentlichen Preise waren fol- at, von 23 fl. bis ere Mastochse n von 20 fl. bis 19 fl. bis 24 fl. fel von 16 fl. bis bis 29 fl., Mes ch am Markt vom ase. Preise: Bessere on 15 kr. bis 16 kr. ar bessere Qualität 10 fl. bis 15 fl. ch Viehmarkt

vom 11. Januar. Zugeführt wurden 198 Stück lebende Kälber, 23 Stück Jungvieh. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 39 kr. bis 44 kr., ausnahmeweise 46 kr., mindere 36 kr. bis 38 kr. per Kilogramm unversteuert, Jungvieh 20 kr. bis 22 kr. Oestrichene Kälber 307 Stück und wurde verkauft zu 50 kr. bis 58 kr. per Kilogramm versteuert, Abichlag per Stück 8 Kilogramm. Lämmer per Paar von 6 fl. bis 8 fl. 50 kr. Budapest, 12. Januar. (Original-Vericht.) Preisnotirungen des neben dem Franz- städter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkensvieh- marktes. — Angelangt am 12. Januar 364 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 551 Stück, nach der Provinz — St. zurückgeblieben 333 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 47 kr. bis 49 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 47 bis 47 1/4 kr., 120—180 Kilogramm schwere 47 bis 49 kr., alte schwere 44 bis 47 1/4 kr., Span- ferfel 35 bis 50 kr.

Steinbruch, 13. Januar. (Original-Tele- gram m.) Bericht der Vorkensviehändler- Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war etwas angenehmer. — Vorrath am 11. Januar 17,758 Stück. Am 12. Januar wurden 701 Stück zugeführt und 365 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 13. Januar ein Stand von 18,094 Stück. — Wir notiren: Rastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 51 kr. bis 52 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 49 kr. bis 50 kr., mittlere von 48 kr. bis 49 kr., leichte von 47 1/4 kr. bis 48 1/4 kr.

Wiener Viehmarkt vom 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4199 Stück Kälber, 1852 Stück lebende Schweine, 2229 Stück Weidner-Schweine, 260 Stück Weidner-Schafe und 1268 Stück Lämmer. Wegen der großen Zufuhren war das Geschäft auf dem Kälber- markt matt und sind die Preise um 2 bis 4 kr. per Kilo gesunken. Das Geschäft in Weidner-Schweinen litt unter dem ungünstigen Wetter, und sind die Preise von schwerer Waare um 2 kr., von leichteren Sorten um 2 kr. bis 4 kr. per Kilo gefallen. Der Markt war für Lämmer flau. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 30—40 kr., Prima von 42—50 kr., Hochprima von 52 bis 56 kr., Jungschweine von 30 kr. bis 40 kr., Weidner schwere Schweine von 44 kr. bis 48 kr., Prima Frischlinge von 38 kr. bis 48 kr., Weidner-Schafe von 26 kr. bis 38 kr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 11 fl. per Paar.

Prag, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergebälts von 88 Prozent franto Aufzug, zur sofortigen Lieferung 13 fl. — kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 95 kr. — Tendenz: Stetig. Hamburg, 13. (Januar. (Privat-Tele- gram m.) Rohzucker l. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 22 Pf., per Februar 9 M. 32 Pf., per Mai 9 M. 52 Pf., per August 9 M. 70 Pf. — Tendenz: S etig

Wiener Börse vom 13. Januar. Mit Rücksicht auf die abgeschwächten Kurse von den deutschen Abendbörsen, sowie in Erwartung der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages hat sich die Spekulation sehr zurückhaltend gezeigt, und die Börse ist daher stille mit ganz geringen Umsätzen verlaufen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittags- börse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Silber' containing various market prices for commodities like oil, sugar, and flour.

(Privat-Telegramm.) 1894er Lefe 161.25, Bodentredit-Aktien 462.—, Ostkomptebank, n. öst., 765.—, Industbank 302.25, Ferdinands-Nordbahn 3455.—, Ferdinands-Gebirg 12.—, Nordwestbahn 266.75, Pariser Wechsel 47.57 1/2, Peterburger 47.57 1/2, Schweizer Röhre 47.37 1/2, 20 März-Stüde 11.76, Russische Imperial 11.—, Englische Sovereigns 11.99, Donau-Regul.-Lefe 128.25, Serdenloie 37.20, Wiener Kommunal-Lefe 185.80, Glanz 60.25, Donau-Dampfschiff-Lefe 163.—, Junbruder Lefe 28.25, Krakauer Lefe 28.50, Zaidacher Lefe 2.—, Dner Lefe 69.—, Bälffy-Lefe 62.—, Russische österr. 20 30, Kruusloie österr. 25.50, Salz-Lefe 32.—, Salzburger Lefe 28.—, St.-Genois-Lefe 30.—, St.-Laurer Lefe 48.—, Zister Lefe 160.—, Malstein-Lefe 68.—, Ung. Hypoth.-Präm. 4p. 128.50, Oesterr. Bodentredit Sp. 117.50, Geminnf. 17.50

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 356.75, ungarische Kreditaktien 383, Anglo-Bank 162, Ban- verein 260, Unionbank 302.75, Länderbank 219.75, österr. Kreditaktien 346.37, Lombarden 82, Elbethalbahn 267, Nordwestbahn 251, Rima-Murá- nger 251, Tabakaktien 135.75, Alpine 144.80, Mai- rente 102.35, ungarische Kronenrente 99.65, Zinkloie 60.90, Martnoten 58.86 per Kaffe, 58.85 per Ultimo, Napoleond'or 9.54.

Auszug aus dem „Rözlöny.“ Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Schuldberechtigten Armin Dienensfeld (wohnt Döbrentegasse 6) wurde der Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Gerichtsrath Julius Lauffer, zum Masseverwalter Dr. Joseph Zubriczky bestellt. Der Anmeldestermin wurde für den 8. März, die Liquidationsverhandlung für den 5. April anberaumt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 13. Januar. Bei mäßigem Verkehr beobachtete heute die Börse eine ruhige Hal- tung, die Kurse varirten nur wenig und blieben zu- meist behauptet. Auf ausländische Variationen brachte die Nachbörse einige Verstärkung. An der Vorbörse wurden gehandelt: Ostkomptebank zu 256 bis 257.50, Hypothekbank zu 276.25, Rima-Muránger zu 250.40 bis 251.25, österr. Kreditaktien zu 355.90 bis 356.20, österreichisch- ungarische Staatsbahnaktien zu 345.50 bis 346.25, Straßenbahn zu 404.25 bis 404.75, Stadtbahn zu 280.75 bis 281.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2-prozentige Budapest Stadtanlehen zu 100.10, „Fonciere“-Aktien zu 114, Comodier Kohlen zu 28, allgemeine Kohlenbergbau zu 121, „Danubius“ zu 100, Zuderindustrie zu 154, Straßenbahn zu 404.75 bis 404, Stadtbahn zu 281 bis 280. — Auf Referierung wur- den geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 383 bis 383.25, Hypothekbank zu 276 bis 276.25, Ostkompte- und Wechselbank zu 256.75 bis 257.25, österreichische Kreditaktien zu 355.90 bis 356.20, Südbahnaktien zu 81.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 345.25. — Zur Erklärungszzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 356. — Prämien geschäft: Kurs- stellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per Ultimo Januar 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz be- hauptet, der Verkehr mäßig und wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 355.90 bis 356.40, Staatsbahnaktien zu 345.25, 345.75 und 346.25, Straßenbahn zu 404.50 bis 405.25, elektrische Stadt- bahn zu 280.75. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 356.40. Getreidegeschäft. Der Effektivverkehr war äußerst schwach. Weizen war heute schwach offerirt, Mühlen hielten sich so sehr reservirt, daß der Umsatz auf einige tausend Meterzentner begrenzt blieb, welche nur müh- sam 5 kr. billiger abgestoßen werden konnten. Auch in anderen Getreidearten blieb der Verkehr belanglos, die Preise erhielten sich jedoch unverändert.

Termin. Ohne Anregung von außen verlief das heutige Geschäft sehr ruhig und ohne jede Preis- bewegung, umso mehr als auch in effektiver Waare ein größeres Geschäft aus Mangel an Angebot und Kauf- lust nicht zustande kam; alle anderen Artikel ebenfalls ruhig, verkehrlos. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 11.92, fl. 11.94 und fl. 11.93, Weizen per Herbst zu fl. 9.42 bis fl. 9.44, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.29, fl. 5.31 und fl. 5.30, Hafer per Frühjahr zu fl. 9.36 bis fl. 6.34. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 11.93 bis fl. 11.92, Weizen per Herbst zu fl. 9.44 bis fl. 9.46, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.30 bis fl. 5.31, Abends schloßen Weizen per Früh- jahr fl. 11.92 Geld, fl. 11.93 Waare, Weizen per Herbst fl. 9.45 Geld, fl. 9.46 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 5.30 Geld, fl. 5.31 Waare, Hafer per Frühjahr fl. 6.34 Geld, fl. 6.35 Waare, Roggen per Frühjahr fl. 8.59 Geld, fl. 8.70 Waare.

Probantengeschäft. Das Geschäft ruht gänzlich, es gelangten nur kleine belanglose Posten in den Verkehr; die Preise hielten sich unverändert. — Amtlich no- tiren: Schweinefett: Budapest fl. 52.50 Geld fl. 53.50 Waare, Speck Budapest fl. 46.— Geld, fl. 47.— Waare, Budapest- vierstüde fl. 46.— Geld, fl. 47.— Waare, Budapest- Stadtware dreistüde fl. 47.— Geld, fl. 48.— Waare, geräuchert fl. 54.— Geld, fl. 55.— Waare. Pflaumen: böhmische 1897er 120stüde fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare, 100stüde fl. 17.75 Geld, fl. 18.25 Waare, 85stüde fl. 20.25 Geld, fl. 21.— Waare, ser- bische 1897er Ufance-Qualität fl. 15.— Geld, fl. 15.50 Waare, 100stüde fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare, 85stüde fl. 20.— Geld, fl. 20.50 Waare. Pflaumenmus: slawonisches, 1897er fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, serbisches 1897er fl. 17.50 Geld, fl. 18.— Waare. Kleesaaten: Luzerne: Ungarische 1897er fl. 48.— Geld, fl. 52.— Waare, rote kleinförnige 1897er fl. 30.— Geld, fl. 32.—

Waare, rote mittelförnige 1897er fl. 34.— Geld, fl. 36.— Waare, rote grobförnige 1897er fl. 40.— Geld, fl. 43.— Waare. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Sdo Weizen:

Table showing wheat prices (Weizen) in different grades and quantities, with prices in fl. and kr.

Table showing rye prices (Roggen) in different grades and quantities, with prices in fl. and kr.

Table showing barley prices (Gerste) in different grades and quantities, with prices in fl. and kr.

Table showing oat prices (Hafer) in different grades and quantities, with prices in fl. and kr.

Table showing various other goods prices (Mais, etc.) in different quantities, with prices in fl. and kr.

Table showing arrivals and shipments (Angekommen and Versendet) for various goods.

Table showing local and transit trade (Lokalverkehr and Transitverkehr) for various goods.

Table showing main port of call (Beim Hauptzollamt vorgemerkt) for various goods.

Table showing water level (Wasserstand) for various locations on 13. Januar.

Table showing water level (Wasserstand) for various locations on 13. Januar, including Donau, Danubius, etc.

Text block containing information about G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich, including contact details and product descriptions.

Large advertisement for 'Seiden-Damaste 75 kr.' with details about the fabric and contact information for G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Allerlei.

(Die Wahl einer neuen Kaiserin von Korea) beschäftigt jetzt, nach dem endlich erfolgten öffentlichen Begräbnis der ersten Kaiserin, das allgemeine Interesse bei Hofe wie im Volke. Der Hof spaltet sich in zwei Lager, in die Gegner und in die Anhänger der vom Herrscher besonders geliebten und begünstigten Nebenfrau Genschofin. Ihre Gegner wünschen, daß der Kaiser aus einem der beiden hochadeligen Geschlechter Kim und Koh eine rechtmäßige Gemahlin erwählen und zur Kaiserin erheben möge, damit der Einfluß der Genschofin gänzlich gebrochen werde. Ihre Anhänger aber theilen sich in zwei Gruppen; die eine möchte sie zur Kaiserin erheben lassen, wiewohl das alte Hausgesetz der Herrscherfamilie verbietet, daß eine Nebenfrau des Herrschers auf den Thron gelangt. Deshalb schlägt die andere Gruppe als Ausweg vor, der Kaiser solle wohl zum Schein einer neuen Gemahlin den Titel einer Kaiserin erheben, der Genschofin aber ihren vorherrschenden Einfluß belassen. Die vielumstrittene Genschofin selbst erklärte, sie sehe ein, daß sie nicht Kaiserin werden könne, doch hofft sie trotz der Wahl einer neuen Kaiserin ihre bisherige Stellung behaupten zu können, damit vielleicht ihr unlängst geborener Sohn später einmal zur Thronfolge berufen wird. Im koreanischen Volke kümmert man sich weniger als bei Hofe, wen der Herrscher zur Gemahlin und Kaiserin erklärt, sondern mehr darum, wann er es thut, da erst dann wieder gültige Gehen im Volke geschlossen werden können und die jetzige schiedliche „ehelose“ Zeit schon über zwei Jahre (seit dem Tode der letzten Königin am 8. Oktober 1895) andauert.

(Ein Minister, der sich selbst das Wort entzieht.) Aus S y d n e y, 3. Dezember, wird geschrieben: Ein Staatsminister, der sich selbst das Wort entzieht, der Fall dürfte zu den Seltenheiten gehören, und somit kann das hiesige Unterhaus sich wieder einmal Glück wünschen, daß es die an, sagen wir: Zwischenfällen nicht gerade arme Geschichte seiner Thätigkeit um einen neuen Standaal bereichert hat. Und das ist so zugegangen: Da die Regierung nebenbei aus Gründen, die nicht ganz ersichtlich sind, verschiedene Vorlagen durchgeprüft hat, hat das Haus von gestern Nachmittags 4 Uhr bis heute Morgens 10 Uhr 7 Minuten sitzen müssen, so daß die Herren Abgeordneten zuletzt auf den Gedanken verfallen sind, bei jedem Redner, der sich zum Worte meldete, den Antrag zu stellen, daß derselbe nicht anzuhören sei. Die Annahme dieses Antrages hat natürlich zur Folge, daß der Betreffende sich alsbald wieder niederlegen muß, und „aus Spaß“ ist die Annahme denn auch jedesmal erfolgt. Zuletzt wolle noch der Minister der öffentlichen Arbeiten eine große Rede halten. Sofort war indessen auch ein Deputierter auf den Beinen und stellte den um diese Stunde augenscheinlich als etwas Selbstverständliches betrachteten Antrag, Unter lauten Gejohle schritt man daraufhin zur Abstimmung, und als Resultat? Das ganze Mini-

sterium, der Minister der öffentlichen Arbeiten, der sprechen wollte, mitinbegreifen, trat dem Antrage bei — „aus Spaß“. Dieses Benehmen scheint alsdann selbst dem geduldig auf seinem Stuhle ausdauernden Sprecher etwas zu viel geworden zu sein, kurz, er hat mit ein paar scharfen Worten seinen Unwillen geäußert, und bald darauf ist die Sitzung denn auch glücklich vertagt worden.

(Frauen in Männerrollen.) Im königlichen Theater in Stockholm ist eine Frau Contiquetta — als Tenor aufgetreten und hat durch ihre große und vorzüglich geschulte Stimme außerordentlich gefallen. Die Thatsache, daß Frauen in Rollen auftreten, die sonst von Männern dargestellt werden, steht keineswegs vereinzelt da, sondern läßt sich durch zahlreiche Beispiele belegen. Noch in den Sechziger- und Siebziger-Jahren unseres Jahrhunderts hat eine sehr begabte deutsche Bühnenkünstlerin diesseits und jenseits des Ozeans, ja, im Lande des großen Briten selbst, in Shakespeare'schen Männerrollen brillirt, Anna Marie Stegemann, die unter dem Bühnennamen Felicitas v. Westwall in London als Romeo, Petruccio und Hamlet auftrat und dafür von der dortigen Akademie der schönen Künste zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Die Künstlerin war vorher in der Mailänder Scala als Sängerin thätig und hatte durch ihre tiefe und mächtige Altstimme auch dort schon Bewunderung erregt. Felicitas von Westwall war keineswegs die erste Frau, welche den Dänenprinzen auf einer deutschen Bühne gab. Schon im Juli 1779 hat Madame Felicitas Abt am Hoftheater zu Gotha den Hamlet gespielt, und das Publikum sowohl wie die Kritik hat dies Experiment, das damals ebenfalls nicht geringe Sensation erregte, mit vielem Beifall aufgenommen. Felicitas Abt stammte aus guter Familie in Biberach. Dort sah sie einmal in einer Rheinstadt den im vorigen Jahrhundert nicht unbekannt und begabten Theaterdirektor Karl Friedrich Abt, der das schwärmerisch veranlagte Mädchen schnell für die Bühne begeisterte. Felicitas stellte sich dem Direktor vor, dieser gab ihr heimlich, ohne Wissen der Eltern, Unterricht in der Schauspielkunst; aber bald wurde aus dem Lehrer der Liebhaber, aus der Schülerin die Liebende, die sich von dem Manne ihrer Wahl, da ihre Eltern in diese Verbindung nicht willigen wollten, gern entführen ließ. In früheren Jahrhunderten fand man es unweiblich, wenn Frauen die weltbedeutenden Bretter betraten. Vielleicht kann sich im Laufe der Jahrhunderte das sittliche Gefühl noch so ändern, daß man es unmännlich finden wird, wenn Männer sich der Bühnenkunst widmen. Die Frauenemanzipation, die auf dem besten Wege ist, immer mehr Verufe der Frauenwelt zu erschließen und für die Frauen zu monopolisieren, kann vielleicht einstmal die Männer ganz von der Bühne verdrängen. Der Gedanke ist nicht so ungeheuerlich, wie er im ersten Augenblicke erscheint, denn wenn eine Dame den „Uriel Acosta“ und „Hamlet“ gibt, so kann dies schließlich noch weniger ästhetische Bedenken erregen als

die Darstellung von Liebhaberinnen und Kammermädchen durch Männer in früheren Jahrhunderten. Vor der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts betrat keine Frau die Bühne. Shakespeare hat seine herrlichen weiblichen Gestalten niemals von Frauen dargestellt gesehen; die Rollen der Liebhaberinnen, Heldinnen, Kammermädchen, die in den Stücken des großen englischen Dichters vorkommen, wurden sämtlich durch Männer dargestellt. Im Jahre 1629 brachte eine französische Truppe, die in London spielte, zwei Schauspielerinnen mit, die aber in der englischen Hauptstadt ausgepfiffen und beleidigt wurden. Das Publikum betrachtete ihr Auftreten als einen Verstoß gegen die gute Sitte. Dem heutigen Zeitgeschmack und sittlichen Gefühl ist das Auftreten von Männern in Weiberrollen beinahe noch unsympthetischer als das Auftreten von Frauen in Männerrollen, und dies letztere kommt sogar nicht ganz selten vor. Jünglinge werden in unserer Zeit meist von Schauspielerinnen gegeben, wie der junge Goethe im „Königsleutenant“, der junge Spinoza im „Uriel Acosta“, aber auch auf der Poffenbühne sind die sogenannten „Beinleiderrollen“ nicht selten und erregen niemals irgendwelche ästhetische Bedenken. Wohl aber ist dies der Fall, wenn Männer auf der Bühne in Frauenrollen erscheinen, was übrigens sehr selten vorkommt. Aber was heute selbst nicht einmal im grotesken Schwanke sympathisch erscheint, war in früheren Zeiten im ernsten Schauspiel Bedingung. Sollte es da also nicht möglich sein, daß sich im Laufe der Jahrhunderte der Zeitgeschmack noch mehr verrückt und das heitere Spiel der Mufen der Frauenwelt allein überlassen bleibt, während der Mann sich kraftvolleren Arbeiten widmet?!

(Das tausendköpfige Publikum.) das im Jahre 1885 auf den Boulevards von Paris sich drängte, um den Festzug anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Eisenbahnen sich anzusehen, schaute mit Erstaunen und Neugier auf eine höchst merkwürdige Gruppe mitten im Zuge. Sie stellte den ersten Eisenbahntrahnen dar, der je auf dem europäischen Festlande lief. Da war die denkwürdige alte Lokomotive „De Belge“ und zog alle die Sorten von Wagen hinter sich her, mit denen sie die Linie Brüssel-Melines eröffnete. Wenn man sich von der Eleganz und Bequemlichkeit der vornehmsten Wagenklasse des Jahres 1885 einen Begriff machen will, so denke man sich einen Rollwagen mit einem Geländer versehen, um das Hinausfallen zu verhüten, und darüber einen Plan gespannt, der den auf lose aufgestellten Bänken Sitzenden keine Garantie gegen Nachwerden bot. Es sind nunmehr 25 Jahre seit der Gründung der großen internationalen Expresszug- und Schlafwagengesellschaft verfloßen. Ihr Verdienst ist die gänzliche Umgestaltung der Eisenbahnbetriebsmittel, die zur Beförderung von Personen dienen. Ihr Werk ist die Einführung der großen Expresszüge, die den Kontinent von einem Ende bis zum anderen durchqueren, und die Einstellung von Speisewagen, Schlafwagen und Salonwagen in die Züge aller bedeutenderen Linien des großen europäischen Eisenbahn-

Die Schwestern.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

— Sehr verbunden! Ich hoffe, mir ihre Zufriedenheit später in noch erhöhterem Maße erringen zu können. Siehst Du Deiner Mutter ähnlich, Klemens?
— Ganz und gar nicht! Sie ist eine ebenso schöne als kluge Frau, und ich sehe meinem armen Vater sprechend ähnlich.
Karl Sylvester hatte keine besondere Vorliebe für kluge Frauen, im Gegenteil, sie waren ihm widerwärtig und er sagte sich, daß, wenn Nela Roy mit ihrer Mutter Ähnlichkeit habe, sie seinem Herzen gewiß nicht gefährlich werden könne.
— Ich hoffe, Du wirst Dich bei uns wohl fühlen, obzwar wir momentan nur einen einzigen Gast im Hause haben.
— Desto besser, ich bedarf Ruhe und nichts als Ruhe! Wer ist denn dieser Gast, wenn man fragen darf?
— Er — da täuschest Du Dich, es handelt sich um eine Dame.
— Eine Dame, ach! Vermuthlich Deine letzte Liebe, Fräulein Weston, wie?
— Was Dir nicht einfällt! Ich verstehe Dich gar nicht.
— Du verstehst mich nicht? Nun, einedenk aller Rhapsodien, welche Du Fräulein Weston gewidmet, sollte Dir das Verständnis doch nicht abhanden gekommen sein. Ich dachte, ich werde Dich schon als erklärten Bräutigam finden — was hat sich denn dazwischen gedrängt, will sie Dich nicht haben?
— Mich nicht haben. Als ob ich sie haben wollte. Sei kein Thor, Karl.
Klemens war sichtlich geärgert und Sylvester pffiff leise eine Melodie vor sich hin.
— Abgethan also, meinte er mit überlegenem Lächeln.
— Es ist ja nie etwas daran gewesen. Elisabeth Weston ist ein ganz gutes kleines Mädchen, vielleicht habe ich ihr auch ein paar Platusen gesagt, aber das vergißt sich und ich habe nie Ernstes damit gemeint.
— So, so; ich habe seinerzeit ganz andere

Empfänge. Doch gehen wir auf einen anderen Gegenstand über. Wie lautet ihr Name?
— Der Name — wessen Name? fragte Klemens, feuerroth werdend.
— Nun, natürlich derjenige Deiner gegenwärtigen Gotttheit.
— Ich — ich — stammelte Klemens immer verwirrter, wer sagt Dir denn, daß ich jetzt für eine Andere schwärme?
— Meine Weltweisheit und Erfahrung, welche mir sagen, daß, wenn man aufhört für eine Frau zu schwärmen, gewöhnlich eine Andere daran die Schuld trägt.
Er hielt ein wenig inne, um auf eine Antwort zu warten, als dieselbe nicht erfolgte, fragte er in leichtem Tone:
— Ist sie hübsch?
— Hübsch — eine Schönheit, eine Perle, unvergleichlich!
— Elisabeth Weston und mehr denn eine andere Frauengestalt waren von dem leichtsinnlichen Klemens in der gleichen Weise geschildert worden, und deshalb fügte Sylvester mit gutmüthigem Spott hinzu:
— Natürlich ist sie auch mit allen Tugenden des Universums ausgestattet.
— Karl, sie ist ein Engel.
— Natürlich, bewundernswerthes Geschöpf. — Nummer wieviel? Und wie heißt sie? fragte der Freund, den Rauch seiner Cigarre in die Luft blasend.
— Stella.
Klemens hatte den Namen hervorgehoben, ehe er wußte, was er sagte.
— Ausgezeichnet. Sie versinnbildlicht also auch im Namen ihre unvergleichliche Engelhaftigkeit. Und wie sonst noch?
Keine Antwort erfolgte. Der junge Roy hatte sich in einen Stuhl gleiten lassen, aber er vermied es, dem Blick seines Freundes zu begegnen, und er fand kein Wort der Entgegnung.
— Nun, Du hast mir den Namen noch nicht mitgeteilt. Wenn ich mit der Dame beim Gabelstrich zusammenkomme, kann ich sie doch nicht als Stella ansprechen, das mußt Du einsehen. Welchen Namen führt sie also sonst noch?
— Wer sagte Dir, daß Du mit ihr zusammen-treffen werdest?
— Nun, es ist doch nicht schwer, zu errathen,

daß Deine neue Flamme und der Gast des Hauses ein und dieselbe Person sind. Und sie heißt doch wohl nicht nur Stella allein, sondern Fräulein Soundso.
— Ach, zum Teufel, kannst Du denn durchaus keine Ruhe geben? Mußt Du mir mein Geheimniß entreißen? Ja, sie hat noch einen anderen Namen — aber sie heißt nicht Fräulein Soundso, und zwar aus dem allertriftigsten Grunde, weil sie nämlich Frau ist.
— Zum Teufel auch, rief nun seinerseits Sylvester ganz verblüfft.
Er starckte den Freund ein paar Sekunden fassungslos an, dann aber rief er mit einem Seufzer der Erleichterung:
— Ah, ich habe Dich momentan natürlich falsch verstanden, sie ist Witwe?
— Nein, sie ist es nicht. Ihr Gatte lebt und befindet sich leider sehr wohl.
— So, so.
Der Rechtsanwalt blickte nachdenklich vor sich hin.
— Und darf ich mir die Frage erlauben, wo der Herr sich gegenwärtig aufhält? Wohl schwerlich in der Nachbarschaft?
— In London, wenn Du es denn durchaus wissen mußt.
— Und Du benötigst die Zeit seiner Abwesenheit, um seiner Frau in Haroldsden den Hof zu machen — bequem. Der einzige Sohn Deiner Mutter hat sich, wie ich sehe, recht nett entwidelt.
— Spotte meiner nicht, Karl, ich habe mir von Dir immer viel gefallen lassen, aber diesmal versteh' ich keinen Spaß. Du magst mir sagen, was Du willst, aber gegen sie darfst Du auch nicht ein Wort vorbringen. Ihr den Hof machen? Wenn Du sie kennen würdest, wüßtest Du auch, daß sie sicherlich kein unrechtes Wort anhört, und daß ich nie wagen würde, ihr ein solches zu sagen. Wenn sie trotzdem weiß, daß ich sie liebe, so ist das ihre Schuld und nicht die meinige; ich vermute ja, daß sie es wissen muß, aber sie ist zu gütig und sanft, um mir zu zürnen, und warum sollte sie es auch, wenn sie ja doch weiß, daß ich mir lieber die Hand abhaden lasse, als daß ich ihr auch nur das geringste Leid zufüge.
In mächtiger Erregung stürmte er im Gemache auf und ab und fügte dann lebhaft hinzu:
— Ich würde heute sterben, sage ich Dir,

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
fenerzeuße und einbruchssichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billige Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, **Budapest,**
Gärtnergasse 6. 93915

Holz- u. Kohlen-
geschäft, besteht seit 4 Jahren,
mit ausgedehntem Kunden-
kreis, ist sofort zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 94987

Französisch
ayant encore quelques
heures de libre, cherche
legons. Adresser sous
„Violette 919“ à l'exped.
94919

Eine Holz-
Scheidwand ist zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
94931

Konkurs.
In der hiesigen aut. orth.
israelitischen Kultusgemeinde
ist die Stelle eines tüchtigen
Vorbers, Schodet Hobel
und Korch, am 1. April 1.
3. zu besetzen, die auch pas-
sieren können, haben den Vor-
zug. Jahresgehalt 700 Kro-
nen, freie Wohnung, Ein-
kommen des rituellen Wades,
Schekita und üblichen Neben-
emolumente. Reflektanten
haben ihre Offerte nebst
Zeugnissen von mindestens
drei anerkannten orth. Rab-
binern, sowie Alter und Fa-
milienstand längstens bis 15.
Februar an den gefertigten
Vorstand einzufenden. Zum
Probeposttrag werden nur
Beruene zugelassen und aus-
schließlich dem Acceptierten
Lieferungskosten nach dem
Ermeßen des Vorstandes ver-
gütet. Guta, Kom. Komorn,
den 10. Januar 1898. Benő
Háar, Präses. 14459

Unmöbliertes
Monatzimmer für eine Dame
sofort zu vermieten. Ege-
tem-uteza 3, 1. St., Th. 8.
94942

Diplomirte
Klavierlehrerin erteilt gründ-
lichen Unterricht. Adr. in der
Exp. 94934

Man unterrichtet
Englisch, Französisch, Italienisch
zu 80 fr. per 1 1/2 Stunde.
Adresse in der Expedition.
94875

Hotel
mit schön möblierten Gas-
zimmern, Kaffeehaus, Restau-
ration, Brauereiwirtschaft,
großem Eisehof und meh-
reren geräumigen Stallungen.
Ist wegen Uebernahme eines
anderen Geschäftes sofort zu
übergeben. Näheres Auskunft
erteilt Eduard Schlesinger,
Hotel Lamm, Neutra. 14454

Das Neugebäude
wird flott
demolirt
u. sämtl. Material billigt
verkauft:

Mauerziegel,
Dachziegel,
Mauersteine,
Dachstühle,
Doppelböden,
Bretter, Latten, Marmor-
sodellplatten, Thüren und
Fenster etc. etc.
Näheres in der Demolirungs-
kanzlei

Hold- u. Nagy-
Korona-uteza
im Neugebäude. 14306

Gründlichen Unter-
richt in allen Gegenständen der
Volkss- und Mittelschulen. Ge-
wissenhafte Nachhilfe schwä-
chen Schülern, eventuell auch
im Laufe, erteilt Elis M.,
okl. tan., Izabella-uteza
69. sz., 1. em., ajtó 15.
94889

Glas- u. Porzellan-
geschäft, auf der lebhaftesten
Straße Budapests, seit 25
Jahren auf demselben Plat,
ist wegen anderer Unterneh-
mung sofort zu verkaufen.
Briefe unter „Glas Budapest
128“ an die Exp. 94740

Ein Baugrund,
Budapest, Batthyánigasse,
nächt der celtir. Bahn, 252
□M., 12 Klasten Gassenfront,
unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen.
Eventueller Umtausch auf
kleine Villa Budapest Ura-
gebung nicht ausgeschlossen.
Näheres beim Eigenthümer
1. Bez., Attilagasse 53. 94834

Nöthen stalt
emberek
lehetség az iparos osz-
tályból, kellő iskolai kép-
zettséggel és jó bizonyít-
ványokkal,
kalauzoknak
felvétetnek
Gólyatelepen,
Erzsébet királyné-utja 55.
Ovadékul 40 frt letendő.
Azonkívül felvétetnek
indítók
a műveltebb osztályból.
94865

Gewölbe, Wohnun-
gen per 1. Februar im 7.
Bez., Muránigasse Nr. 42.
Wohnungen, 2 Gassenzimmer,
Küche. Ein Gewölbe mit Zim-
mer, Küche sofort besetzbar.
95002

Ein junger Mann,
Christ, welcher der deutschen
und ungarischen Sprache in
Wort und Schrift vollkommen
mächtig und mit Komptoir-
arbeiten im Allgemeinen ver-
traut ist, wird per sofort für
ein Fabrikkomptoir in
Deutschböhmen gesucht. Of-
ferte mit Zeugnisschriften,
Photographie und Gehalts-
anprügen unter „N. N. 450“
an die Exp. erbeten. 14450

Acquisiteur
und Reisebeamten werden
baselbst gegen Fixum und
Provision dauernd acceptirt.
Dieselben wollen sich bei der
Abtheilung für Einbruch-
versicherung
V. Dorottya-uteza 7,
melden. 94286

Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkennt-
nissen dringend gesucht für
vornehme Familien. Gehalt
400-600 fl. pro anno.
Deutsche Kindergärtnerinnen,
Bonnen jeder Nationalität
empfehlen und placirt ge-
wissenhaft

Frau Louise
Szegheő S., Buda-
pest, Andrassy-ut
28. 14358
Die verlässlichsten, tüchtigsten
Erzieherinnen,
Kinder-, Bonnen u. Erzieher
empfehlen und placirt gewis-
senhaft
Institut Keri,
Budapest,
Király-uteza 73.
Daselbst zu
gräflichen Familie
nach Mailand
deutsche, gelehrte
Erzieherin
mit 1200 Francs dringend
gesucht. 94838

Schönes möbliertes
Gassenzimmer, Parterre, se-
parater Eingang bei christl.
Familie im 5. Bez an ein
oder zwei Herren per 15. d.
N. zu vermieten. Adr. in
der Exp. 94996

Sehr geschulte
intelligente Wiener Schnei-
derin, die selbst schon einen
Salon geführt, sucht einen
ihre entsprechenden Kosten.
Anträge unter Chiffre „G.
N. 41“ Hauptpost restants.
94881

Tüchtiger
Kommiss der Spezereibranche,
der schon am Plage servirt,
wird aufgenommen. Adr. in
der Exp. 95010

Gemästetes
Geflügel und Fleisch. Täglich
frisches vorzügliches Knochen-
freies Kalbfleisch vom Schlegel
10 Pfd. per fl. 2.40. Frischen
Lungenbraten 10 Pfund per
fl. 2.40. Täglich frische ge-
schlachtete Gänse, Enten, Kap-
pauer, Indianer oder Brat-
flüher je 5 Kilo fl. 3. Hoch-
feine frische Heubutter 5
Kilo fl. 4.20. Hochprima täg-
lich frische Tafelkäse, 5 Kilo
fl. 2.20 versendet franko gegen
Nachnahme unter Garantie
bester Bedienung. Marya
Lambora in Erzesko, Galitzin.
94964

1200 Joch
(à 16.000 □Klafter) gutes
Ackerfeld nächst Buziás (Bahn-
station) mit entsprechenden
Wirtschaftsgebäuden sind
Familienverhältnisse halber
vom Oktober an auf 10 Jahre
um 5 fl. per Joch zu ver-
pachten. Erforderlich 3000 fl.
Kaution und vierjährlicher
Rachtorfchuß bei Eintritt der
Pachtung. Briefe unter „N.
D. 442“ an die Expedition.
14442

Lokal im Souterrain,
modern eingerichtet, mit Gas-
und Heizungsinstallation
(für Druckerei, Bicycle-Schule
oder Werkstatt geeignet),
U-uteza Nr. 3 (vis-à-vis
vom Hotel Paris) per 1. Mai
zu vergeben. Daselbst auch
Bureaulokale zu vermieten.
94873

Waterländische
allgemeine Versiche-
rungs-Aktien-Gesell-
schaft versichert
Banken, Sparkassen, Juwelere-
Warengehäfte, Wohnungen
gegen Einbruch
zu vortheilhaften Bedingun-
gen u. mäßigen Prämienfähen.

Acquisiteur
und Reisebeamten werden
baselbst gegen Fixum und
Provision dauernd acceptirt.
Dieselben wollen sich bei der
Abtheilung für Einbruch-
versicherung
V. Dorottya-uteza 7,
melden. 94286

Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkennt-
nissen dringend gesucht für
vornehme Familien. Gehalt
400-600 fl. pro anno.
Deutsche Kindergärtnerinnen,
Bonnen jeder Nationalität
empfehlen und placirt ge-
wissenhaft

Frau Louise
Szegheő S., Buda-
pest, Andrassy-ut
28. 14358
Die verlässlichsten, tüchtigsten
Erzieherinnen,
Kinder-, Bonnen u. Erzieher
empfehlen und placirt gewis-
senhaft
Institut Keri,
Budapest,
Király-uteza 73.
Daselbst zu
gräflichen Familie
nach Mailand
deutsche, gelehrte
Erzieherin
mit 1200 Francs dringend
gesucht. 94838

Schönes möbliertes
Gassenzimmer, Parterre, se-
parater Eingang bei christl.
Familie im 5. Bez an ein
oder zwei Herren per 15. d.
N. zu vermieten. Adr. in
der Exp. 94996

Sehr geschulte
intelligente Wiener Schnei-
derin, die selbst schon einen
Salon geführt, sucht einen
ihre entsprechenden Kosten.
Anträge unter Chiffre „G.
N. 41“ Hauptpost restants.
94881

Tüchtiger
Kommiss der Spezereibranche,
der schon am Plage servirt,
wird aufgenommen. Adr. in
der Exp. 95010

Jsr. Mädchen
aus besserem Hause sucht
Stelle zu alten Leuten, ver-
steht alle Arbeiten zu verrich-
ten, kann auch kochen. Adr.
in der Expedition. 94998

Eisenhandlung
in einer der bevölkertesten
Provinzstädte, vorjähriger Um-
satz war 36.000 fl., ist vom
Eigenthümer anderer Unter-
nehmung halber zu ver-
kaufen. Zur Uebernahme sind
5000 fl. in Barem nöthigt.
Näheres erteilt Julius Nie-
metz, Geschäfte-Kauf und
Verkaufs-Agentur, Buda-
pest, Rökk Szilárdgasse
Nr. 18. 94531

Pályázati hirdetmény.
A magy. kir. államvas-
utak igazgatósága az
1898. évben szülkséges
mintegy 549.000 darab
horganyzott talpa jel-
szeg, 7000 métermázsza
sósav, 1800 métermázsza
horganyhulladék vagy
7000 métermázsza tömény
horganyhalvag illetőleg
3500 métermázsza szilárd
horganyhalvag szállítá-
sára ezenen nyilvános
pályázatot hirdet. Az iven-
ként 50 kros okmánybő-
lyeggel ellátott ajánlatok
lepecsételve legkésőbb
1898. évi január hó 29-én
déli 12 óráig a magy. kir.
államvasutak anyag és lel-
tárbeszerzési szakosztá-
lyánál benyújtandók vagy
póstan oda küldendők.
Ugyanezen időpontig át-
adandók ugyanott a köte-
lező minőségi minták is.
Bánatpénz gyanánt az
ajánlat anyagértékének
5% a legkésőbb 1898. évi
január hó 28-án déli 12
óráig a magy. kir. állam-
vasutak budapesti főpönz-
táránál betendő. Szállítá-
sra névze mórvalók és
közletozók a 122291/96. sz.
Általános szállítási és az
illető anyagokra vonatkozó
különleges feltételek. A
szállításra vonatkozó
egyéb pályázati feltételek,
melyek a részletes módo-
zatokat tartalmazza az
igazgatóság anyag és lel-
tár beszerzési szakosz-
tályában valamint az üz-
letvezetőségeknel és a
hazai és kereskedelmi
iparkamráknál megtekin-
tetők. Ezen részletes mó-
dozatok leírása az aján-
latot tenni szándékozok-
nak a fentnevezett magy.
kir. államvasuti hivatalok
által ingyen adatik, vagy
kivánságra póstan meg-
küldotik. Budapest, 1898.
január hó 2-án. Az igaz-
gatóság. 14434

Sarok fűszer-
és csamego-üzlet, a leg-
élőnebb helyen, más
vállalat miatt eladó.
Czím a kiadóhivatalban.
95021

Möbel.
Sehr elegantes, wie auch ein-
fachen Barock, englisch und
altdeutsche Schlaf- u. Speise-
zimmer, prachtvolle Salongar-
nituren, Schreibische, Lam-
pen, Uhren, Smyrna- und
Perjer-Teppiche, Vorhänge,
wie auch ganze Wohnungs-
einrichtungen um jeden Preis
zu verkaufen. Andrassy-ut
56, 1. em. 95025

Junge, hüfte
Berufserfahrene für einen neuen
gangbaren Artikel werden ac-
ceptirt. Schlesinger Albert,
V. ker., Széchenyi-uteza
12. sz., 3. emel., ajtó 18.
95030

Zu verkaufen
wegen Abreise sind große u.
kleine Perjer-Teppiche, so auch
ein Schlafzimmer, Bilder von
alten und modernen Malern.
Adresse in der Expedition.
95031

Stuhlflügel,
Pianos und Harmoniums,
nur solide Fabrikate in reich-
haltiger Auswahl; ferner we-
nig benützte Klaviere, darunter
von Schiedmayer, Bösendor-
fer etc. billigt bei Albert
Kohn, Schlangengasse Nr. 6.
14462

Beauter
sucht Nachmittagsbeschäftigung
übernimmt aller Art schrift-
liche Arbeiten gegen mäßiges
Honorar. Anträge unter „N.
041“ an die Exp. erbeten.
95041

Posten als Reisender
sucht repräsentationsfähiger u.
sprachkundiger 28jähriger
Mann, gegenwärtig Geschäfts-
leiter. Manufaktur, Konfektion
und Kurzwaare. Anträge un-
ter „Sehr bescheiden 033“
an die Expedition erbeten.
95033

Ein Kommiss
der Manufaktur, Mode, Kurz-
und Leinwandwarenbranche wird
per 1. Februar d. J. accep-
tirt. Diejenigen, die auch der
slowakischen Sprache mächtig
sind, werden bevorzugt. Of-
ferte nebst Photographie und
Angabe des Gehalts sind zu
richten an Gerő Lajos, Gal-
gócz. 14463

Kiadó lakás,
mely áll 2 szoba, 1 konyha,
1 speisz s hozzá pincze és
padlás azonnal ocsó lak-
bér mellett kiadó. Tuda-
kozódní lehet Teréz-körut
31. sz. a., a kávécsarnok-
ban. 95007

Für einen
gangbaren Artikel werden ge-
mande Agenten gesucht. Karl
Braun, Donaugasse Nr. 12,
1. St. 6. 95003

Neelle Heirathsver-
mittler werden um ihre Ad-
resse, beziehungsweise um eine
Zusammenkunft gebeten. Gest.
Zuschriften unter Chiffre „P.
G. 10“ an die Expedition.
95016

Kőbányai-ut 24.
Üzleteloszlás miatt elada-
tik 200 hektoliter siller
bor a 14 frt 50 kr., egy
sekete 16 5 éves, magas,
egy üzleti kocsi, 4-500
drb üveg, több 1/2 és 1/10
literes sörös pohár, chi-
nai ezüst-, alpacca- és fe-
kete evőszet, abrosz, szal-
vétá, asztal, szék, pulni
stb. 95017

Ügyes könyvelő
kerestetik Előnyben ré-
szesülnék, akiknek tiszt-
ességéért és megbizható-
ságáért valaki kezességet
vállal. Ajánlatok az ige-
nyek megnevezésével
„Megbízható 023“ czimen
a kiadóhivatalba kéretnek.
95023

Sarok fűszer-
és csamego-üzlet, a leg-
élőnebb helyen, más
vállalat miatt eladó.
Czím a kiadóhivatalban.
95021

Möbel.
Sehr elegantes, wie auch ein-
fachen Barock, englisch und
altdeutsche Schlaf- u. Speise-
zimmer, prachtvolle Salongar-
nituren, Schreibische, Lam-
pen, Uhren, Smyrna- und
Perjer-Teppiche, Vorhänge,
wie auch ganze Wohnungs-
einrichtungen um jeden Preis
zu verkaufen. Andrassy-ut
56, 1. em. 95025

Junge, hüfte
Berufserfahrene für einen neuen
gangbaren Artikel werden ac-
ceptirt. Schlesinger Albert,
V. ker., Széchenyi-uteza
12. sz., 3. emel., ajtó 18.
95030

Zu verkaufen
wegen Abreise sind große u.
kleine Perjer-Teppiche, so auch
ein Schlafzimmer, Bilder von
alten und modernen Malern.
Adresse in der Expedition.
95031

Stuhlflügel,
Pianos und Harmoniums,
nur solide Fabrikate in reich-
haltiger Auswahl; ferner we-
nig benützte Klaviere, darunter
von Schiedmayer, Bösendor-
fer etc. billigt bei Albert
Kohn, Schlangengasse Nr. 6.
14462

Beauter
sucht Nachmittagsbeschäftigung
übernimmt aller Art schrift-
liche Arbeiten gegen mäßiges
Honorar. Anträge unter „N.
041“ an die Exp. erbeten.
95041

Posten als Reisender
sucht repräsentationsfähiger u.
sprachkundiger 28jähriger
Mann, gegenwärtig Geschäfts-
leiter. Manufaktur, Konfektion
und Kurzwaare. Anträge un-
ter „Sehr bescheiden 033“
an die Expedition erbeten.
95033

Ein Kommiss
der Manufaktur, Mode, Kurz-
und Leinwandwarenbranche wird
per 1. Februar d. J. accep-
tirt. Diejenigen, die auch der
slowakischen Sprache mächtig
sind, werden bevorzugt. Of-
ferte nebst Photographie und
Angabe des Gehalts sind zu
richten an Gerő Lajos, Gal-
gócz. 14463

Kiadó lakás,
mely áll 2 szoba, 1 konyha,
1 speisz s hozzá pincze és
padlás azonnal ocsó lak-
bér mellett kiadó. Tuda-
kozódní lehet Teréz-körut
31. sz. a., a kávécsarnok-
ban. 95007

Für einen
gangbaren Artikel werden ge-
mande Agenten gesucht. Karl
Braun, Donaugasse Nr. 12,
1. St. 6. 95003

Gute kräftige
Hausmannsrost bei kinder-
loser Witwe am Theresienring,
Ecke der Andrássystraße.
Adresse in der Expedition.
94994

Möbelverkauf.
Wer gute und billige Schlaf-
und Speisestimmereinrichtung
kaufen will, überzeuge sich
selbst. IV., Karlsstraße, Karls-
tavern, Gemöbl Nr. 26.
14413

Professeur
parisien francais-anglais
10 leçons fl. 5 (Conver-
sation-Correspondance).
Lettres „Prof. parisien
Nr. 98“ à l'exp. 94999

On cherche
une demoiselle française
pas très jeune. L'adresse
dans l'exp. 95032

Herrschafsbdiener
mit Zeugnissen von fürstli-
chen Häusern, spricht engl.,
französisch, deutsch, ungar. u.
russisch, sucht Stelle. Gest.
Anträge unter „Johann 006“
an die Expedition erbeten.
95006

Magyar kir. államvasutak
Igazgatóság.
187248/97. szám.

Hirdetmény.
Ezennel közhírré tétetik,
hogy a vasuti kocsi-ban
és az állomási helyisé-
gekben elhagyott tárgyak,
u. m. bőröndök, táskák,
kalapok, ruha és felsér-
neműek, botok, napeinyók,
esernyők stb. az alább fel-
sorolt állomásokon és kö-
vetkező napokon tartandó
nyilvános árverés alkalmá-
val azonnali készpénz
fizetés mellett elfogvaak
adatik. Debreczen állo-
máson f. é. január 17-én
d. e. 9 órakor. Szeged állo-
máson f. é. január 20-án
d. e. 9 órakor. Arad állo-
máson f. é. január 27-én
d. e. 9 órakor. Budapest,
1898. évi január h. ban.
Az igazgatóság. 14360

Behufs Marriage
für in schöner, sozialer Stel-
lung befindlichen Herrn, 29
Jahre alt, mit vornehmen
Familienverbindung, gesucht.
Anträge unter „Januar 1898“
an die Exp. 9472

Ein deutsches
Grütlein mit guten Zeugniss-
sen (Waise), wünsche baldigt
eine Stelle. Gehe als Stütze
der Hausfrau und übernehme
auch die Aufsicht der Kinder,
oder auch zu mütterlichen
Kindern. Adr.: S. W., Iza-
bella-uteza 63, 2. St. 12.
94735

Reines Zeitungs-
Manufakturpapier ist
num 8 fl. per Meter
zuentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Me-
terzentnern a 7 fl.
Näheres in der Exp.

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
dass ich abgetragene Herren-
kleider überraschend schön,
wie neu hergerichteten im
Stand bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reno-
viren und gebe mir redliche
Mühe, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Zudem ich recht
zahlreiche Aufträge mir erbitte,
will ich noch bemerken, dass
ich recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll **Bernat**
Sicher, 7. Bezirk, Sip-
utca 6, 2. Stock, Th.
16. Einer Bestellung mittelst
Korrespondenzkarte komme ich
sofort nach.